



Spiel- und Bewegungskonzept Innenstadt Burgdorf

im Auftrag der Stadt Burgdorf - Tiefbau

bearbeitet durch: Arbeitsgemeinschaft

Kreativität in Bewegung Ariane Hölscher & kern + stil Mareike Thies

gefördert durch:



Als Teil der Reaktion
der EU auf die
Covid-19-Pandemie
finanziert



Arbeitsgemeinschaft
Kreativität in Bewegung / Ariane Hölscher
kern + stil / Mareike Thies



Impressum

im Auftrag

der Stadt Burgdorf - Tiefbau

Konzept+ Text

Kreativität in Bewegung / Ariane Hölscher
kern + stil / Mareike Thies

Gestaltung/Bilder/Pläne

Mareike Thies, Ariane Hölscher

Hannover, Januar 2023

Gefördert durch:



Als Teil der Reaktion
der EU auf die
Covid-19-Pandemie
finanziert



Zusammenfassung

Das Burgdorfer Stadtzentrum kann mehr sein als nur ein „Einkaufs-Zentrum“: Ein lebendiger Ort, an dem Menschen sich begegnen können. Ein Ort, der zum Verweilen, zu Spiel und Bewegung einlädt und an dem alle Generationen sich wohlfühlen - vor allem auch Kinder und Jugendliche. Die Stadt Burgdorf hat deshalb die Erarbeitung eines „Spiel- und Bewegungskonzepts Innenstadt“ in Auftrag gegeben. Es sollen kleine Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltspunkte in der Stadt entstehen, die das Stadtzentrum insgesamt bewegungsfreundlicher und damit einladender und lebendiger machen sollen. Im Fokus stehen damit nicht nur Spielplätze oder ausgewiesene Bewegungsflächen: Das gesamte Freiraumsystem wird unter dem Aspekt Spiel und Bewegung betrachtet.

Ein **wesentliches Anliegen des Spiel- und Bewegungskonzeptes** ist es, die Freude an kreativer Bewegung und Spiel in und mit der Umgebung zu wecken. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen Impulse geben und die Augen öffnen: Sie sollen vorhandene Möglichkeiten sichtbar und zugänglich machen und dazu ermuntern, Ungewohntes zu probieren.

Grundlage für die Herleitung der Ziele, Leitideen und konkreten Maßnahmevorschläge des vorliegenden Konzepts sind eine flächendeckende **Bestandsaufnahme** im definierten Planungsgebiet („Sanierungsgebiet Innenstadt Burgdorf“) sowie die Ergebnisse aus drei **Beteiligungsveranstaltungen** mit unterschiedlichen Altersgruppen, die im September 2022 durchgeführt wurden.

Daraus ergeben sich **zwei grundlegende Erkenntnisse, die für die Konzeptentwicklung wesentlich waren:**

- Die Burgdorfer Innenstadt mit ihrer kompakten Struktur, kleinen Straßen und zentralen Grünflächen bietet im Prinzip vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Spiel. Bisher werden diese Potenziale allerdings vielfach nicht gesehen und genutzt. Einer der Gründe dafür ist die Dominanz des Autoverkehrs. Aber auch grundsätzliche gesellschaftliche Sichtweisen und Gewohnheiten in Bezug auf Bewegung spielen eine Rolle.
- Vor allem für Jugendliche fehlt es an zentralen Orten im Freien, die Bewegung und Begegnung ermöglichen.

Die vor diesem Hintergrund entwickelten **Maßnahmenvorschläge** lassen sich vier hauptsächlichen Aktionsfeldern zuordnen, die jeweils räumlich und thematisch verschiedene Schwerpunkte setzen und unterschiedliche Zielgruppen berücksichtigen. Weitere punktuelle Maßnahmen sind in einem fünften Maßnahmenpaket zusammengefasst. Ein Übersichtstabelle zeigt alle Maßnahmen mit Priorisierung und Kostenkalkulation im Überblick. Jede einzelne Maßnahme ist darüber hinaus in einem Maßnahmensteckbrief mit Grobkonzept dargestellt. Die Maßnahmenvorschläge berücksichtigen weitere Planungen mit räumlicher und thematischer Schnittmenge (u.a. Städtebaulicher Rahmenplan, Mobilitätskonzept).



Inhalt

1. Hintergrund: Anlass, Ziel, Gebietsabgrenzung	06
Warum ein Spiel- und Bewegungskonzept Innenstadt	Seite 6
Exkurs: Bewegungsmangel, Gesundheit, urbane Freiräume	Seite 7
Ziele und Leitgedanken: Qualitätskriterien	Seite 9
Bearbeitungsgebiet: Das Sanierungsgebiet Innenstadt und weitere Planungen	Seite 14
2. Zur Konzepterstellung: Grundlagen für die Entwicklung der Maßnahmen	15
Bestandsaufnahme und Beteiligung	Seite 15
3. Bestandsaufnahme: Status-Quo und Potenziale für Spiel und Bewegung in der Innenstadt	17
Freiräume und Straßenräume	Seite 17
Ausgewiesene Spiel- und Bewegungsangebote	Seite 21
4. Ergebnisse der Beteiligung: Wünsche, Ideen und Kritik der Menschen in Burgdorf	30
Impulse und Ideen und Wünsche der unterschiedlichen Alters- und Akteursgruppen	Seite 30
Kinderbeteiligung	Seite 31
Jugendbeteiligung	Seite 34
Stadtspaziergang und Kreativworkshop (Audit)	Seite 37
5. Das Konzept: Leitlinien und Maßnahmenvorschläge für Spiel und Bewegung in der Burgdorfer Innenstadt	43
Leitidee	Seite 43
Konkretisierung des Konzepts: Maßnahmenvorschläge	Seite 46
Maßnahmensteckbriefe	Seite 53
Abstimmung mit weiteren Plänen	Seite 120
Weitere Hinweise und Empfehlungen	Seite 122
6. Nachsatz	123
7. Quellenverzeichnis	124
8. Abbildungen	125
9. Anhang	126

1. Hintergrund

Anlass, Ziel, Gebietsabgrenzung

Warum ein Konzept für Spiel und Bewegung für die Burgdorfer Innenstadt?

Ziel des Spiel- und Bewegungskonzeptes ist es, die Burgdorfer Innenstadt für alle Altersgruppen, vor allem aber für Kinder und Jugendliche, einladender, interessanter und lebendiger zu gestalten. Dafür sollen attraktive Aufenthalts-, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten entstehen, die in den allgemeinen Freiraum eingebunden sind und bereits vorhandene Spiel- und Bewegungsstrukturen verknüpfen, ergänzt durch punktuelle Angebote.

Gerade in Innenstadtgebieten wie Burgdorf werden öffentlich zugängliche Orte und Angebote für Begegnung, Spiel und Bewegung durch Autoverkehr und „Konsumzwang“ zurückgedrängt. Cafés, Restaurants, Shopping-Angebote und Märkte allein machen eine Innenstadt nicht lebenswert. **Es braucht Räume und Anlässe, die Menschen die Möglichkeit bieten, sich ungezwungen begegnen und bewegen zu können.**

Vor allem **Kinder** sind auf Spielräume im Freien angewiesen, um sich körperlich, geistig und seelisch entwickeln zu können. Dafür brauchen sie nicht nur ausgewiesene Spielplätze. Das Wohnumfeld insgesamt muss vielfältige Anregungen und Möglichkeiten bieten für kreatives Entdecken, Sich-ausprobieren und auszutoben und in den Kontakt mit anderen Kindern zu gehen. Gute Erreichbarkeit und die Minimierung von Gefahren - z.B. durch Autoverkehr - sind dabei offensichtliche Voraussetzungen.

Auch für **Jugendliche** ist es schwierig, im Innenstadtgebiet Orte zu finden, an denen sie sein und sich treffen können, ohne konsumieren zu müssen oder weggeschickt zu werden. Jugendliche brauchen Rückzugsorte um unter sich zu sein, wollen aber gleichzeitig auch dort sein, wo „was los“ ist. Gleichzeitig ist Bewegungsmangel ein Problem, das vor allem im Jugendalter an Relevanz zunimmt. Viele Jugendliche verlieren den Zugang zu freudvoller Bewegung außerhalb von Vereinen oder organisierten Angeboten. Einladende Angebote im öffentlichen Raum können hier Anreize setzen und Bewegung in den Alltag integrieren.

Und auch **Erwachsene und ältere Menschen** brauchen einladende und vielfältige Orte für alltägliche Bewegung und Begegnung außerhalb organisierter oder zahlungspflichtiger Angebote. Die Attraktivität des Wohnumfeldes wird durchaus nach der Nutzbarkeit der Außenräume definiert: Immer mehr Menschen in der Stadt treiben mittlerweile außerhalb von organisierten Angeboten im öffentlichen Raum Sport und wählen dafür Formen, die meist keinen Normen folgen. Eine beispielhafte Studie für die Stadt Köln hat gezeigt, dass hier bereits zwei Drittel der Menschen diese Art der informellen Bewegung in öffentlichen Freiräumen präferieren (vgl. Sportentwicklungsplan Köln; KÄHLER ET AL. 2019). Die Bewegungsformen sind altersabhängig und werden durch Lebensbedingungen geprägt. Entsprechend vielfältig sollte das Angebot sein. Dabei liegen körperliche Anspannung und Entspannung eng beieinander. Neben **Formen der Aktivierung** sind **Anlässe für Begegnung und Kommunikation** deshalb ebenso wichtig.

Exkurs: Bewegungsmangel, Gesundheit und urbane Freiräume

Alltägliche und moderate Bewegung ist gefragt...

Unsere Lebensweisen sind immer passiver geworden. Ein Großteil der Menschen sitzt den überwiegenden Teil des Tages: im Auto, am Schreibtisch, vorm Handy oder PC. Smarte Technik und neue Medien nehmen uns Arbeit und Mühe ab. Bewegung ist immer weniger eine Notwendigkeit.

Als Ausgleich zur Bewegungsarmut im Alltag wird häufig „Sport“ gesehen - also definierte Formen von Bewegung, die nach festgelegten Regeln ausgeübt werden, meist an speziellen dafür vorgesehenen Orten mit einem bestimmten Equipment. Das ist gut, denn Sport ist Bewegung und macht Spaß. Aber Bewegung ist mehr als Sport. Bewegung ist weder leistungsgetrieben noch an spezifische Ausstattung, Organisationen oder Zeiten gebunden. Bewegung ist ein Grundbedürfnis und notwendig, damit wir gesund bleiben. Deshalb muss Bewegung auch im Alltag möglich sein und stattfinden. Nur leider haben wir dafür nicht die richtige Infrastruktur, wenn Autos Vorrang haben und Bewegung in Sporthallen, Fitnesscenter und spezifische Freiluftanlagen verdrängt wird. - *Die Gestaltung der urbanen Umgebung muss Bewegung und Spiel im alltäglichen Umfeld nicht nur ermöglichen, sondern auch fördern und fördern.*

...dafür braucht es bewegungsfreundliche Freiräume

Es ist also nicht (nur) das Extra-Sportgerät, das zu Extra-Bewegungen und Extra-Leistungen anspornt. Es sind viele kleine alltäglichen Aktivitäten, die uns voranbringen:

Alltägliche Bewegungsanlässe sind *Wege, die wir von zuhause zur Schule, zur Arbeit und zur Freizeitgestaltung zurücklegen*. Hier geht es vor allem um die *Förderung muskelbetriebener Mobilitätsformen*. Gleichzeitig ist zu prüfen, wo Autoverkehr und Parkflächen reduziert werden können. Fußgängerfreundliche Straßenräume sind Freiräume, in denen Menschen sich gern bewegen und begegnen können. Dafür braucht es einladende, breite Fußwege, zusammenhängend erlebbare Wegesysteme mit differenzierten Belägen und Grünstrukturen.

Auch *kleine Pausen, Wartezeiten an Haltestellen, Treffen mit Freunden und Familie in öffentlichen Freiräumen gehören zu alltäglichen Anlässen*, die in und mit Bewegung verbracht werden könnten. Dazu braucht es keine teuren Geräte und Sportparks. Kleine Möglichkeiten zum Hängen, Springen, Balancieren oder Klettern, genauso wie freie Flächen können Straßenräume, Haltestellenbereiche, Plätze und Grünflächen zu Orten machen, die Bewegung ermöglichen und dazu ermuntern.

Genauso brauchen wir *Möglichkeiten zum Entspannen und Verweilen*: ruhige Nischen und differenzierte Sitzgelegenheiten. Sitzen kann Schaukeln, Liegen, Anlehnen, Beinebaumeln, Drehsitzen, Rumhängen sein. Aufenthalt ermöglicht Begegnung, Hinlaufen, Zusehen, Sich-Inspirieren, Mitmachen.

Wohlbefinden, die Freude an freier Bewegung und der soziale Faktor - also Begegnungen mit anderen Menschen oder gemeinsame Aktivitäten - sind grundlegende intrinsische Motivationsfaktoren sich zu bewegen. - Viele Menschen haben diese Motivation allerdings spätestens im Erwachsenenalter vergessen oder verlernt, weil unser Lebensstil und unsere Umgebung Bewegung nicht gerade fördert. Wer sich außerhalb der Norm bewegt, auf der Straße springt oder balanciert wird schief angeguckt (oder hat zumindest das Gefühl, schief angeguckt zu werden). Freiräume dagegen, die zu Bewegung einladen - zum Beispiel durch breite Wege und kleine Bewegungsimpulse, farbige Markierungen, humorvolle Aufforderungen zur Treppen- statt Rolltreppennutzung etc. - appellieren an dieses ursprüngliche Bewegungsbedürfnis und rufen in Erinnerung: „Hei, das konntest du mal. Probier es doch mal aus...“

Das „Extra“: Spezifische Anlagen für Spiel und Bewegung

Eine grundsätzliche bewegungsfreundliche Gestaltung der Parks, Plätze und Straßenräume ist die „Basis“ für mehr Bewegung und Lebensqualität in einer Stadt. Spezifische Anlagen, die (nur) für Spiel und Bewegung eingerichtet werden, sind das „Sahnehäubchen“: Spielplätze, Fitness- und Calisthenics-Parks oder auch einzelne Spielpunkte. Solche Anlagen können zu lebendigen Treffpunkten werden. Sie können Ziel und Beweggrund sein, überhaupt loszugehen oder sind ein willkommenes Highlight auf dem Weg.

Bei der Einrichtung der Anlagen und Auswahl der Geräte müssen die *Zielgruppe(n) und Bedürfnisse* unbedingt geklärt sein: *Generationenübergreifende Anlagen* sind eine tolle Möglichkeit, Orte zu schaffen, an denen alte und junge Menschen sich begegnen können. Gleichzeitig braucht es aber auch *zielgruppenspezifische Anlagen*, so dass verschiedene Altersgruppen „geschützte Räume“ für sich in Anspruch nehmen können: Hochbetagte haben andere Bedürfnisse an ihre Bewegungsoptionen als fitte Senioren oder sportlich aktive Menschen. Für die Kraftumsetzung bei Jugendlichen sind gängige Outdoor-„Fitnessgeräte“ dagegen eine echte Unterforderung. Hier tritt deshalb oft das Phänomen auf, das „Vandalismus“ genannt wird. Diejenigen, die aktiv die eigene Gesunderhaltung im Blick haben, wünschen sich berechtigterweise, dass ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden und ihnen Bewegungsangebote im Freiraum zur Verfügung gestellt werden.

Bei der *Auswahl der Geräte* gilt: Für eine bewegungsaktive Erholung sollten die aufgestellten Geräte vielfältige Herausforderungen bieten, sich mit den eigenen körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinanderzusetzen und auszuprobieren, was Spaß macht und passt. Mobilisieren und Sich-Strecken (Raum schaffen im Körper) sind dabei eine wesentliche Basis. Ein weiterführender Anspruch ist dann die Förderung von Balance, Koordination, Beweglichkeit und Kräftigung. Im Freiraum funktioniert das gut mit Geräten, an denen mit dem Eigengewicht gearbeitet werden kann. Effektiv wird ein Outdoortraining bei regelmäßiger Nutzung.

Generell ist zu bedenken: Die Implementierung von Bewegungsstationen stellt einen erheblichen Eingriff in die bestehenden Freiräume dar. Damit die Geräte als Bereicherung und nicht als störende Fremdkörper empfunden werden, müssen zukünftige Standorte sorgfältig ausgewählt werden. Die Geräte sollten sich optisch anpassen. Sie müssen DIN-gerecht aufgestellt werden. Das bedeutet: Der Boden unter den Geräten muss sturzsicher sein, es dürfen sich keine Pfützen bilden und der Zugang muss jederzeit gewährleistet sein.

Eine interdisziplinäre Herausforderung - und die Rolle der Freiraumgestaltung

Die Förderung von Bewegung ist offensichtlich nicht allein Aufgabe der Freiraumgestaltung, sondern eine integrative Herausforderung. *Bewegungsförderung ist ein Querschnittsthema*, das Gesundheitsförderung, Sportpolitik, Verkehrspolitik, Gesellschaftspolitik und Freizeitpolitik betrifft und sektorübergreifend gedacht und umgesetzt werden muss.

Gerade im innerstädtischen Bereich kommt jedoch der Freiraumgestaltung eine zentrale Aufgabe zu. Denn die alltäglichen Freiräume setzen die Rahmenbedingungen: Sie sind die alltäglichen Räume, die Bewegung ermöglichen oder sogar dazu „angestupsen“ oder aber verhindern, wenn die Freiraumgestaltung dem motorisierten Verkehr untergeordnet ist.

Ziel und Leitgedanken: Qualitätskriterien für eine spiel- und bewegungsfreundliche Innenstadt

Voraussetzung für freudvolle Bewegung ist zunächst das Wohlfühlen: **ich muss mich sicher fühlen, um ausgelassen zu spielen.** Ich brauche die Einladung zum Verweilen, um von hier aus loszugehen und auszuprobieren. Herausforderung und Rückversicherung gehen Hand in Hand.

Übersetzt für die Raumgestaltung bedeutet das: **Vielfältige Räume, die gleichzeitig Ruhe und Überschaubarkeit ausstrahlen.** Sie müssen „Anker“ zur **Verortung** bieten und durch **Impulse zu Bewegung** einladen. Es braucht spannungsreiche Harmonie: Wohlfühloasen genauso wie weite Flächen, Blickachsen genauso wie Blickschutz.

Folgende Faktoren machen Freiräume zu Orten, die zu Spiel und Bewegung einladen:

- **Vielfältige Anreize, die unsere Sinne auf natürliche* Art und Weise ansprechen** (*ursprüngliche Erfahrungen mit der Umgebung durch Bewegung)
 - organische Formen (Rundungen)
 - gewachsene Materialien (Holz, Grünstrukturen, Sand, Stein),
 - Oberflächen zum Anfassen (Stein, Baumstämme; durch Anfassen kann ich mich verorten, erfahre mich als Teil der Umgebung, fühle mich zugehörig).
 - Kontraste (Farben, Materialien, abwechslungsreiche Bodenstrukturen, Pflaster, natürlicher/offener Boden)
 - reduzierte Lärmquellen, um das natürliche Klangspektrum wahrnehmen zu können (Vogelzwitschern, spielende Kinder, raunende Menschen, plätscherndes Wasser)
 - Wasser: zugängliche Gewässer und Wasserelemente (Wasser in Bewegung regt zu Bewegung an)
 - diverse Raumstrukturen (Nischen genauso wie weite Flächen)
 - unterschiedliche Wegegestaltung (siehe Materialien, Formen)
 - abwechslungsreiche Geländemodellierung
 - Grünstrukturen (Rasenflächen zum Rennen, Spielen und Sitzen, Bäume zum Klettern, Gebüsch zum Verstecken)
 - Einladungen zum Perspektivwechsel (Bilderrahmen in der Landschaft, Wegmarkierungen, überraschende Strukturen und Elemente, die die Aufmerksamkeit anziehen wie ausgefallene Pflastersteine, Mosaik, Farbakzente etc.)

■ **Überschaubarkeit und Orientierung**

- sich wiederholende Formen und Materialien (z.B. Sandsteinquader, Pflanzkübel, Holzelemente etc.)
- Markierungen und Orientierungssysteme (z.B. Farbleitsysteme, Schilder)
- Sichtbeziehungen, Blickachsen

■ **Bewegungsfreiraum/Weite**

- Sichtachsen
- offene Flächen (Plätze, Wiesen)
- Luft: das Gefühl von „Luft zum Atmen“

■ **Wohlfühloasen, Rückzugsräume**

- „Anker-Elemente“ bieten Sicherheit (große Bäume, Säulen, Poller, Stehtische)
- Blickschutz (z.B. Gehölze/Hecken, Nischengestaltung)
- einladende Randgestaltung (unterschiedliche Aufenthaltsmöglichkeiten an den Rändern von Plätzen und offenen Flächen, z.B. Holzdecks, Baumstämme, Treppenformen, Steinquader etc.)

■ **Orte mit einem expliziten Aufforderungscharakter für intensive Bewegung****

- Zielgruppenspezifische Anlagen (z.B. Calisthenics für Jugendliche, Spielplatz für Kinder)
- Nutzergruppenübergreifende Anlagen (multifunktionale Bewegungselemente für alle Altersgruppen)

** *Qualitätskriterien für diese Orte siehe folgende Seite*

■ **Grundlegende Faktoren für eine hohe Aufenthaltsqualität**

- bestmögliche Zugänglichkeit für alle (Barrierefreiheit)
- Verkehrsberuhigung, Fußgängerfreundlichkeit
- vielfältige Grünstrukturen
- Wasser (zugängliche Gewässerbereiche, Brunnen)
- Sonnen- und Schattenplätze
- Sauberkeit
- Zugänglichkeit von Toiletten (vor allem für Senioren)

Vielfältige Anreize, die die Sinne auf natürliche* Art und Weise ansprechen

*ursprüngliche Erfahrungen mit
der Umgebung durch Bewegung

- organische Formen
- gewachsene Materialien
- vielfältige nutzbare Grünstrukturen
- unterschiedliche Wegegestaltung
- Einladungen zum Perspektivwechsel
- Oberflächen zum Anfassen
- Farb- und Materialkontraste
- Wasser

Überschaubarkeit Orientierung

- sich wiederholende Formen und
Materialien (z.B. Sandsteinquader, Pflanz-
kübel, Holzelemente etc.)
- Markierungen und Orientierungssysteme
(z.B. Farbleitsysteme, Schilder)
- Sichtbeziehungen, Blickachsen

Weite Bewegungsfreiraum

- Sichtachsen
- offene Flächen
(Plätze, Wiesen)
- Luft: das Gefühl von
„Luft zum Atmen“

Wohlfühloasen Rückzugsräume

- „Anker-Elemente“ bieten Sicherheit
(große Bäume, Säulen, Poller, Stehtische)
- Blickschutz (z.B. Gehölze, Hecken..)
- einladende Randgestaltung (unterschied-
liche Aufenthaltsmöglichkeiten an den
Rändern von Plätzen und offenen Flächen,
z.B. Holzdecks, Baumstämme, Treppen-
formen, Sandsteinquader etc.)

Orte mit explizitem Aufforderungs- charakter für intensive Bewegung

- Zielgruppenspezifische Anlagen (z.B. Calisthe-
nics für Jugendliche, Spielplätze für Kinder)
- Nutzergruppenübergreifende Anlagen
(multifunktionale Bewegungselemente
für alle Altersgruppen)

Abbildung 1:

Qualitätskriterien für eine
bewegungsfreundliche
Innenstadtgestaltung.
Vermeintliche Gegensätze
gehen hier Hand in Hand:
Es braucht ein „Sowohl-als-
auch“: Flächen und Anreize
für Herausforderung und
Rückversicherung, für Ak-
tion und Erholung, für freie
Bewegung und Rückzug.

Grundlegende Faktoren für eine hohe Aufenthaltsqualität

- Verkehrsberuhigung, Fußgängerfreundlichkeit
- vielfältige Grünstrukturen
- Wasser (zugängliche Gewässerbereiche,
Brunnen)
- Sonnen- und Schattenplätze
- bestmögliche Zugänglichkeit
für alle (Barrierefreiheit)
- Sauberkeit
- Zugänglichkeit von
Toiletten etc.

Qualitätskriterien für Spielplätze und ausgewiesene Bewegungsanlagen

Die Qualitätskriterien für ausgewiesene Spiel- und Bewegungsanlagen basieren auf den oben dargestellten allgemein Qualitätskriterien für bewegungsfreundliche Freiräume. Für die Bewertung dieser Anlagen kann jedoch weiter differenziert werden:

Für einen gelungenen Spielort ist der angebotene **Spielwert** der entscheidende Faktor. Ein Spielangebot, das vielfältig gestaltet ist, hat einen hohen Aufforderungscharakter und regt zur Aktion an. Die spielerisch aufgegriffene Aktivität löst Freude aus, bewirkt Wohlbefinden, Befriedigung und gibt Entwicklungsimpulse. Das gilt für Aktivitätsparks genauso wie für Kinderspielplätze. Die Schaffung einer Wohlfühl-atmosphäre wird unterstützt durch verstärkte Sinnesansprache, sichernde Abgrenzungen und deutlich erkennbare Strukturierung.

Bei Spielarealen für Kinder und bei Bewegungsorten für ältere Menschen sind die **Befahrbarkeit und Begehbarkeit der Wege** von Bedeutung. Dazu gehören auch **Orientierungshilfen**: am Boden (z.B. durch Änderung des Belages oder der Verlegerichtung des Pflasters), Orientierungshilfen durch Lichtveränderung (z.B. durch Pflanzbögen, Buschbepflanzung und Pergolen), Markierungspfosten an den Eingängen, Leitgeländer, klare Beschilderungen und die Gestaltung der Begrenzungen als zusätzliche Erlebnisse.

Bepflanzungen, die die Sinne intensiv ansprechen setzen weitere Möglichkeiten der Sinneserfahrung (z.B. Duftpflanzen, hohe und niedrige Hecken).

Die **Ausstattungs-elemente** sollen **barrierefrei** platziert sein. Die Auswahl sollte **zielgruppenorientiert** sein (bzw. entsprechend altersübergreifend bei Mehrgenerationenanlagen) und die **Bodenbeschaffenheit** sollte unterschiedlich gestaltet sein (z.B. Sand, Kies, Hackschnitzel, Pflasterung).

In der Grundstruktur sollte je nach Zielgruppe besonders auf die **Untergrundgestaltung und Bodenmodellierung** geachtet werden. Bei Anlagen für ältere Menschen schafft eine Einfassung durch kleine Hügel ein Gefühl von Schutz. Bei Spielplätzen für Kinder ist die Bodenmodellierung mit Hügeln, Mulden und Findlingen ein gewünschter Spielwert. Ein Untergrund mit gleichmäßiger Pflasterung, farblich erkennbaren Wegen und Rasen bietet für ältere Menschen eine gute Begeh- und Befahrbarkeit, auf Spielplätzen sind Sand, Kies und Holzhackschnitzel wichtig für kindliche Materialerfahrungen.

Das Spiel mit **Wasser** und das Betrachten von Wasserspielen (z.B. Brunnen) hat für die allermeisten Menschen eine große Anziehungskraft, die integriert in Bewegungs- und Spielanlagen einen zusätzlichen Reiz schafft und die Attraktivität erhöht.

Die **Infrastruktur** mit gekennzeichneten Zugängen, Toilettenanlagen sowie angelegte Treffpunkte mit verschiedenen Sitzgelegenheiten unterstützen ebenso einen wertschätzenden Aufenthaltsort.

Darüber hinaus wird die **Atmosphäre** durch schattenspendende Bäume, blühende Grünflächen und räumliche Orientierungsmuster geprägt.

Für die Bewertung der bestehenden Spiel- und Bewegungsanlagen im Planungsgebiet werden folgenden Kriterien formuliert:

■ **Geländebewegung**

- Hügel, Wall, Erhebung
- kleine „Schluchten“ (Vertiefungen)
- freie Flächen
- Nischen

■ **Wege, Boden, Plätze**

- Geschwungene Wege
- Gerade Wegeführung
- Gepflasterte Wege
- Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege
- Viele verschiedene Bodenarten

■ **Grün, Pflanzen**

- Bäume
- Kletterbäume
- Begrenzungshecken
- Obstbäume
- Zierbeete

■ **Wasser**

- Wasserhahn/Trinkwasser
- Rinne/Bach
- Wasserspielanlage
- Wasserspiel/Brunnen

■ **Ausstattungs-elemente und Spielwert** (je nach Zielgruppe)

Kinder

- Spielangebot Rollenspiel
- Spielangebot Bauspiel, Transport
- Schaukeln
- Klettern
- Hangeln
- Rutschen
- Sandspiel, Matsch, Wasser
- Klangerleben
- Visuelle Erlebnisse
- Inklusive Angebote
- Rückzugsangebot
- Sitzelemente
- Kommunikationsorte
- Materialvielfalt
- Außentoilette

Jugendliche

- Bewegungsvielfalt
- Inklusiver Zugang
- Visuelle Erlebnisse
- Klangerleben
- Freies WLAN
- Rückzug, Unterstand
- Aufenthalt, Sitzmöglichkeiten
- Materialvielfalt
- Außentoilette

Senioren

- Anleitungstafel
- Bewegungsvielfalt
- Gleichgewichtsübungen
- Ausdauertraining
- Krafttraining
- Geschicklichkeitsübungen
- Klangerleben
- Visuelle Erlebnisse
- Inklusive Angebote
- Sitzelemente
- Kommunikationsorte
- Materialvielfalt
- Außentoilette

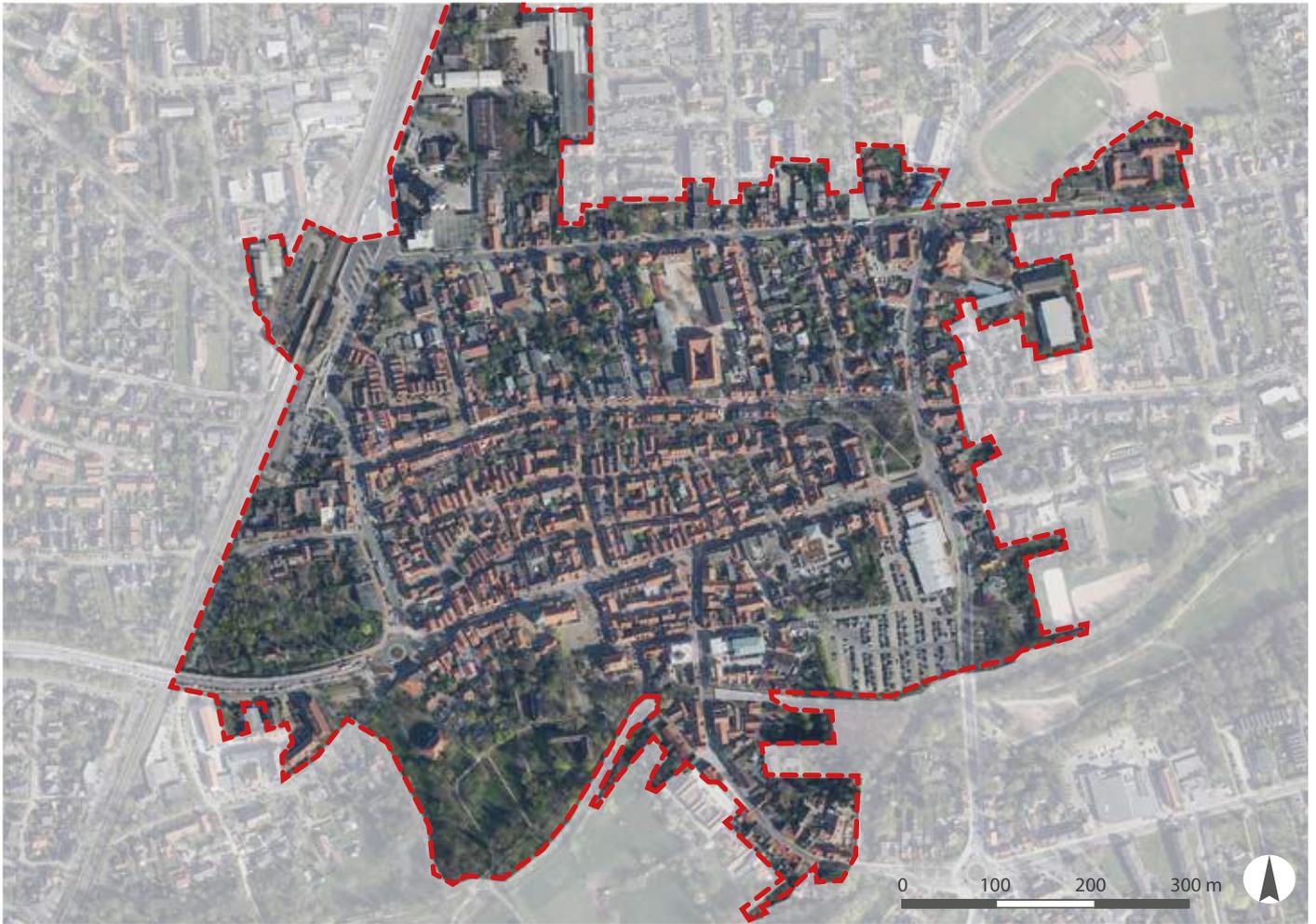


Abbildung 2:

Das Planungsgebiet für das Spiel- und Bewegungskonzept umfasst den Kern der Burgdorfer Innenstadt inkl. Schützenplatz und dem vorderen Teil des Stadtparks.

Das Planungsgebiet: Innenstadt Burgdorf

Das Planungsgebiet für das Spiel- und Bewegungskonzept umfasst **53,1 ha** und konzentriert sich auf den **Kern der Burgdorfer Innenstadt** zwischen...

- ...der Bahntrasse mit Bahnhof im Westen,
- der Gartenstraße im Norden,
- der Straße „Vor dem Celler Tor“ im Osten und
- der Aue einschließlich Braunschweiger Straße und dem vorderen Teil des Stadtparks im Süden.

Das Gebiet für das Spiel- und Bewegungskonzept ist deckungsgleich mit dem Sanierungsgebiet des Städtebaulichen Rahmenplans, der derzeit in Bearbeitung ist.

2. Zur Konzepterstellung

Grundlagen für die Entwicklung der Maßnahmen

Bestandsaufnahme und Beteiligung

Die Ableitung und Entwicklung der Maßnahmen-Empfehlungen basieren auf zwei wesentlichen methodischen Bausteinen: einer Bestandsaufnahme sowie drei Beteiligungsveranstaltungen für jeweils unterschiedliche Zielgruppen.

■ Bestandsaufnahme (Vorgehen)

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde das gesamte Planungsgebiet aus der Perspektive „Spiel und Bewegung“ betrachtet:

1. Freiräume und Straßenräume

Welche Potenziale und „versteckte“ Möglichkeiten für Spiel und Bewegung gibt es in den Freiräumen und Straßen der Innenstadt?

Wichtige Kriterien für entsprechende Bewegungspotenziale sind im Kapitel 1 mit den Qualitätskriterien detailliert beschrieben (grundlegend geht es um Rückzugsräume und Bewegungsfreiraum, eine Vielfalt natürlicher Sinnesreize und Möglichkeiten der Orientierung).

Von den wesentlichen Bewegungsformen her gesehen können außerdem spezifische Elemente und Strukturen als potenziell anregend und geeignet gesehen werden:

- *Klettern*: Poller, Mauern, Baumstämme, Steine, Pfähle, Bänke etc.
- *Balancieren*: Pflasterung, Linienführung, Mauern, Geländer, Baumeinfassungen, Bordsteine, Steine, Baumstämme
- *Hängen, Hangeln*: Bäume, Geländer, Mauern etc.
- *spielerische Fortbewegung*: lebendige Pflasterlinien, Geländemodellierung, Treppen, Stufen, Kanten etc.
- *Versteck/Rückzug*: Ecken, Hecken, Mauern, Zäune
- *freie, ausgelassene Bewegung, Laufspiel*: Rasen- und weite Flächen

2. Ausgewiesene Spiel- und Bewegungsangebote

Welche vorhandenen Spiel und Bewegungsangebote gibt es bereits für welche Zielgruppen? Wie gut funktionieren diese Angebote?

Die Bewertung dieser Angebote erfolgte anhand der im Kapitel 1 für Spiel- und Bewegungsanlagen aufgelisteten Qualitätskriterien (*Geländebewegung, Wege/Boden, Grün/Pflanzen, Wasser, Ausstattungselemente/Spielwert*) wurden außerdem folgende Faktoren aufgenommen:

Art des Spielangebotes, Zielgruppe, Mehrgenerationengerechtigkeit, Lage/Erreichbarkeit.

Spiel- und Bewegungsangebote, die außerhalb des Bearbeitungsgebietes liegen, aber im funktionellen Zusammenhang zum Kerngebiet stehen, wurden in geringerem Detaillierungsgrad ebenfalls betrachtet.

Zur Bestandsaufnahme zählte außerdem die **Berücksichtigung weiterer relevanter städtebaulicher Konzepte und Planungen**. Dazu zählen u.a. die das *Mobilitätskonzept* und der *Städtebauliche Rahmenplan* (beides derzeit in Bearbeitung) sowie das bereits beschlossene Konzept „*Ruhezonen Innenstadt*“, das die Aufstellung von Bänken, Parkdecks und weiteren Sitzgelegenheiten an vier Punkten in der Innenstadt vorsieht.

■ **Beteiligung (Vorgehen)**

Um die Perspektive, Erfahrungen, Wünsche und Kritikpunkte der Menschen in Burgdorf erfahren und einbeziehen zu können, wurden **drei Beteiligungsveranstaltungen** für unterschiedliche Zielgruppen durchgeführt:

- Das Konzept der **Kinderbeteiligung** war als experimenteller Bewegungs- und Kreativworkshop angelegt: Durch das freie Spiel in einer „Bewegungslandschaft“ in einer Turnhalle und die anschließende eigene Gestaltung solcher Spiel- und Bewegungslandschaften wurden Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Kinder in Burgdorf deutlich.
- Die **Jugendbeteiligung** war ähnlich der Kinderbeteiligung geplant. Aufgrund geringer Beteiligung wurde statt des Workshops in der Turnhalle mit den teilnehmenden Jugendlichen ein gemeinsamer Stadtspaziergang unternommen, um Orte in der Innenstadt aus ihrer Perspektive zu verstehen.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse einer umfangreichen Umfrage der Mobilien Jugendhilfe Burgdorf herangezogen, die im Jahr 2021 in Burgdorf durchgeführt wurde (MOBILE JUGENDHILFE 2021, unveröffentlicht).

- Ein **gemeinsamer Wahrnehmungs- und Kreativspaziergang** („Audit“) war als generationenübergreifende Veranstaltung in und durch die Innenstadt angelegt, um den Raum für verschiedene Perspektiven zu öffnen und den Dialog zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung zu ermöglichen.

Mithilfe von Kreativmethoden sollte die Veranstaltung gleichzeitig einen inspirierenden Rahmen bieten, Impulse geben und den Blick öffnen für Bewegungsmöglichkeiten, „die auf der Straße liegen“ .

(>> ausführliche Darstellung der Beteiligungskonzepte und Ergebnisse im Kapitel „Beteiligung“)

3. Bestandsaufnahme

Status-Quo und Potenziale für Spiel und Bewegung in der Innenstadt

1. Freiräume und Straßenräume

Kleine Straßen, kompakte Struktur, „heimliche“ Spielmöglichkeiten

- Sowohl die **grundsätzlich kompakte, geschlossene und dicht bewohnte Struktur des Innenstadtkerns** von Burgdorf mit kleinen Straßen, Plätzen und Nischen als auch der **direkte Übergang zu weitläufigen Grünanlagen wie dem Stadtpark** und dem Bereich an der Aue bieten **grundsätzlich gute Voraussetzungen für vielfältige Formen von Spiel und Bewegung**: Bewegungsfreiräume und Weite auf der einen, Rückzugsräume und potenzielle Wohlfühloasen mit Anker-Elementen auf der anderen Seite.
- **Im Straßenraum sind zum Teil abwechslungsreiche und vielfältige Bodenstrukturen und Linienführungen zu finden**, beispielsweise in der Wilhelmstraße. Diese Strukturen bieten Möglichkeiten für kreative und entdeckende Bewegung. Breite, niedrige Poller wie in der Hannoverschen Neustadt sind zwar als Verhinderungspoller gedacht, aber „wie gemacht“ zum Klettern, Balancieren oder Slalom laufen.

Auch im Stadtpark gibt es versteckte potenzielle Spielelemente (z.B. ein „Steinwäldchen“, Sandsteinquader oder Baumstämme). Diese „versteckten“ Strukturen und Elemente könnten ergänzt und im Hinblick auf Abstände und Proportionen angepasst und optimiert werden (z.B. kürzere Abstände zwischen Steinen, so dass auch Kinder „von Stein zu Stein“ springen können). Farbige Markierungen könnten außerdem in zurückhaltender Art und Weise auf diese Spielmöglichkeiten aufmerksam machen und sie als solche legitimieren.

PKW-Dominanz drängt Bewegung und Spiel zurück

- Im Planungsgebiet ist durchgängig PKW-Verkehr zugelassen. **Natürliche, muskelbetriebene Bewegungsformen werden dadurch in den**



Abbildung 3/4:

Kleine Straßen mit interessanter Pflasterung, Pollern und Bordsteinkanten (wie u.a. in der Wilhelmstr., Am Wall, Hannoversche Neustadt) bieten gute Voraussetzungen für spielerische Bewegung „unterwegs“. - Man muss die Möglichkeiten nur sehen und sichtbar machen.

Abbildung 5/6/7:

„Versteckte“ Klettermöglichkeiten: dicke Poller in der Hannoversche Neustadt/ Ecke Feldstraße, Steinquader und ein Haufen Findlinge im Stadtpark.





Abbildung 8/9/10:

Wo Autos Vorrang haben oder Fläche beanspruchen, wird Spiel und Bewegung gefährlich, verdrängt und verhindert (von links: Am Wall, Schützenplatz, Marktstraße).



Hintergrund gedrängt. Besonders auffällig ist hier die Marktstraße, die mit dem intensiven Straßenverkehr die Stadt in zwei Bereiche trennt. Mehrmals im Jahr werden hier außerdem Veranstaltungen durchgeführt, die den gesamten Straßenraum in Anspruch nehmen. Mögliche Ausstattungselemente müssten also demontiert werden können.

- **Auch ruhender Autoverkehr verhindert Bewegung:** Die große Zahl der **parkenden Autos auf dem Schützenplatz** verstellt im wahrsten Sinne des Wortes Bewegung. Bewegung braucht Raum. Als offene weite Fläche hätte der Schützenplatz dieses Potenzial.

Bisher wenige lebendige Orte für Bewegung

- **Orte, die bereits lebendig sind und an denen Bewegung zu beobachten ist, sind bisher eher rar.** Dazu gehört der **Stadtpark mit Rasenflächen** sowie die **explizit ausgewiesene Spiel- und Bewegungsanlagen** im Bearbeitungsgebiet:



Abbildung 11:

Die Boulefläche zwischen Spittaplatz und Stadtpark zählt zu den wenigen rege genutzten Bewegungsorten.

- Die **Boulefläche** zwischen Spittaplatz und Schloss wird vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Burgdorf e.V. (VVV Arbeitskreis Boule Boulespielen) betrieben, gepflegt und rege genutzt. Diese Anlage ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Orte der Bewegung zu einem lebendigen Treffpunkt werden können und mit und durch die Menschen in Burgdorf selbst unterhalten und weiterentwickelt werden (zuletzt wurden zwei neue Felder ergänzt).
- Der **Spielplatz Gartenstraße** gegenüber der Grundschule Burgdorf ist der einzige ausgewiesene Spielplatz innerhalb des Sanierungsgebietes (siehe Abschnitt „2. Ausgewiesene Spiel- und Bewegungsangebote“ weiter unten).
- Der **Aktivpark im Stadtpark** hinter dem Schloss wendet sich mit spezifischen Einzelgeräten für leichte mobilisierende Bewegungen vor allem an ältere Menschen. Er wird genutzt, ist jedoch kein hoch frequentierter Ort für Bewegung (siehe Abschnitt „2. Ausgewiesene Spiel- und Bewegungsangebote“ weiter unten).

Zentrale Grünanlagen im Stadtgebiet

- Zu den Grünanlagen im Innenstadtbereich zählen der Stadtpark, der Bürgermeister Schuster-Park sowie der Magdalenenfriedhof.
 - **Nicht nur durch die Gestaltung sondern auch die Lage in unmittelbaren Nähe zum Zentrum macht den Stadtpark zu einer Burgdorfer Besonderheit.** Seine Zentralität, weitläufige Rasenflächen



Abbildung 12/13/14

Der Bürgermeister-Schuster-Park ist bisher eher Querungsort als einladender Verweilort für Erholung und Spiel (Fotos links).

Der Magdalenenfriedhof lädt als Ruheoase ein zum Verweilen, ist aber als Spielort weniger geeignet (Foto rechts).

und versteckte „natürliche“ Spielelemente wie Findlinge, Steinquader und Baumstämme machen die Grünanlage zu einem attraktiven Ort für Erholung, Spiel und Bewegung. Der Zugang vom Spittaplatz ist für Menschen, die sich weniger auskennen, jedoch nicht unbedingt sofort ersichtlich.

- **Der Bürgermeister-Schuster-Park wird in seiner derzeitigen Gestaltung überwiegend als Querungsraum genutzt.** Durch die exponierte Anordnung der Bänke ist ein längeres Verweilen in geschützter Atmosphäre hier nicht möglich. Bisher werden die Sitzgelegenheiten vor allem von sozialen Randgruppen genutzt. Das hängt auch mit der Lage der Grünfläche und ihrer Nähe zu günstigen Einkaufsmöglichkeiten zusammen. Dabei hat der Platz durch seinen Baumbestand und die Grünstrukturen einen hohen Wert als Verweilort, der bisher noch nicht zum Ausdruck kommt. Ein Ort, an dem man sich „sicher“ und wohl fühlt und deshalb verweilen mag, ist gleichzeitig auch ein potenzieller Spiel- und Bewegungsraum.
- Der **Magdalenenfriedhof** ist trotz der Lage zwischen Bahnhof und der viel befahrenen Marktstraße ein besonderer Ruheort und deshalb weniger geeignet für Spiel und Bewegung.

Zugänglichkeit und Spiel am Wasser bisher kaum möglich

- **Mit der Aue und dem Gümmekanal liegen zwei Fließgewässer im bzw. am Rande des Planungsgebietes.** Wasser ist grundsätzlich ein Anziehungspunkt zum Verweilen und als bewegtes Element auch für Bewegung.
 - Das **Aueufer am Schützenplatz** ist relativ steil und deshalb durch ein Geländer zum Weg entlang des Schützenplatzes hin abgezäunt und nicht zugänglich. Vom Schützenplatz führt ein schmaler Fußweg an der Aue entlang Richtung Poststraße/Innenstadt.
 - Die **Treppenanlage an der Aue** (Brücke Poststraße/Braunschweiger Straße) wirkt durch ihre sehr aufwändige „gefängnisartige“ Einfriedung wenig einladend und beengend.
 - Am **Gümmekanal** (Brücke Ende Braunschweiger Straße, knapp außerhalb des Planungsgebietes) führt ein relativ flacher Zugang zum Ufer. Der Bereich ist verwildert und deshalb derzeit wenig einladend und zugänglich. Durch das geringe Gefälle an dieser Stelle wäre die Einrichtung eines Zugangs zum Wasser hier ohne viel Aufwand durchaus denkbar - zumal diese Art der Nutzung hier bereits in der Vergangenheit präsent war: Um 1920 wurde der Uferbereich als „Schradersche Badeanstalt“ genutzt.

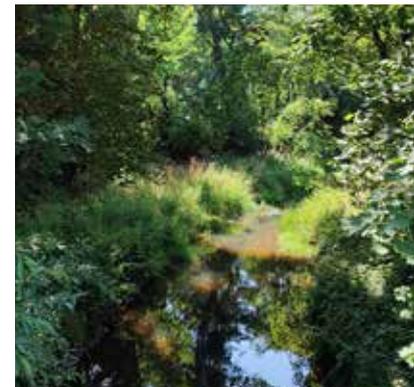


Abbildung 15/16:

Gümmekanal vor Brücke Braunschweiger Straße - Um 1920 wurde hier das Ufer als „Schradersche Badeanstalt“ als offizielle Badestelle genutzt (PERSCHKE 2022, www).



Abbildung 17/18/19:

Orte, an denen sich „wenig bewegt“: Der stillgelegte Brunnen Am Brandende (links), die beengende Treppenanlage an der Aue/Brücke Poststraße (Mitte)), das Gründreieck an der Ecke Theodorstraße/Gartenstraße (rechts).

„Lost places“ - Orte, an denen sich wenig bewegt

■ Einige Flächen sind auffällig, die den Charakter von „lost places“ haben. Dazu zählen:

- Am Brandende
- das Gründreieck Ecke Theodorstr./Gartenstr.
(Anmerkung: Auf einem Teil dieser Fläche ist aktuell die Einrichtung von Fahrradabstellplätzen in Planung.)
- der Raum unter der Hochbrücke
- die Grünfläche am Gümme kanal
- die Treppenanlage Aue (Brücke Poststraße/Braunschweiger Straße).

Diese Orte signalisieren Stillstand und wirken eher abweisend bzw. verlassen. Gründe dafür sind zum Beispiel: schmutzige Umgebung, laute Geräuschkulisse, bedrückende Einfriedungen, industrielle Prägung und triste Farben.

Aus Sicht der Bewegungsförderung ist ein Ort, an dem sich „nichts“ bewegt, wenig einladend, sich dort selbst zu bewegen. Ein Beispiel ist der Brunnen am Brandende: Ein Brunnen ist normalerweise ein Sinnbild für „sprudelndes Leben“. Es ist wie bei einer stehengebliebenen Rolltreppe, die einen bei Benutzung fast stolpern lässt, da die Bewegungserwartung nicht erfüllt wird: Der stillgelegte, verloren wirkende Brunnen nimmt dem Platz seine Lebendigkeit.



Abbildung 20:

Der „kalte“ Bahnhofsvorplatz ist „Eingangstor“ zur Stadt, jedoch wenig einladend.

Bahnhofsvorplatz - wenig einladender Eingang zur Stadt

- Der **Bereich vor und um den Bahnhof** Richtung Innenstadt ist relevant als Eingangstor zur Stadt für alle, die mit dem ÖPNV ankommen - insbesondere für Jugendliche, die regelmäßig die Bahn nutzen (O-Ton der Jugendlichen im Rahmen der Jugendbeteiligung: „Der Bereich ist ekelig!“).

In Rahmen dieses Konzeptes klammern wir diesen Bereich dennoch aus, da die Zuständigkeit bei der Deutschen Bahn liegt und die Stadt Burgdorf dort kaum Einfluss nehmen kann.



Abbildung 21:

Der Raum unter der Hochbrücke.

Unter der Hochbrücke - Raum aus Beton

- Die Fläche unter der Hochbrücke wirkt wie großer Raum aus Beton und ist erstaunlich „sauber“. Ein Radweg führt hier von der Innenstadt in die Weststadt. Weitere Flächen werden als Parkfläche genutzt. Neben dem kalten Beton prägt auch die rhythmische Geräuschkulisse der über die Brücke fahrenden Autos die Atmosphäre.

Der Ort hat durchaus Potenzial zu einem Bewegungsort zu werden. Bouldern oder Parkour sind Bewegungsformen, die hier sehr gut passen könnten. Aufgrund geplanter Sanierungs- und Abrissarbeiten an der Brücke wird dieser Bereich jedoch im Rahmen des Konzeptes nicht weiter berücksichtigt.

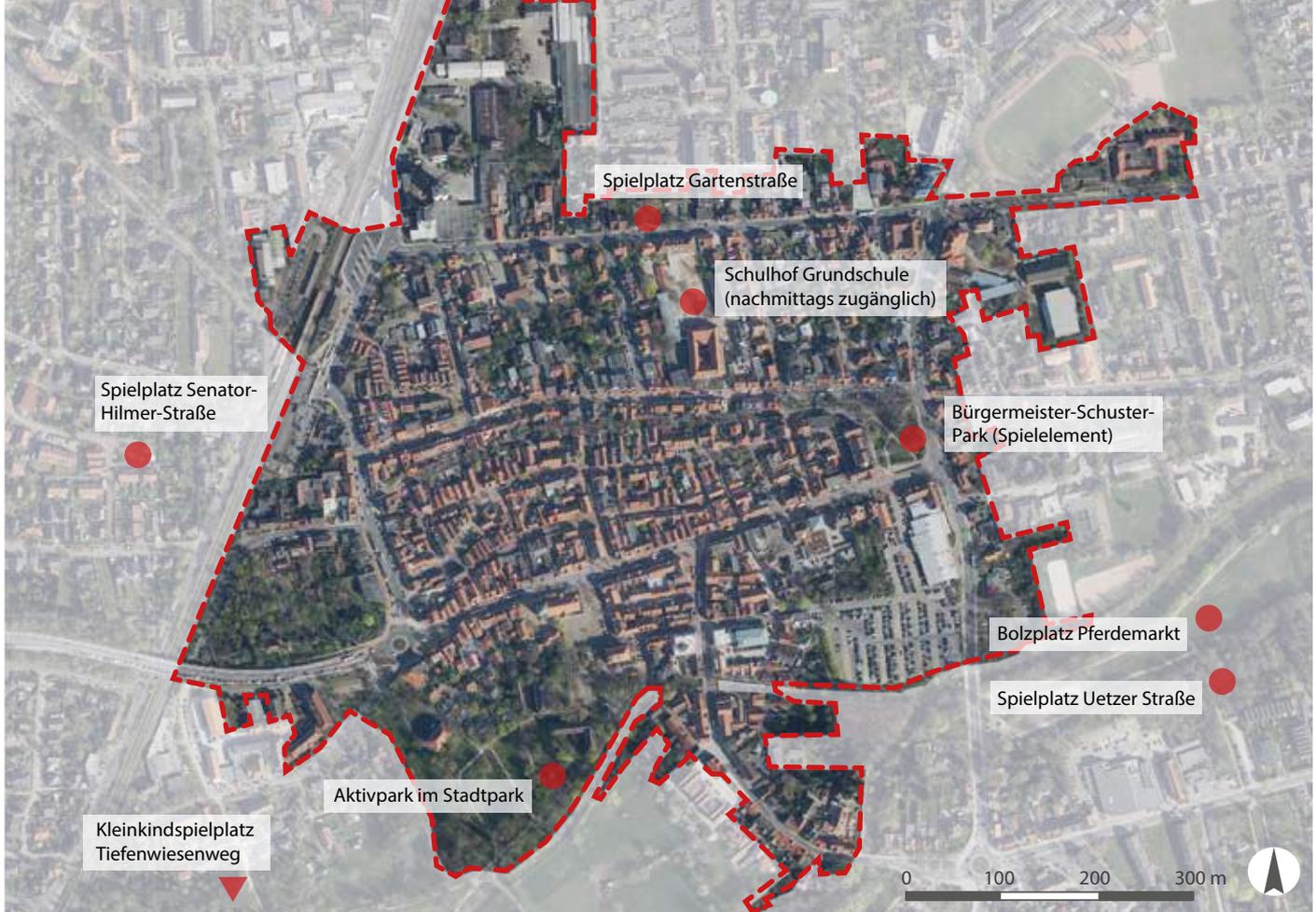


Abbildung 22:

Übersicht: Vorhandene Spiel- und Bewegungsangebote in der Burgdorfer Innenstadt.

2. Ausgewiesene Spiel- und Bewegungsangebote

Im Planungsgebiet liegen vier explizite Spiel- und Bewegungsangebote:

- Spielplatz Gartenstraße
- Schulhof der Grundschule Burgdorf (nachmittags zugänglich).
- Spielpunkt im Bürgermeister-Schuster-Park
- Aktivpark im Stadtpark

In den Randgebieten des Planungsgebietes gibt es vier weitere Spiel- und Bewegungsangebote mit funktionalem Bezug zur Innenstadt:

- Kleinkinderspielplatz im Stadtpark (Tiefenwiesenweg)
- Spielplatz Senator-Hilmer-Straße
- Bolzplatz am Pferdemarkt
- Spielplatz Uetzer Straße



Abbildung 23/24/25:

Spielplatz Gartenstraße:
Der einzige „echte“ Spielplatz im Sanierungsgebiet.

Spielplatz Gartenstraße

- **Art:** Spielplatz
- **Zielgruppe:** Kinder
- **Lage:** zentrale Lage gegenüber der Grundschule Burgdorf, zwei Eingänge (von Gartenstraße und seitlich vom Parkplatz), Begrenzung zur Straße hin durch eine Hecke und eine farbig bemalte Mauer
- **Ausstattung/Bewegungsangebot/Spielwert:** Unter den großen Bäumen liegt die Spielfläche gut beschattet und bietet eine geborgene Atmosphäre. Die Bodenmodellierung mit großen Findlingen, einem kleinen angelegten Hügel und mit einem „Baumstamm-Mikado“ schafft mitten in der Stadt eine naturnahe Erlebnisfläche. Der Kletterfelsen mit den Bouldersteinen ist eine gute Ergänzung dazu. Die Doppelschaukel und die Spielkombi mit Rutsche sind weitere Elemente, die das Bewegungsangebot vergrößern.

Fazit: Für die Größe der Fläche, ca. 775 m², ist das ein abwechslungsreiches Spielangebot, das in der Innenstadt gut zu erreichen ist. Der Spielplatz sollte in dieser Form erhalten bleiben.

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung	x		
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten			x
Freiflächen		x	
Nischen			x

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege		x	
Gerade Wegeführung			x
Gepflasterte Wege			x
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten	x		

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken		x	
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung (Kinder)	gut	mittel	wenig
Spielangebot Rollenspiel	x		
Bauspiel/Transport		x	
Schaukeln	x		
Klettern	x		
Hangeln			x
Rutschen	x		
Sandspiel/Matsch/Wasser		x	
Klangerleben			x
Visuelle Erlebnisse			x
inklusive Angebote			x
Rückzugsangebot			x
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte			x
Materialvielfalt		x	
Außentoilette			x



Schulhof der Grundschule Burgdorf

- **Art:** Spielfläche auf dem Schulhof
- **Zielgruppe:** Kinder im Grundschulalter
- **Lage:** zentrale Lage zwischen Hannoversche Neustadt und Gartenstraße
- **Ausstattung/Bewegungsangebot/Spielwert:** Der Schulfreiraum der Grundschule Burgdorf steht nicht mehr als öffentlicher Spielplatz zur Verfügung und wird nur noch als Schulhof genutzt. Ein großer Teil der Fläche ist versiegelt und daher eher weniger als Spielraum anzusehen.

Die in der Sandfläche angeordneten Spielgeräte bieten unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten: Eine Doppelschaukel ist für den Standard eines öffentlichen Spielplatzes ausreichend, für den Schulbetrieb allerdings sicher zu wenig. Die Wippe ist ein Kleinkindgerät. Sie nimmt viel Raum in Anspruch und ist für Grundschulkindern unterfordernd. Damit regt sie zu alternativen Nutzungsformen ein, die zwar sicherlich kreativ, aber in der Art nicht vorgesehen sind. Die Einfassung des Fallschutzsandbereichs ist teils aus Baumstämmen und teils aus Kunststoffkantensteinen gestaltet. Der seitlich angelegte Wall mit Sträuchern ist stark abgespielt.

Fazit: Für Grundschulkindern bietet die Fläche zu wenig Bewegungsanreize. Eine altersangemessene Herausforderung für echtes Klettern und Höhererlebnis fehlt. Die Fläche sollte als weiteres Bewegungsangebot auch nachmittags zugänglich sein - auch aufgrund der geschützten Lage und dem Basketballangebot.

Abbildung 26/27/28:

Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof Grundschule Burgdorf.

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung		x	
Tal, Schlucht, Vertiefung			x
Freiflächen	x		
Nischen			x

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege		x	
Gerade Wegeföhrung	x		
Gepflasterte Wege	x		
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten		x	

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken			x
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung (Kinder)	gut	mittel	wenig
Spielangebot Rollenspiel		x	
Bauspiel/Transport			x
Schaukeln			x
Klettern		x	
Hangeln		x	
Rutschen	x		
Sandspiel/Matsch/Wasser		x	
Klangerleben			x
Visuelle Erlebnisse			x
inklusive Angebote			x
Rückzugsangebot			x
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte		x	
Materialvielfalt		x	
Außentoilette			x



Abbildung 29/30/31:
Spielpunkt im Bürger-
meister-Schuster-Park

Spielpunkt Bürgermeister-Schuster-Park

- **Art:** Spielpunkt in Grünanlage
- **Zielgruppe:** Kinder, Familien
- **Lage:** zentrale Lage in der Mitte des Bürgermeister-Schuster-Parks
- **Ausstattung/Bewegungsangebot/Spielwert:** Der Bürgermeister-Schuster-Park bietet ein Gerät, das verschiedene Bewegungs- und Geschicklichkeitsmöglichkeiten bietet. Eine zügige Querung ist momentan die häufigste Art von Bewegung im Park. Das liegt auch an der Gestaltung der Wegeführung: Die Wege kreuzen sich in der Mitte und führen so durch die hier angeordnete Gruppe von Bänken hindurch. Man sitzt damit sozusagen im „Durchgangsverkehr“. Hinzu kommt, dass der Park von sozialen Randgruppen belegt wird, die sowohl die Bankgruppe als auch das Völkerschlachtdenkmal am Rande des Parks besetzen.

Fazit: Ein über das Einzelgerät hinausgehende Spielangebot für Kinder könnte die Atmosphäre lockern. Der Park mit seinem schönen alten Baumbestand hat viel Potenzial, das bisher nicht genutzt wurde. (detaillierte Maßnahmenvorschläge im Kapitel 6, Maßnahmensteckbrief 1.8/1.9).

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung			x
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten			x
Freiflächen	x		
Nischen		x	

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege		x	
Gerade Wegeführung	x		
Gepflasterte Wege	x		
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege		x	
verschiedene Bodenarten			x

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken	x		
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung	gut	mittel	wenig
Anleitungstafel	x		
Bewegungsvielfalt			x
Gleichgewichtsübungen		x	
Ausdauertraining			x
Krafttraining			x
Geschicklichkeitsübungen		x	
Spielangebot Rollenspiel			x
Bauspiel/Transport			x
Schaukeln			x
Klettern			x
Hangeln			x
Rutschen			x
Sandspiel, Matsch, Wasser			x
Klangerleben			x
Visuelle Erlebnisse			x
inklusive Angebote			x
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte			x
Materialvielfalt			x
Außentoilette			x



Aktiv-Park im Stadtpark

- **Art:** Bewegungspark
- **Zielgruppe:** Senioren
- **Lage:** ruhig, grün, schattig, gut erreichbar im vorderen Teil des Stadtparks an einem Verbindungsweg zwischen Rathaus III und der Aue.
- **Ausstattung/Bewegungsangebot:** Insgesamt stehen zehn Geräte zur Verfügung, die vom Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. finanziert wurden. Das Geräteensemble ist nur auf die Bedürfnisse von Senioren und Hochbetagten ausgelegt und liegt an der Grenze zur Unterforderung.

Neben den Bewegungsstationen stehen zwei Bänke, die nicht unbedingt zum Sitzen und Verschnaufen einladen. Der Weg ist eben angelegt und bietet keine spielerischen Herausforderungen. Er ist durch den angrenzenden Rasen farblich zu unterscheiden, so dass für Menschen mit Einschränkungen im Sehbereich kaum Unterstützung erforderlich ist.

Fazit: Um den Aktivpark auch für sportliche Senioren und Joggende interessant zu machen, sollten weitere herausfordernde Stationen dazu kommen.

Die Banksituation ist nur eingeschränkt rollstuhlgerecht. Eine Umgestaltung und Ergänzung ist hier anzustreben. (detaillierte Maßnahmenvorschläge im Kapitel 6, Maßnahmensteckbrief 4.6-4.11).

Abbildung 32/33/34:

Der Aktiv-Park im Stadtpark ist vor allem an den Bewegungsbedürfnissen von Senioren ausgerichtet.

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung			x
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten			x
Freiflächen		x	
Nischen			x

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege		x	
Gerade Wegführung	x		
Gepflasterte Wege			x
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten			x

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken		x	
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung	gut	mittel	wenig
Anleitungstafel	x		
Bewegungsvielfalt		x	
Gleichgewichtsübungen		x	
Ausdauertraining	x		
Krafttraining			x
Geschicklichkeitsübungen			x
Klangerleben			x
Visuelle Erlebnisse			x
inklusive Angebote			x
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte			x
Materialvielfalt			x
Außentoilette			x



Abbildung 35/36/37:

Der Kleinkinderspielplatz im Stadtpark: klassische Ausstattung für sehr kleine Kinder mit Schaukel, Sandspiel, Kletterkombination und Wipptier.

außerhalb: Kleinkinderspielplatz im Stadtpark (Tiefenwiesenweg)

- **Art:** Kleinkinderspielplatz
- **Zielgruppe:** Kleinkinder unter drei Jahre
- **Lage:** ruhige Lage im grünen Stadtpark, ca. 10 Minuten Fußweg vom Rathaus IV; vom Spittaplatz aus ist der Weg erheblich länger, unterwegs gibt es keine Spielangebote.
- **Ausstattung/Bewegungsangebot/Spielwert:** Die wesentlichen Spielangebote sind eine große, mit Palisaden eingefasste Sandkiste, eine eher unterfordernde Spielkombination mit kleiner Rutsche, eine Doppelschaukel mit Kleinkindsitz, ein Wackeltier und Sitzgelegenheiten. Durch den umgebenden Baumbestand wird der Spielort teilweise beschattet, ein Sonnensegel über dem Sandspiel fehlt jedoch. Die Spielkombination ist mit dem Steigstamm so konstruiert, dass auch kleine Kinder selbstständig in das Spielhaus gelangen können. Der Weg zurück ist von dort aus über die Rutsche oder über die Wackelbrücke möglich. Außerdem gibt es einen Sandkran am Gerät.

Fazit: Mangels Alternativen wird der Kleinkinderspielplatz gut besucht. Für Familien mit kleinen Kindern ist der Spazierweg vom Spittaplatz aus relativ lang. Dafür ist das Spielangebot gering und bietet kaum „echte“ Erfahrungsmöglichkeiten und Materialangebote, die gerade für Kleinkinder von großer Bedeutung sind.

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung			x
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten			x
Freiflächen		x	
Nischen			x

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege		x	
Gerade Wegeführung		x	
Gepflasterte Wege			x
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten		x	

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken			x
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung (Kinder)	gut	mittel	wenig
Spielangebot Rollenspiel		x	
Bauspiel/Transport		x	
Schaukeln	x		
Klettern			x
Hangeln			x
Rutschen	x		
Sandspiel/Matsch/Wasser		x	
Klangerleben			x
Visuelle Erlebnisse		x	
Inklusive Angebote			x
Rückzugsangebot		x	
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte		x	
Materialvielfalt		x	
Außentoilette			x



Abbildung 38/39/40:

Die Geländemodellierung und Nischen hinter Sträuchern und Bäumen machen den Spielplatz in der Senator-Hilmer-Straße interessant.

außerhalb: Spielplatz Senator-Hilmer-Straße (Weststadt)

- **Art:** Kinderspielplatz
- **Zielgruppe:** Kinder bis 12 Jahre
- **Lage:** ruhige Lage im Wohngebiet neben wenig befahrener Straße
- **Ausstattung/Bewegungsangebot/Spielwert:** Mit seinen Rasenflächen ist der Ort sehr grün angelegt. Die Spiel- und Bewegungsangebote sind harmonisch in die Grünfläche integriert. Der Hügel in Richtung Bebauung eröffnet Spieloptionen und schützt die spielenden Kinder gleichzeitig vor prüfenden Blicken. Mit einer Drehscheibe, einer Doppelschaukel und einer gut zusammengestellten Kletterkombination mit Rutsche bietet der Spielplatz eine Menge Bewegungsvielfalt. Der Sandbereich liegt durch Bepflanzung geschützt im hinteren Teil und ist mit Holzpalisaden und Steinquadern eingefasst. Die Steinquader finden sich auch auf der Rasenfläche, so dass der Spielplatz insgesamt Materialvielfalt und Bewegungsmotivation bietet. Der Zugang führt über einen Gitterrost. So kommen weniger Tiere auf den Spielplatz, aber auch für Menschen mit Einschränkungen ist der Zugang schwierig.

Fazit: Die ca. 800 m² große Anlage ist ein abwechslungsreicher Spielort. Die Rückzugsmöglichkeiten sind gut angelegt und die Kletterkombination ermöglicht ein Höhererlebnis. Die Holzpalisaden um den Spielsandbereich sollten eventuell erneuert und der Zugang überdacht werden.

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung	x		
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten		x	
Freiflächen		x	
Nischen		x	

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege			x
Gerade Wegeführung			x
Gepflasterte Wege			x
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten			x

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken		x	
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung (Kinder)	gut	mittel	wenig
Spielangebot Rollenspiel		x	
Bauspiel/Transport		x	
Schaukeln	x		
Klettern	x		
Hangeln		x	
Rutschen	x		
Sandspiel/Matsch/Wasser		x	
Klangerleben			x
Visuelle Erlebnisse			x
Inklusive Angebote			x
Rückzugsangebot		x	
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte		x	
Materialvielfalt		x	
Außentoilette			x



Abbildung 41/42/43:

Bolzplatz am Pferdemarkt:
Die weitläufige Grünfläche
bietet vor allem eins:
viel Platz.

außerhalb: Bolzplatz Pferdemarkt (Südstadt)

- **Art:** Bolzplatz
- **Zielgruppe:** Jugendliche
- **Lage:** außerhalb des Innenstadtkerns, an der Aue hinter Pferdemarkt
- **Ausstattung/Bewegungsangebot:** Vom Zentrum her ist der Bolzplatz über einen Wanderweg über den Pferdemarkt zu erreichen. Für Menschen im Rollstuhl ist die Zugänglichkeit schwierig. Der weitläufige Platz ist landschaftlich schön und grün gelegen. Außer zwei Toren und einem Ballfangzaun in Richtung Bebauung gibt es keine Ausstattung.

Fazit: Der Wunsch der Jugendlichen nach einer überdachten Sitzgelegenheit, der im Ergebnis einer Umfrage der Mobilien Jugendhilfe Burgdorf deutlich wurde (siehe Kapitel 4/Ergebnisse der Beteiligung), wird angesichts der kargen Ausstattung hier nachvollziehbar. Der Platz bietet wenig Abwechslung und wird so dem Bewegungsbedürfnis von Jugendlichen kaum gerecht.

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung			x
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten			x
Freiflächen	x		
Nischen			x
Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege			x
Gerade Wegeführung			x
Gepflasterte Wege			x
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten		x	
Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken		x	
Obstbäume			x
Zierbeete			x
Ausstattung (Jugendliche)	gut	mittel	wenig
Bewegungsvielfalt			x
Inklusiver Zugang			x
Visuelle Erlebnisse			x
Klangerleben			x
Freies WLAN			x
Rückzug, Unterstand			x
Materialvielfalt			x
Außentoilette			x



außerhalb: Spielplatz Uetzer Straße (Südstadt)

- **Art:** Kinderspielplatz
- **Zielgruppe:** Kinder bis 12 Jahre
- **Lage:** am Rande eines Wohngebietes, angrenzend an den Bolzplatz/Aue, auch erreichbar über den Wanderweg vom Pferdemarkt
- **Ausstattung/Bewegungsangebot/Spielwert:** Die Spielfläche grenzt unmittelbar an ein waldartiges Areal mit wildwachsenden Bäumen und Sträuchern - Das macht den Ort sozusagen zu einem Natur-Spielplatz. Die bestehende Kletterkombination bietet mit Rutsche, Doppelschaukel, Netz und einer höheren Plattform eine gute Grundkombination für Bewegungsabläufe. Das eigentliche Abenteuer beginnt aber dahinter: Da der Platz zum „Wald“ nicht abgegrenzt ist, lädt die Natur hier zum selbstorganisierten Spiel ein. An der Einfassung in Richtung Bebauung haben Erwachsene in Eigenregie eine kleine „Küchenspiel“-Kombination am Holzzaun befestigt. So wird auch Rollenspiel und Aufenthalt für kleine Kinder ermöglicht.

Abbildung 44/45/46:
Kinderspielplatz Uetzer Straße: „Eintrittspforte ins Grüne“ mit simpler Ausstattung aus Holz.

Fazit: Die Kletterkombination sollte in der Form unbedingt erhalten bleiben*. Auch der freie Zugang in die „Natur“ ist ein wertvolles Spiel- und Erlebnisangebot für Kinder, das nicht unterbunden werden sollte. (*Anmerkung: Ein Ersatzgerät für die derzeitige Kletterkombination ist aktuell bereits geplant.)

Geländebewegung	gut	mittel	wenig
Hügel, Wall, Erhebung			x
kleine „Schluchten“, Versteckmöglichkeiten			x
Freiflächen		x	
Nischen	x		

Wege, Plätze, Boden	gut	mittel	wenig
Geschwungene Wege			x
Gerade Wegeführung			x
Gepflasterte Wege			x
Pflasterspiel, farblich unterschiedliche Wege			x
verschiedene Bodenarten		x	

Wasser	gut	mittel	wenig
Wasserhahn, Trinkwasser			x
Rinne, Bach			x
Wasserspielanlage			x
Wasserspiel/Brunnen			x

Grün, Pflanzen	gut	mittel	wenig
Bäume	x		
Kletterbäume			x
Begrenzungshecken		x	
Obstbäume			x
Zierbeete			x

Ausstattung (Kinder)	gut	mittel	wenig
Spielangebot Rollenspiel		x	
Bauspiel/Transport		x	
Schaukeln	x		
Klettern	x		
Hangeln		x	
Rutschen	x		
Sandspiel/Matsch/Wasser		x	
Klangerleben		x	
Visuelle Erlebnisse			x
Inklusive Angebote			x
Rückzugsangebot		x	
Sitzelemente		x	
Kommunikationspunkte			x
Materialvielfalt		x	
Außentoilette			x

4. Ergebnisse der Beteiligung:

Bedürfnisse, Wünsche, Kritik der Menschen in Burgdorf

Impulse, Ideen und Wünsche der unterschiedlichen Alters- und Akteursgruppen

Die drei Beteiligungsveranstaltungen haben auf unterschiedliche Art und Weise wichtige Impulse und Ideen für die Konzeptentwicklung gegeben und die Perspektive der kleinen und großen Menschen in Burgdorf aufgezeigt: Zum Einen im Hinblick auf ihre **Bewegungsbedürfnisse und Wünsche**, zum Anderen ihre **alltäglichen Erfahrungen, Einsichten und Ideen für die Burgdorfer Innenstadt**.

Gleichzeitig öffneten die Veranstaltungen den Raum, verschiedene Menschen und Perspektiven zusammenzubringen und zu diskutieren. Nicht immer stimmen Meinungen und Wünsche überein: Einige empfinden eine Straße wie „Am Wall“ als besonders schön, andere finden den schmalen gepflasterten Weg zwischen Mauern und Häusern als „beengend“ und „unangenehm“. Dennoch haben sich in den Veranstaltungen am Ende eindeutige **Liebblings-Plätze** und **Potenzial-Orte** sowie **konkrete Gestaltungsideen für mehr Spiel und Bewegung in der Burgdorfer Innenstadt** herauskristallisiert, die neben der Bestandsaufnahme eine wichtige Grundlage für die weitere Konzeptentwicklung sind.

Die **Kernergebnisse aus den drei Beteiligungsveranstaltungen** sind:

- **Insbesondere Jugendliche haben bisher kaum Möglichkeiten und Orte in der Innenstadt, die sie als Treffpunkte, für Begegnung und Bewegung nutzen können.** Mit der Jugendpflege der Stadt Burgdorf gibt es eine engagierte Institution mit einem guten Kontakt zu den Jugendlichen vor Ort. Für die Umsetzung von Ideen sollte eine enge Zusammenarbeit und die Einbeziehung der Jugendlichen angestrebt werden.
- **Die Kinder wünschen sich Orte und Möglichkeiten zum abenteuerlichen und kreativen Entdecken ihrer Umgebung.** Sie sehen überall Möglichkeiten zum Spielen, Klettern, Hangeln, Balancieren. Ihr kreativer Spieltrieb muss auch im Straßenraum und in den Freiräumen Berücksichtigung und Legitimation finden.
- **Ein von allen Altersgruppen gern genutzter Wohlfühlort für Begegnung und Bewegung ist der Stadtpark.** Durch kleine Ergänzungen der hier vorhandenen Strukturen (z.B. Steinquader) könnte dieser Ort noch weiter aufgewertet werden.
- Der **Bürgermeister-Schuster-Park** und der Platz **Am Brandende** stellen sich als Potenzial-Orte heraus - Orte, die „schön“ sein könnten bzw. es einmal waren, es aber noch nicht bzw. nicht mehr sind. Viele Beteiligten wünschen sich eine Gestaltung mit **Naturmaterialien**.
- Die **Auto-Dominanz** in der Burgdorfer Innenstadt wird von der Mehrheit der Beteiligten kritisiert. Verkehrsberuhigung und eine Reduzierung der Parkflächen werden als wesentliche Voraussetzungen für mehr Lebensqualität gesehen. Insbesondere die stark befahrene Markstraße und die große Stellfläche auf dem Schützenplatz werden diskutiert.



Abbildung 47/48/49:

Die Kinder erforschen die unkonventionelle Bewegungslandschaft in der Turnhalle auf ihre ganz eigene Weise, überwinden Hindernisse und bewältigen Bewegungsprobleme und kleine Risiken - auffordern braucht man sie dazu nicht.

Beteiligung//Teil 1: Kinderbeteiligung

■ **Idee und Konzept**

Das Konzept der Kinderbeteiligung basierte auf dem Prinzip von **Bewegungslandschaften durch Bewegungsbaustellen**: Das Ziel ist, Lieblingsspiele und Wünsche für Bewegungsabläufe draußen herauszuarbeiten - unbeeinflusst von definierten und übernommenen Vorstellungen bestimmter Spielgeräte.

Zunächst hatten die Kinder Gelegenheit, eine abwechslungsreiche Bewegungslandschaft zu bespielen, die mit Turngeräten in einer Sporthalle aufgebaut war und vielfältige Bewegungsreize setzte. Anschließend entwickelten und erbauten die Kinder in drei Gruppen ihre eigenen Bewegungslandschaften. Die Vorschläge wurden gemeinsam formuliert, mit Fotos protokolliert und skizziert. Mit dem Ziel, am Ende konkrete Optionen zu finden, wurden abschließend die gebauten Kombinationen von allen Kindern ausprobiert und bewertet.

Durch die anschauliche Auseinandersetzung mit den eigenen Bewegungsbedürfnissen und dem direkten Ausprobieren der Ideen konnten am Ende detaillierte Hinweise für die gewünschten Bewegungsmuster mitgenommen werden.

■ **Durchführung**

Die Kinderbeteiligung fand am **Samstag, 03. September 2022 von 13-17 Uhr in der Grundschule Burgdorf** statt. Die Einladung war über die Grundschulen und das Familienbüro der Stadt Burgdorf erfolgt. Gekommen waren zehn Grundschülerinnen und Grundschüler aus Burgdorf im Alter zwischen 6 und 10 Jahren.

■ **Ergebnisse der Kinderbeteiligung**

Schon zu Beginn der Veranstaltung, als die Kinder ohne Zögern begannen, die aufgebaute Bewegungslandschaft auf ihre ganz eigene kreative Art und Weise zu erkunden, wurde ganz deutlich: **Wenn Kinder die Einladung und Erlaubnis haben und sich wohl fühlen können sie überall etwas entdecken und es sich in und durch Bewegung aneignen. - Für den öffentlichen Raum bedeutet das: Bewegung muss erwünscht sein.** Die Norm dagegen ist: Spielen und Bewegung im öffentlichen Raum ist oft (nur) da erwünscht, wo es ausdrücklich steht, z.B. auf dem Spielplatz oder dafür vorgesehenen Geräten.

In drei Gruppen entwickelten und erbauten die Kinder anschließend ihren Vorstellungen und Bedürfnissen entsprechend ihre eigenen Bewegungslandschaften. Dabei überlegten sie genau, was alles an den Kombinationen getan werden könnte: *Ein Pferd, von dem aus man aber auch an die Kletterwand steigen und hangeln kann um eine Fahne zu erreichen und damit weiterzubalancieren...*

Die **Verknüpfung unterschiedlicher Bewegungsabläufe** (z.B. Schaukeln und Klettern in einem Gerät) war bei allen Gruppen ein wichtiger Aspekt. Bei den Aufbauten überwogen Anforderungen an Risiko und Wagnis, die zu körperlichen Aktivitäten motivieren.

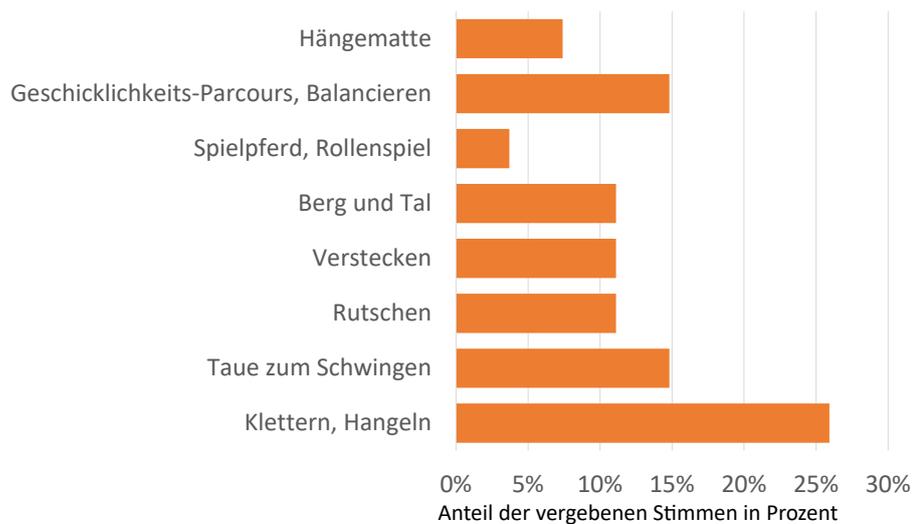
Abbildung 50/51/52:

Für die Kinder keine Frage: Bewegungsanlässe werden nicht nur auf eine vordefinierte Art und Weise genutzt. Eine „Rutsche“ ist auch zum „Berg-auf-Balancieren“ da...



Das Grafik zeigt die Bewegungsformen, die von den Kindern präferiert wurden, nachdem sie ihre drei entstandenen Bewegungslandschaften getestet und mit Punkten nach ihrer Präferenz bewertet hatten:

Abbildung 53:
Die Grafik zeigt die von den Kindern präferierten Bewegungsformen.



Insgesamt kristallisierten sich **drei Bewegungsschwerpunkte** heraus: Klettern, Schaukeln an Tauen, Balancieren und Parcours-Elemente.

- **Klettern:** Echtes Klettern ist für alle Kinder eine häufig bevorzugte Bewegungsform. Wünsche für selbstbestimmtes Klettern finden sich dementsprechend bei allen Teilnehmenden, in den Abschlussgesprächen wurden hohe und „besondere“ Kletterkombinationen hervorgehoben.

Abbildung 54/55/56:

Ergebnis-Skizzen und Protokolle der drei von den Kindern selbst gebauten und getesteten Bewegungslandschaften.

Auf der Wunschlisten stehen vielfältige Anlässe und Kombinationen zum Klettern, Hangeln, Schwingen und Balancieren, aber auch Rückzugsnischen wie Tunnel und Objekte für Fantasiespiel.





Abbildung 57/58/59:

Neben Klettern, Balancieren und Hindernisse überwinden war das Schwingen hin zu einem Ziel „wie im Dschungel“ bei den Kindern hoch im Kurs.

- **Schaukeln:** Das gute Gefühl, das Schaukeln vermittelt, wurde von vielen Kindern angesprochen. Zwei Gruppen hatten Schaukel- bzw. Schwungmöglichkeiten in ihre Bewegungslandschaft eingebaut. Beide Gruppen nutzten die Tauen in der Halle, um selbstgestaltetes Schwingen zu ermöglichen.
- **Balancieren und Hangeln bzw. Hindernis-Parcours:** Das Überwinden von Hindernissen war eine deutliche Wunschkonzeption in allen Gruppen. Balancieren, Slackline und Parkour sind für junge Menschen eine freudvolle Herausforderung.
- **Rutschen:** Das Erleben von Geschwindigkeit beim Rutschen spielte ebenfalls in allen Gruppen eine Rolle. Höhe war dabei der entscheidende Spaßfaktor. In zwei Gruppen wurde die Rutsche in Bewegungswege eingegliedert, so dass der Rutschspaß nicht isoliert war, sondern immer auch ein Weg von der Höhe zu anderen Erlebnissen bzw. der Weg zum „unten“ weiterführenden Spielverlauf darstellte.
- **Versteck, Rollenspiel und Spielpferd:** Der Wunsch für das Spiel mit Pferd-Figuren und einem Versteck als Rückzugsort („Das ist ein Tunnel, da können die Erwachsenen nicht rein.“) wurde in einer Gruppe aufgebaut und von vielen Kindern gut bewertet. Das spiegelt deutlich das Bedürfnis, auch verspielte Elemente entdecken und nutzen zu können.

Die Veranstaltung gibt trotz der geringen Teilnehmerzahl auf eindruckliche Weise die Wünsche der Kinder wieder. Obwohl die Ideen vielfältig waren, lassen sich deutliche Impulse ableiten: **Spielflächen in Burgdorf sollen freie Entfaltung des Bewegungsimpulses gestatten und den Wunsch nach Wildheit, Ungebundenheit, Schwingen, Klettern und Verstecken ermöglichen.**

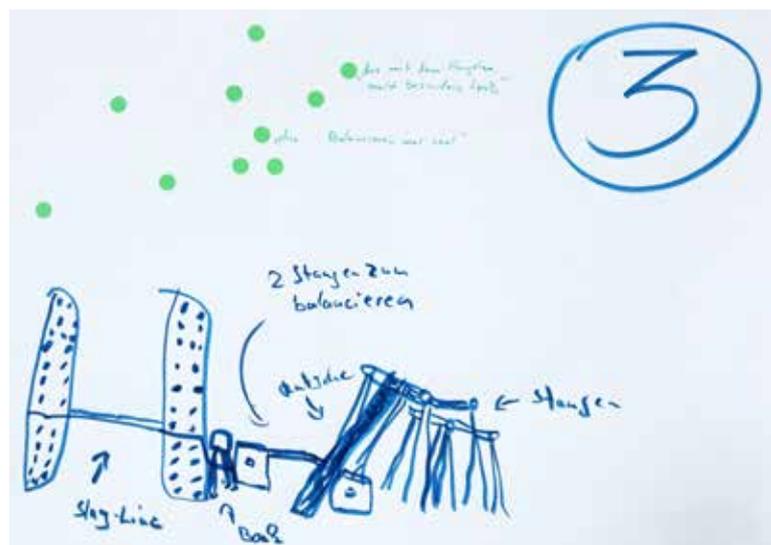




Abbildung 04:

Jugendbeteiligung:
Be-setzen einer Parkbucht
am Rande des Schützen(park)
platzes: Was könnte man auf
so einem kleinen Raum alles
machen? Was ist der Schüt-
zenplatz für ein Ort für euch?



Abbildung 60/61:
Auf dem „Präsen-
tierteller“ wie in
der Platzmitte am
Brandende fühlen
die Jugendlichen
sich weniger wohl.

Beteiligung//Teil 2: Jugendbeteiligung

■ Idee und Konzept

Die Jugendbeteiligung sollte den **Raum öffnen für die (Bewegungs-)Bedürfnisse** der Jugendlichen im weitesten Sinne, aber auch für ihre **alltäglichen Erfahrungen und konkreten Wünsche in Bezug auf die Innenstadt**.

Zu Beginn der Veranstaltung in einer Sporthalle stand eine Bewegungs- bzw. Treffpunktsituation, die auf unkonventionelle Art und Weise zu Bewegung und Sitzsituationen außerhalb der „Norm“ aufforderte: Die Jugendlichen waren eingeladen, auf einen aus konventionellen Sportgeräten gebauten Hoch-Podest zu klettern, der mit Matten, Barren, Reckstangen und dicken Matten zum „Chillen“ einlud. **Hier ging es zunächst darum, zu diskutieren, was „Bewegung“ ist und sein kann und zu verdeutlichen, dass es hier bei Weitem nicht nur um „Sport“ geht.** Das gemeinsame Schlendern durch die Straßen oder „Chillen“ in unkonventionellen Sitz- und Liegepositionen auf dem Boden oder auf Treppenabsätzen gehört genauso dazu. Für Jugendliche ist Bewegung besonders stark mit Begegnung verknüpft. Die Klärung des weiten Begriffsverständnisses und die Thematisierung bestehender „Vorstellungen“ war gerade mit dieser Altersgruppe wichtig: Denn nicht selten haben Jugendliche wenig motivierende Erfahrungen im organisierten Sport oder im Sportunterricht gemacht, wo oft spezifische Bewegungsformen und Leistung im Vordergrund stehen.

Anhand eines Stadtplanes erzählten die Jugendlichen von ihren „Lieblingsorten“ in der Innenstadt und von den Orten, die sie „am wenigsten mögen“.

Anschließend führte ein gemeinsamer Spaziergang durch die Innenstadt und zu einem Teil dieser Orte. Vor-Ort luden Fragen zu Reflexion ein: Wie fühlt ihr euch an diesem Ort? Würdet ihr euch hier gerne aufhalten? Warum, warum nicht?

■ Durchführung

Die Jugendbeteiligung fand am **Sonntag, 04. September 2022 von 13-17 Uhr** statt. Die Einladung war über die Schulen und das Jugendzentrum (JohnnyB) erfolgt.

Die Beteiligung war leider sehr gering: Gekommen waren nur fünf Jugendliche. Außerdem nahm auch der Stadtjugendpfleger Host Gohla teil. Start der Veranstaltung war in Turnhalle der IGS Burgdorf. Von hier aus führte ein Spaziergang durch die Innenstadt mit folgenden Stationen: Bürgermeister-Schuster-Platz, Schützenplatz, Spittaplatz, Markstraße, Am Brandende.

Aufgrund der geringen Beteiligung werden die Ergebnisse der Veranstaltung keineswegs als „repräsentativ“ behandelt. Dennoch können sie als Ergänzung zu einer umfangreichen Umfrage der Mobilien Jugendhilfe Burgdorf gesehen werden, die im Jahr 2021 in Burgdorf durchgeführt wurde (MOBILE JUGENDHILFE 2021, unveröffentlicht). (siehe unten).

■ Ergebnisse der Jugendbeteiligung

Die Jugendlichen fühlen sich grundsätzlich in der Innenstadt wenig erwünscht. Überall werden sie weggeschickt: vom Spielplatz, vom Bolzplatz, vom Schulhof.

Sie wünschen sich einen Ort, der einerseits Rückzug bietet, an dem andererseits aber auch „was los“ ist. Ein solcher zentraler Treffpunkt fehlt bisher. Das Bedürfnis, nicht auf dem „Präsentierteller“ sitzen zu wollen, aber auch nicht „ab vom Schuss“, wird während des Aufenthalts „Am Brandende“ besonders deutlich als die Gruppe auf den Mauern des trocken gelegten Brunnens hockt: *„Nee, so würden wir uns hier nicht aufhalten. Eher irgendwo so am Rand, wo es nicht laut ist, aber trotzdem was los ist.“*

Dazu gehört auch freier **Internetzugang**: Digital „verbunden“ zu sein ist den Jugendlichen sehr wichtig, auch wenn sie gemeinsam unterwegs sind. Sie wünschen sich WLAN-Hotspots in der Innenstadt.

Die Jugendlichen haben kein Problem damit, sich überall sofort hinzusetzen: Ob auf den Brunnen am Brandende, auf Steine am Wegrand, auf das Pflaster mitten auf dem Spittaplatz oder auf einen der Parkplätze auf dem Schützenplatz. **Sie haben ihre eigene Art, sich den Raum anzueignen, den eigenen „sicheren Raum“ zu markieren und aus dieser Perspektive vom Boden aus das Treiben zu betrachten.**

Zu Beginn hatten die Jugendlichen als ihren „Lieblingsplatz“ in der Innenstadt vor allem den **Stadtspark** genannt: *„Hier ist es ruhig und grün, trotzdem sind hier auch Leute.“* Am Ende des Rundgangs ist den Jugendlichen noch ein weiterer Ort besonders in Erinnerung geblieben: Der **Schützenplatz**. Einen Aufenthaltsort am Rande des Platzes könnten sie sich durchaus vorstellen. Hier entstand während der Begehung auch die Idee eines „Fashmobs“: Durch Besetzung einer der PKW-Stellplätze könnte man darauf aufmerksam machen, welchen Wert allein die Fläche von nur einem einzigen Stellplatz als Lebens- und Aufenthaltsraum haben könnte. Daraus entwickelten sich weitere Ideen für **temporäre, mobile Angebote** wie Parkdecks mit Sitzmöglichkeiten, die man beispielsweise am Schützenplatz temporär aufstellen könnte. *(Im Rahmen des Sofortprogramms „Perspektive Innenstadt - Ruhezonen Innenstadt“ werden Sitzdecks bereits im Bereich Marktstraße/Spittaplatz aufgestellt sowie eine Liegebank am Schützenplatz).*

Abbildung 62/63/64:

Die Jugendlichen eignen sich den Freiraum auf ihre eigene Art an: Mauern, Steine und Treppen sind für sie selbstverständliche Orte zum Sitzen, Stehen, Verweilen.

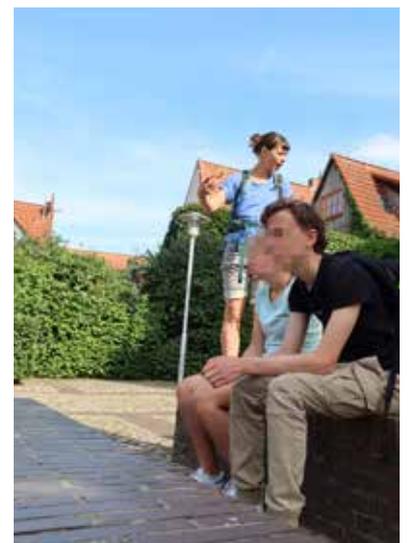
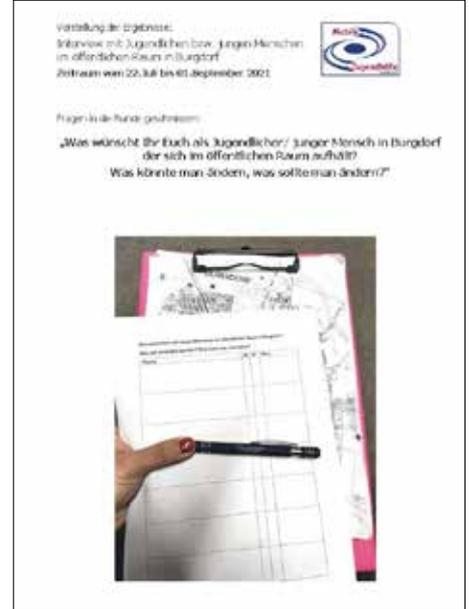


Abbildung 65:

Die Ergebnisse der Beteiligung mit Jugendlichen unterstreichen die Ergebnisse einer umfangreichen Befragung der Mobilen Jugendhilfe Burgdorf.



Ergebnisse der Umfrage der Mobilen Jugendhilfe Burgdorf unter Jugendlichen im öffentlichen Raum - Schnittmengen mit den Ergebnissen der Beteiligung

„Wir treffen uns gerne draußen.“

„Wir wollen nicht nur drinnen sein, wir wollen draußen abhängen.“

„Wir sind bei jeder Jahreszeit gerne draußen, selbst im Winter. Dann nehmen wir uns eine Decke von zu Hause mit.“

„Außer dem Skater-Park gibt es nicht viele Möglichkeiten für uns.“

„Wir wollen für Kinder kein schlechtes Vorbild sein, wir haben nur keine andere Möglichkeit uns mit mehreren Leuten zu treffen. Wir wollen sein, wie wir sind. Einfach Jugendliche“

„Wir wissen nicht mehr, wo wir draußen hingehen können. Ständig gibt es Stress...“

„Wir wollen doch nur chillen.“

Abbildung 66:

O-Töne aus der Umfrage der Mobilen Jugendhilfe Burgdorf 2021. Die Wünsche der Jugendlichen machen deutlich, welche Bedeutung der öffentliche Raum für Jugendliche hat und woran es fehlt.

Die Jugendbeteiligung ergänzt eine Umfrage der Mobilen Jugendhilfe Burgdorf, die im Jahr 2021 in Burgdorf durchgeführt wurde (MOBILE JUGENDHILFE 2021, unveröffentlicht): Im Rahmen der aufsuchenden Befragung in der Burgdorfer Innenstadt wurden im Sommer 2021 kleine Jugendgruppen und einzelne Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren an Orten wie dem Stadtpark, am Bahnhof, auf Spiel- und Bolzplätzen, an Bushaltestellen und Sitzbänken befragt, was sie sich im und für den öffentlichen Raum wünschen.

Im Ergebnis werden drei Kernaussagen bzw. Bedürfnisse deutlich: Jugendliche wünschen sich (1) mehr Akzeptanz, (2) Aufenthaltsmöglichkeiten und (3) Treffpunkte in der Stadt ohne weggeschickt zu werden und Möglichkeiten, auch bei Regen oder Schnee draußen zu sein (Unterstand). Aus der Befragung entwickelte sich bereits ein konkretes Projekt der Mobilen Jugendhilfe: Am Bolzplatz in der Aue in der Nähe des Pferdemarktes soll ein Holz-Pavillon als überdachter Treffpunkt für Jugendliche entstehen.

Eine weitere umfangreiche Online-Umfrage der Stadtjugendpflege zur Jugendbeteiligung in Burgdorf, an der insgesamt 741 Jugendliche teilnahmen zeigt: **„Sport“ ist für einen Großteil der Jugendlichen in Burgdorf eine der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen.** 73% der Befragten gaben an, in ihrer Freizeit „Sport“ zu treiben. Nur „Freunde treffen“ wurde häufiger genannt (79%). „PC/Konsole“ folgt mit 42% erst nach „Musik“ (55%). Auf die Frage „Was fehlt in Burgdorf“ nennen viele Jugendliche „abwechslungsreichere Sportangebote oder Möglichkeiten zum Sporttreiben“ (Umfrage des JohnnyB. zur Jugendbeteiligung Burgdorf, unveröffentlicht).

Die Jugendpflege bietet bereits **mobile und aufsuchende Angebote für Jugendliche im Stadtgebiet** an, u.a. mit einem von Jugendlichen selbst renovierten und gestalteten Jugendanleger. Weitere mobile Angebote, die die Jugendlichen da abholen, wo sie sind, werden angestrebt. **Gleichzeitig appelliert die Jugendpflege dafür, einen zentralen festen Anlaufpunkt für Jugendliche in der Innenstadt einzurichten.** Denn: Sowohl der Bolzplatz am Pferdemarkt, die Skate-Anlage westlich des Bahnhofs, als auch die Jugendzentren - das Jugend- und Kulturzentrum JohnnyB in der Sorgenser Straße sowie das Südstadt-Bistro liegen außerhalb der Innenstadt.



Beteiligung//Teil 3: Stadtspaziergang und Kreativworkshop (Audit)

■ Idee und Konzept

Die Idee der dritten Beteiligungsveranstaltung war es, während eines Stadtspaziergangs direkt vor Ort einen **Raum für Wünsche, Meinungen und Ideen rund um Bewegung und Spiel in der Innenstadt** zu öffnen. Die Veranstaltung richtete sich an interessierte Menschen aus Burgdorf - Erwachsene, Kinder und Jugendliche.

Gleichzeitig sollte die Veranstaltung einen inspirierenden Rahmen bieten, kreative Impulse geben und den Blick öffnen für Bewegungsmöglichkeiten, „die auf der Straße liegen“. Dazu wurden unterwegs verschiedene **Kreativmethoden** eingestreut: Beispielsweise wurden vorab „natürliche Bewegungsangebote“ wie ein Steinhäufen oder der trocken gelegte Brunnen am Brandende mit Kreide bemalt: Bunte Pfeile, Punkte und Fußabdrücke sollten so unaufdringlich einladen zum Beklettern, Balancieren und Bespielen dieser im Alltag oft ungesesehenen „natürlichen“ Spielmöglichkeiten. Im Bürgermeister-Schuster-Park wurde über „ich sehe was, was du nicht siehst“ die Fantasie angestupst. Und immer wieder wurden Fragen eingestreut, die auf Besonderheiten und Komponenten aufmerksam machten, die das Raumempfinden mit prägen und Möglichkeiten bieten: Oberflächen, Blickachsen, Wegführung, Pflasterung, Kletterbäume etc.

Die **Auswahl der Spaziergangs-Route bzw. der Stationen unterwegs war auf Grundlage der Bestandsaufnahme** und sich bereits herauskristallisierender Potenzialorte vorab festgelegt worden: Vom Spittaplatz in den Stadtpark, über die Marktstraße zum Brandende, über Am Wall zum Bürgermeister-Schuster-Park und von dort zum Schützenplatz.

Zum Einsatz kamen darüber hinaus klassische **Methoden der Visualisierung und Diskussionsführung**: Dazu gehörte u.a. ein Brainstorming zum Thema „Bewegung in der Innenstadt“ sowie die Markierung von Erfahrungen und Meinungen in einer Übersichtskarte des Innenstadtgebietes: Die Teilnehmenden klebten Punkte für ihre „Wohlfühlorte“, „unangenehme Ecken“, „Treffpunkte/lebendigen Orte“, „ruhige Orte/Rückzugsorte“ und „(potenzielle) Orte für Bewegung“. Diese Karte bot als Anlass für eine erste gemeinsame Diskussion zu Beginn der Veranstaltung.

Abbildung 67:

Die Einladung zum Bürger- und Kreativworkshop am 23.09.2022 erfolgte über Flyer, über die Webseite der Stadt Burgdorf (Familienservicebüro) sowie durch die Presse

Abbildung 68/69:

Start des Stadtspaziergangs auf dem Spittaplatz: Punkte verorten im Stadtplan und erste Diskussion, Wünsche, Ideen und Kritik.

Der Jugendanhänger der Mobilien Jugendhilfe Burgdorf bot einen passenden Rahmen am Start- und Endpunkt des Stadtspaziergangs.



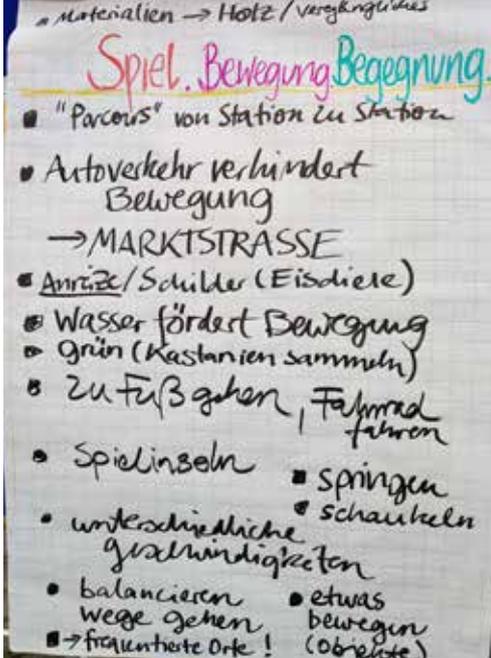


Abbildung 70:

Was ist eigentlich „Bewegung“? Was bedeutet „Bewegung für und in der Burgdorfer Innenstadt“? - Diese Fragen standen zu Beginn der Veranstaltung zur Diskussion. - Sammlung von Ideen und Assoziationen der Teilnehmenden.

■ Durchführung

Der Stadtspaziergang fand am **Freitagnachmittag, 23.09.2022 von 15-18 Uhr** statt.

Die **Einladung** war über Flyer in Cafés und Läden, direkte Ansprache von Akteuren mit Bezug zur Innenstadt und/oder Kinder- und

Gekommen waren knapp 20 Menschen, darunter **Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen** (Verkehrs- und Verschönerungs-Verein, Mehrgenerationenhaus, Kinderschutzbund Ortsgruppe Burgdorf, Stadtverwaltung), genauso wie **Privatpersonen, Familien mit Kindern und Jugendlichen, Eltern und Großeltern.**

Nach einem thematischen Einstieg und einer ersten Diskussionsrunde um Raumerfahrungen und -empfindungen, Kritik, Wünsche und Ideen und der Begriffsklärung von Bewegung in der Innenstadt ging es mit der gesamten Gruppe und Bollerwagen mit Keksen und Getränken über die vorab geplante Route und die ausgewählten Stationen durch die Innenstadt (s.o.).

■ Ergebnisse

„Bewegung und Spiel“ - Diskussion der Begriffe

Die Begriffe „Bewegung“ und „Spiel“ im Kontext Innenstadt sind mit vielfältigen Assoziation verknüpft: Dazu gehört muskelbetriebene Fortbewegung und unterschiedliche Geschwindigkeiten, also das Bewältigen einer Strecke von A nach B - zu Fuß, springend, balancierend, mit dem Rad, mit dem Auto. Auch das Überwinden von Hindernissen „von Station zu Station“ gehört dazu.

Die Mehrheit der Teilnehmenden ist sich einig: Autoverkehr verhindert freie Bewegung und Spiel, z.B. in der Marktstraße.

Wasser, Grün, bestimmte Oberflächen und Materialien und weitere „Anreize“ fördern dagegen Bewegung und Spiel. Zu diesen „Anreizen“ können beispielsweise zählen: Spielinseln, Schaukeln, Schilder zu attraktiven Zielen (beispielsweise zu einer Eisdielen) oder auch Kastanien (sammeln) im Stadtpark.

Abbildung 71/72/73:

Während des gemeinsamen Spaziergangs durch die Innenstadt kommt immer wieder das Thema „Autoverkehr als Bewegungshindernis“ auf - auch, weil es auf dem Weg durch die Straßen direkt erlebt wird.





Abbildung 74:

Markierungen mit Kreide auf Findlingen im Stadtpark machen auf Spielmöglichkeiten aufmerksam und laden ein, hier zu spielen. - In einer Welt voller Verbote brauchen vor allem Erwachsene oft diese „offizielle Erlaubnis“.

Generelle Ortsempfindungen, Einschätzungen und Erfahrungen

Die Abfrage von generellen Ortsempfindungen und -erfahrungen mithilfe der Verortung von Punkten im Stadtplan geben Hinweise darauf, welche Orte in der Innenstadt bisher zu Bewegung und Aufenthalt einladen oder eher nicht und wo die Beteiligten entsprechende Potenziale sehen: **Die Markierungen decken sich vielfach mit den Beobachtungen im Rahmen der Bestandsaufnahme.**

Beispielsweise wird „Am Brandende“ als Treffpunkt/lebendiger Ort markiert. Auch der Spittaplatz wird positiv bewertet, aber auch als Ort mit Potenzial für Entwicklung gesehen. Besonders positiv hebt sich der Stadtpark hervor - als Wohlfühlort, Rückzugsort, Treffpunkt sowie als Ort mit Potenzial für Bewegung. Weitere Orte mit Potenzial liegen an der Aue (am Schützenplatz und Treppenanlage Poststraße).

Als unangenehme Orte empfunden werden der Bahnhofsvorplatz, die IGS Burgdorf, der Platz vor der Grundschule Burgdorf (von Seite der Hannoversche Neustadt), der Bürgermeister-Schuster-Park sowie die Straße Am Wall. Letztere wird aber auch als ruhig geschätzt.

Der Bürgermeister-Schuster-Park und die Markstraße werden gleichzeitig als Orte mit Potenzial eingeschätzt.

Thema Mobilität, Autoverkehr und Parkplätze

Das Thema „fahrender und ruhender Autoverkehr“ (Parkplätze) wird während des Spaziergangs immer wieder als ein wesentlicher Faktor diskutiert, der die Freude und Möglichkeit für Spiel- und Bewegung beeinflusst. Die stark befahrene Markstraße wird von vielen Teilnehmenden kritisiert. Ebenso die ausschließliche Nutzung der großen innenstadtnahen (Potential-)Fläche des Schützenplatzes.

Nutzen vorhandener Elemente und Gestalten mit Naturmaterialien

Vor allem im Stadtpark, befördert durch die Erkundung eines Steinhaufens als Kletterpark sowie der Sandsteinquader als Wegmarkierungen und „Poller“ äußern die Teilnehmenden vielfach Ideen und Wünsche für die Nutzung naturnaher Ma-

Abbildung 75/76/77:

„Natürliche“ Spiel- und Bewegungsoptionen im Stadtpark: Hier entstanden kreative Ideen, wie vorhandene alltägliche Elemente wie ein Steinhaufen oder die prägenden Sandsteinquader als Sitzmöglichkeiten und als Kletterparadies genutzt werden können.





Abbildung 78:

Im Bürgermeister-Schuster-Park: Hier wurde nicht nur über die häufige Nutzung der Grünfläche durch soziale Randgruppen diskutiert. Auch das Potenzial des Ortes für viele Menschen, die im Mehrgenerationenhaus zusammenkommen, kam zur Sprache. Außerdem Ideen für die Gestaltung von Spielelementen mit Naturmaterialien.

Materialien für Spielelemente. Diese könnten gleichzeitig interessante Gestaltungselemente sein. Aus vielen Sandsteinquadern ließe sich beispielsweise ein „Puzzle“ legen, das gleichzeitig Sitzgelegenheit, Gestaltungselement, Kletter- und Balanciergerät wäre. Als ein Vorbild wird hier der „Wakitu“-Spielplatz in Hannover (Eilenriede-Nord) genannt.

Im Bürgermeister-Schuster-Park wurde dieser Wunsch nach naturnahen Materialien erneut aufgegriffen. Auch über Geländemodellierung und kleine Erdwälle wurde hier nachgedacht.

Oberflächen, Materialien und Sitzgelegenheiten

An mehreren Punkten des Spaziergangs kommt auch das Thema Oberflächenbeschaffenheit zur Sprache: Welche Materialien laden dazu ein, sich zu setzen? Wie hart, weich, kalt oder warm sollte es sein? Will man sich auf einen kalten Steinquader setzen? - Die Diskussion zeigt, dass die Meinungen hier auseinander gehen und eine vielfältige Gestaltung begrüßt wird.

Auch die Höhe der Sitzgelegenheiten wird diskutiert: Nicht alle trauen sich, sich auf eine einladende Rasenfläche zu setzen oder zu legen. Dahinter steckt auch die Befürchtung „nicht wieder hoch zu kommen“. Es wird festgestellt: Vielfältige Sitzangebote in unterschiedlichen Höhen fordern dazu auf, sich in vielfältiger Art und Weise höher oder auch mal tiefer in Bodennähe zu setzen und wieder aufzustehen. Dazu wird auch bemerkt: Nur, wenn man sich auch mal tiefer setzt, kann man sich diese Fähigkeit bis ins Alter erhalten.

Zur Auswahl möglicher Orte für neue Bewegungsangebote

Ein Diskussionspunkt betrifft die Auswahl bzw. Präferenz der Orte, an denen neue Bewegungsangebote geschaffen werden sollten: Der Stadtpark ist bereits ein sehr beliebter und gut ausgestatteter Ort - sollte man diesen Ort deshalb noch weiter fördern? Oder sollte man zunächst Orte, die bisher weniger gut ausgestattet und deshalb weniger beliebt sind zuerst berücksichtigen? Auch auf die Frequenz der Orte wird verwiesen: Der Bürgermeister-Schuster-Park ist beispielsweise ein Ort mit sehr hoher Frequenz: Das Mehrgenerationenhaus ist direkt anliegend und bringt viele Menschen zusammen, die Pausenraum im



Freien und Außenflächen nutzen wollen und können.

Bewegungsverbote und -gebote - Kennzeichnung von Bewegungsmöglichkeiten?

An dem mit Kreide vorab bemalten (und damit unaufdringlich als Kletterhaufen gekennzeichneten) Steinhauften im Stadtpark kommt die Feststellung einer Mutter auf: „Hier hätte ich mich gefragt: Dürfen wir da überhaupt rein? Hier steht ja kein Schild.“ - Das macht deutlich: Wenn es die Regel ist, dass Spielplätze und -elemente entsprechend beschriftet sind, verlieren wir die Fähigkeit, „natürliche“ Bewegungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen (Steine, Bäume etc.) oder befürchten Konsequenzen, wenn wir es dennoch tun.

Risiken und Vertrauen in Fähigkeiten

Wieviel Risiko darf und soll man Kindern und Jugendlichen zumuten? Wieviel Risikomanagement brauchen wir? Sollen Spiel und spielerische Bewegung wie Balancieren und Klettern nicht gerade auch die Fähigkeit fördern, das eigene Tun einschätzen und mit Risiko umgehen zu lernen? - Diese Fragen und die Bedeutung „kontrolliertes“ Risiko im Spiel zuzulassen kommt vor allem an den „natürlichen“ Spielelementen (Steinhauften etc.) auf.

Der Wunsch nach mehr Vertrauen und weniger Befürchtungen wird auch am Schützenplatz diskutiert: Hier geht es um die Idee, am Rande des Schützenplatzes Richtung Aue/Schützenweg einen Ort für Jugendliche einzurichten. Denkbar wäre z.B. ein Calisthenics-Park. Dagegen stehen Bedenken, dass Jugendliche auf dem beparkten Schützenplatz zu Vandalismus herausgefordert würden. Als Kompromiss entsteht die Idee, zunächst über temporäre Aktionen einen Testlauf zu machen: Man könnte auf dem Schützenplatz ein mobiles Parkdeck als „Chill-Zone“ oder auch mobile Calisthenics-Geräte aufstellen.

Abbildung 79:

Am Brandende: Für viele der Beteiligten hat der Ort Potenzial, ein lebendiger Treffpunkt zu sein. - Der stillgelegte Brunnen sollte umgestaltet werden, darüber waren sich alle einig. Die Ideen reichten von Spielmulde bis zum ebenerdigen Wasserspiel.



Abbildung 80/81:

Endpunkt des Audits und Resümee am Schützenplatz: Im Vordergrund stand hier die Diskussion um die Umsetzung von Parkplätzen und den Schützenplatz als einen möglichen zentralen Standort für ein Bewegungsangebot für Jugendliche.

Stichpunktartige Zusammenfassung der Ergebnisse und Ideen für spezifische Orte:

Stadtpark:

- Markierung „natürlicher“ Spielmöglichkeiten
- Gestaltung von Spiel- und Sitzgelegenheiten mit Sandsteinquadern
- der Aktiv-Park wird recht gut angenommen, auch von Jugendlichen, ist aber auch nicht „überlaufen“

Markstraße:

- starker Autoverkehr behindert Bewegung und Spiel, bei Verkehrsberuhigung könnte hier eine lebendige Straße entstehen

Am Brandende:

- lebendiger Ort, Treffpunkt
- Anwohnende geben zu denken, dass nächtlicher Lärm durch Außenwirtschaft/Gastronomie problematisch ist und bei weiteren Planungen mitgedacht werden sollte
- Statt des stillgelegten, gemauerten Brunnens könnte man eine ebene Spielinsel oder ein ebenes Wasserspiel gestalten, um den Platz offener und einladender zu machen

Am Wall:

- ruhiger, „märchenhafter“ Verbindungsweg für die Einen, unangenehm enger, verparkter Weg für die Anderen

Bürgermeister-Schuster-Park:

- Problem der Nutzung durch soziale Randgruppen
- bisher (noch) Querungsweg für Schüler und Schülerinnen der IGS und BBS
- Ort mit Potenzial, da hohe Frequenz u.a. durch das direkt anliegende Mehrgenerationenhaus, denkbar wäre auch die Lagerung von mobilen Spielangeboten im Mehrgenerationenhaus mit Verleihmöglichkeiten
- Idee: Schaffung von unaufdringlichen Spielangeboten mit Naturmaterialien zum Klettern, Hangeln, Balancieren (Vorbild Wakitu-Spielplatz Hannover), und Modellierung des Geländes durch z.B. begrenzende Erdhügel, Ideen für Sitzmöglichkeiten: Sitzpodest um Bäume, Hängeboden
niedrigschwellige Bewegungsinspiration: Markierungen wie Hinkelkästchen auf dem Pflasterweg

Schützenplatz:

- Diskussion um die Umnutzung von Parkplätzen: Vandalismusbefürchtungen stehen dem Wunsch nach mehr Vertrauen in die Jugendlichen gegenüber
 - potenzieller Ort für Jugendliche am Rande zum Schützenweg?
Idee: temporäre Testangebote mit Parkdecks oder Calisthenicsgeräten
- >> als weiterer möglicher Ort für Jugendliche kommt die Fläche am Gümmekekanal am Ende der Braunschweiger Straße auf

6. Das Konzept:

Leitlinien und Maßnahmenvorschläge für Spiel und Bewegung in der Burgdorfer Innenstadt

Leitidee: Augen öffnen für vorhandene Bewegungsmöglichkeiten, niedrighschwellige Bewegungsimpulse schaffen

Aus der Bestandsaufnahme und den drei Beteiligungsveranstaltungen lassen sich zwei grundlegende Erkenntnisse ableiten, die für die Konzeptentwicklung wesentlich sind:

- **Es fehlen vor allem für Jugendliche zentrale Orte im Freien, die Bewegung und Begegnung ermöglichen.**
- **Die Burgdorfer Innenstadt bietet von ihrer Grundstruktur im Prinzip viele Möglichkeiten für Bewegung und Spiel** - eine kompakte Struktur, kleine Straßen mit interessanten Pflasterlinien, Pollern und Mauern, zentrale Grünflächen mit natürlichen Elementen wie Steinhaufen und großen Sandsteinquadern. All diese Strukturen könnten einladen zum Klettern, Balancieren, Springen oder um in unkonventioneller Art und Weise zu verweilen.

Bisher werden diese Potenziale allerdings vielfach nicht gesehen und genutzt. Das hat im Kern vor allem zwei **Gründe**:

- **Wir haben uns daran gewöhnt, dass Bewegung und Spiel vor allem im urbanen Raum auf dafür vorgesehenen und ausgewiesenen Flächen und Anlagen stattfindet:** auf Spiel- und Sportplätzen, in Fitness- und Skateparks, auf Wanderwegen und Barfußpfaden. In allen anderen Freiräumen - beispielsweise auf Plätzen, an Haltestellen oder im Straßenraum - ist spielerische Bewegung beinahe „unnormale“. Spätestens im Erwachsenenalter haben wir häufig verlernt und vergessen, was für Kinder selbstverständlich und eine Ressource für Lebensfreude und Gesundheit ist: Den spielerischen, kreativen, wachen Blick für die Umgebung und die Möglichkeiten, die sich unterwegs bieten (die Burgdorfer Kinder haben diese Fähigkeit in der Beteiligungsveranstaltung eindrucksvoll bewiesen). Viele Menschen sind unsicher, ob man sich an Orten, die nicht explizit dafür ausgewiesen sind überhaupt bewegen „darf“. Auch deshalb mahnen sie ihre Kinder: „Hier ist doch kein Spielplatz!“. Auch während der dritten Beteiligungsveranstaltung ist diese Verunsicherung deutlich geworden, als eine Mutter an einer Gehölzinsel mit großen Findlingen bemerkte: „Hier hätte ich mich gefragt: Dürfen wir da überhaupt rein? Hier steht ja kein Schild.“
- Die **Dominanz des Autoverkehrs** in der Innenstadt - sowohl die Inanspruchnahme von (Park-)Flächen als auch die nahezu durchgehende Befahrbarkeit der Straßen im Kern der Innenstadt verhindert freie spielerische Bewegung im Straßenraum.



Abb. 82/83:

(1) Augen öffnen

Möglichkeiten zum Klettern, Springen, Balancieren gibt es überall in der Stadt: - wie hier in der Hann. Neustadt oder im Stadtpark. Farbliche Markierungen machen sie sichtbar und signalisieren: „Hier kannst und darfst du dich bewegen!“



Ein wesentliches Anliegen des Spiel- und Bewegungskonzept ist es vor diesem Hintergrund die Freude an kreativer Bewegung und Spiel in und mit der Umgebung zu wecken. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen Impulse geben und die Augen öffnen: Sie sollen vorhandene Möglichkeiten sichtbar und zugänglich machen und dazu ermuntern, Ungewohntes zu probieren.

Vier Leitlinien konkretisieren dieses Ziel:

(1.) Augen öffnen für „versteckte“ Bewegungsmöglichkeiten

Es geht darum, eine andere Sichtweise zu ermöglichen, Möglichkeiten (anders) zu sehen, zu provozieren und einzuladen, Ungewohntes auszuprobieren. Gerade das, was überrascht, macht Lust auf Bewegung.

Eine spielerische oder auch künstlerisch-gestaltete Kennzeichnung von Bewegungsmöglichkeiten (z. B. geeignete Poller zum Klettern, die genannte „Gehölzinsel“ im Stadtpark oder eine Slalomstrecke um Laternenpfähle) kann dabei helfen, die Augen zu öffnen für diese Möglichkeiten und zu kreativer Bewegung inspirieren: „Ah, guck mal, hier können wir klettern“.

Darüber hinaus schafft eine solche Kennzeichnung eine explizite Erlaubnis und damit Legitimation für Bewegung, sie macht es „normaler“ sich zu bewegen und wirkt Verunsicherung entgegen: „Hier ist Bewegung willkommen“. Denkbar sind beispielsweise Kennzeichnungen über sich wiederholende Farben, Symbole und Linien.

(2.) Gestalten mit dem, was da ist: Materialien aufgreifen

Vorhandene „natürliche“ Spielelemente und Strukturen (z.B. Steinquader, Findlinge, Baumstämme) sind maßgebliche Gestaltungslinie für die Installation weiterer Elemente. Vor allem in Grünflächen wie dem Stadtpark und Bürgermeister-Schuster-Park lassen sich Spielelemente aus Naturmaterialien gut in den Freiraum integrieren. So wird der gesamte Ort zu einer Bewegungslandschaft, in der Spielelemente Teil des Raumes statt Fremdkörper im Raum sind.

(3.) Punktuell zielgruppenorientierte Bewegungsanlässe schaffen

Während die bewegungsfreundliche Gestaltung der Freiräume und Straßenräume im Vordergrund steht, können durch spezifische Bewegungsanlässe ergänzende Highlights geschaffen und bestimmte Zielgruppen angesprochen werden. Solche Bewegungsanlässe können ganze Anlagen wie ein Calisthenics-Park oder eine Bewegungslandschaft aus Naturmaterialien sein, aber auch kleine Spielpunkte und Bewegungsimpulse wie eine Mikadowippe, Baumelbänke etc.



Abb. 84/85:

(2) Materialien aufgreifen

Wenn Bewegungselemente vorhandene (Natur)Materialien aufgreifen, werden sie Teil des Ortes. Ein Schlupfstein im Bürgermeister-Schuster-Park korrespondiert mit dem steinernen Völkerschlachtdenkmal am Rande der Grünfläche.



Abb. 86/87:

(3) spezifische Bewegungspunkte

Punktuelle Bewegungsanlässe ergänzen bewegungsfreundliche Freiräume: z.B. eine Calisthenics-Anlage für Jugendliche oder eine Mikadowippe, die gleichzeitig zum Spielen und Sitzen genutzt werden kann.



**Lust machen auf kreative
Bewegung und Spiel in und
mit der Umgebung**



Abbildung 88:
Übersicht: Vier grundlegende Leitlinien sind die Basis für die Maßnahmenvorschläge des Bewegungskonzeptes.

(4.) Bewegte Wege: Verbindungen zwischen Spielpunkten herstellen, Wiedererkennungswert und Orientierung schaffen

Der Weg ist das Spiel. Bewegte Wege fördern und fordern Bewegung durch eine Gestaltung, die wachrüttelt, überrascht, auffordert, anspricht - durch Hervorhebung der Beläge, Modellierung oder besondere (punktuelle) Elemente. Wege durch die Innenstadt können viel mehr sein als nur die schnellstmögliche Überbrückung zwischen zwei Orten. Eine farbige Linie kann die Spielpunkte und Highlights der Innenstadt verbinden. So entsteht nicht nur ein Zusammenhang, sondern auch eine Attraktion in sich, die auch für das Stadtmarketing oder die Darstellung auf der Internetseite der Stadt genutzt werden kann.

Von grundlegender Bedeutung für eine bewegungsfreundliche Innenstadt ist außerdem die Reduzierung von Parkflächen und langfristig die Beruhigung des Autoverkehrs in der Innenstadt. Fußgängerfreundliche Straßen- und Freiräume sind die wichtigste Voraussetzung dafür, dass das Zentrum Burgdorfs ein lebendiger, kinder-, jugend- und menschenfreundlicher Ort sein kann.

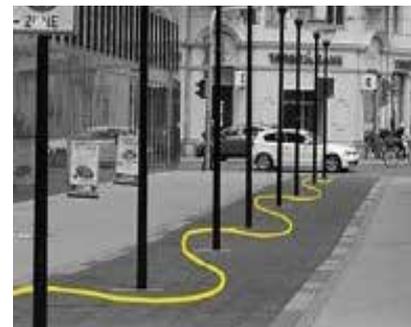


Abb. 89/90:
(4) Bewegte Wege
Farbige Linien, Punkte und Markierungen machen Wege interessant. So entsteht gleichzeitig ein Spiel- und Orientierungsband sowie Wiedererkennungsmerkmal.

Konkretisierung des Konzepts: Maßnahmenvorschläge

Die Maßnahmenvorschläge im Überblick

Insgesamt 32 kleine und umfangreichere Maßnahmen werden für das Planungsgebiet sowie vereinzelt auch angrenzende Flächen mit Innenstadtbezug vorgeschlagen. Die Maßnahmen lassen sich räumlich und thematisch **vier Aktionsfeldern** zuordnen. Weitere punktuelle Maßnahmen sind in einem fünften Maßnahmenpaket zusammengefasst:

Aktionsfeld / Thema und Art des Angebotes	Verortung	Zielgruppe
<p>1 WALK & PLAY - Farbmeile und Bewegungslandschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hervorhebung vorhandener Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten „auf dem Weg“ durch farbig-künstlerische Markierungen von Strukturen /Wegelementen (Pflastersteine, Poller etc.); den Weg interessant machen, „bewegendes Leitsystem“ vom Bahnhof ins Zentrum - Den Bürgermeister-Schuster-Park mit einer naturnah gestalteten Bewegungs- und Spiellandschaft als Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsort aufwerten 	<p>vom <i>Bahnhofsvorplatz</i> - über <i>Wilhelmstr. -Hann. Neustadt</i> - zum <i>Bürgermeister-Schuster-Park</i></p>	<p>Familien, Kinder, alle Menschen</p>
<p>2 JAM & CHILL - Bewegungs-Freiraum für Jugendliche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten für junge Menschen in der Innenstadt schaffen 	<p><i>Schützenplatz</i> und <i>Gümmekanal</i></p>	<p>junge Menschen</p>
<p>3 FLOW & MEET - Treffpunkt am Wasser</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wasser als belebendes, beispielbares Element auf dem Platz zugänglich machen und so die Aufenthaltsqualität des „Raumes“ als Treffpunkt und Spielort steigern 	<p><i>Am Brandende</i></p>	<p>Familien, Kinder</p>
<p>4 EXPLORE & REST - Entdeckerfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> - vorhandene natürliche Strukturen und Elemente im Stadtpark sichtbar machen und ergänzen - vorhandenes Bewegungsangebot (Aktiv-Park) aufwerten - inklusive und vielseitige Sitz- und Verweilmöglichkeiten schaffen 	<p><i>Stadtpark</i> und <i>Spittaplatz</i></p>	<p>alle Menschen</p>
<p>5 punktuelle „Highlights“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spielimpulse und -elemente entlang der Marktstraße - Freilufthalle am Bolzplatz Pferdemarkt 	<p><i>Marktstraße</i> <i>Bolzplatz</i> <i>Pferdemarkt</i></p>	<p>Familien, Kinder, junge Menschen</p>

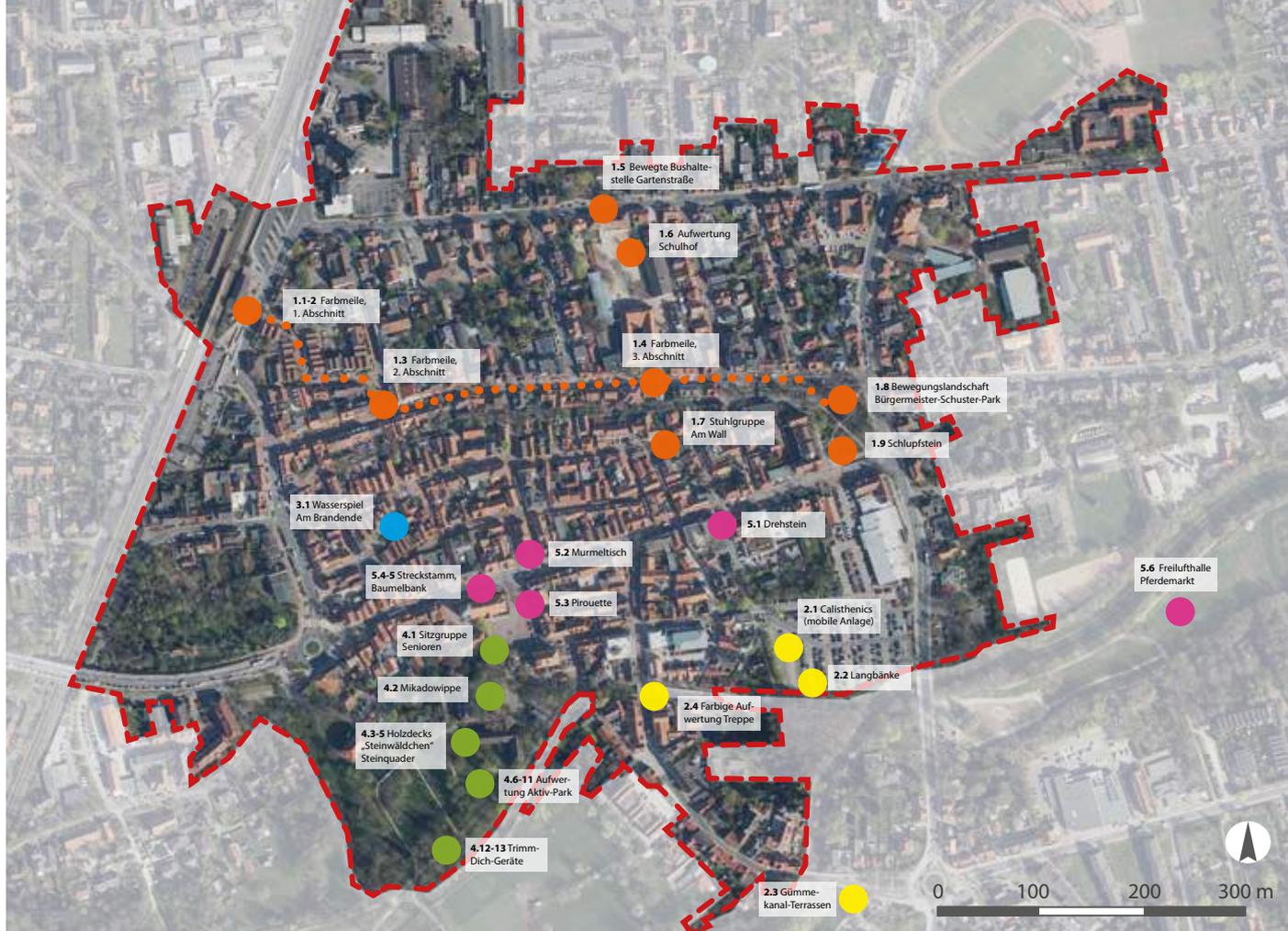


Abbildung 91:

Übersicht: geplante Spiel- und Bewegungsangebote in der Burgdorfer Innenstadt.

Die **Verortung im Luftbild** (siehe oben, vgl. Karte im Anhang 3) sowie die **Übersichtstabellen** (auf den folgenden Seiten) zeigen alle Maßnahmen der vier Aktionsfelder für den schnellen Überblick.

Im Anschluss daran ist jede einzelne Maßnahme jeweils in einem ausführlicheren **Maßnahmensteckbrief** beschrieben. Die Maßnahmensteckbriefe enthalten Informationen zur Verortung, Intention/Ziel des Angebots, Zielgruppe, Ausführung/Gestaltung/Ausstattung, Kostenkalkulation sowie Bildbeispiele.

Die vorgeschlagenen Aktionsfelder und Maßnahmen stehen in einem Zusammenhang. Sie ergänzen sich gegenseitig und ergeben im Zusammenspiel ein **Gesamtangebot für verschiedene Zielgruppen**. Auch räumlich ließe sich eine Verbindungslinie zwischen den vorgeschlagenen Aktionspunkten ziehen: ein **„Burgdorfer Spiel- und Bewegungsband“**, das „Spielen auf laufendem Band“ ermöglicht.

Gleichzeitig ist es möglich, einzelne Maßnahmensteckbriefe nach Priorisierung herauszugreifen und sukzessive umzusetzen.

Empfehlungen für die Priorisierung von Maßnahmen sind in den Tabellen vermerkt. Eine Rolle spielt hier das *Verhältnis von Aufwand und Wirkung* (Maßnahmen, die ohne große Vorarbeiten etc. umgesetzt werden können und gleichzeitig einen großen Effekt haben, z.B. 4.2 Mikadowippe vor dem Rathaus III). Außerdem wird eine Priorisierung von Maßnahmen empfohlen, die besonders *vernachlässigte Orte mit Potenzial* (z.B. Bürgermeister-Schuster-Park) und *Zielgruppen* (z.B. Jugendliche) in den Fokus nehmen und langfristige Effekte haben werden.

Tabelle 1: Übersicht der vorgeschlagenen Maßnahmen im Aktionsfeld 1. WALK & PLAY

Maßnahme Steckbrief-Nr.	Ort	Art der Maßnahme/Ausstattung	Zielgruppe	Kostenschätzung (Brutto, inkl. Montage)	Priorität
1. WALK & PLAY - Farbmeile und Bewegungslandschaft					
1.1 1.2	Bahnhofsvorplatz, Wilhelmstraße/ Feldstraße	Farbmeile, Abschnitt 1: künstlerisch gestalteter Bewegungspfad mit farbigen Markierungen vorhandener Strukturen (Pflaster, Linien, Poller) als niedrigschwelliges Bewegungsangebot „auf dem Weg“ und Orientierungssystem	alle Menschen	ca. 8.000 € evt. zzgl. Kosten für Beteiligung	A
1.3	Hannoversche Neustadt <i>*Hinweis: zukünftig Fahrradstraße</i>	Farbmeile, Abschnitt 2: wegbegleitende „Hindernisse“ (Poller, Masten) ins Spiel einbeziehen durch farbige Markierungen und Linien	alle Menschen	ca. 8.000 € evt. zzgl. Kosten für Beteiligung	A
1.4	Hannoversche Neustadt, Bereich vor der Grundschule <i>*Hinweis: zukünftig Fahrradstraße</i>	Farbmeile, Abschnitt 3 und Slackline: farbige Markierung vorhandener Strukturen Installation einer dauerhaften Slackline zwischen zwei Betonkästen; Parkfläche durch Aktionsfläche ersetzen	Schulkinder	ca. 8.000 €	A
1.5	Gartenstraße, Bushaltestelle an Grundschule	Hangel- oder Schaukelmöglichkeiten statt Sitzbänke installieren, Farbige Gestaltung und Sitz- und Kletterblöcke um die Haltestelle/Straße Bewegungsimpulse beim Warten, Verlangsamung Autoverkehr	Schulkinder	ca. 25.000 €	A
1.6	Am Wall	Gruppenartige Anordnung fest installierter Stühle mit Zwischenräumen für Rollstühle ermöglicht den Aufenthalt in der schattigen Atmosphäre am Wall	Senioren, Menschen mit Einschränkung, Familien, Kinder	ca. 10.000 €	
1.7	Bürgermeister-Schuster-Park	Naturnahe Bewegungslandschaft: Parcours aus Holzpollern, Steinquadern und Baumstämmen gestaltet die Parkfläche bewegungsfreundlicher und schafft gleichzeitig vielseitige Sitzgelegenheiten	alle Menschen	ca. 50.000 €	A
1.8	Bürgermeister-Schuster-Park, Wiese Richtung Marktstraße	Schlupfstein als niedrigschwelliges Bewegungsanlass platzieren, gleichzeitig interessanter „Hingucker“	Familien mit Kindern	ca. 7.500 €	A
[1.9] <i>optional</i>	<i>Schulfreiraum-Grundschule Burgdorf</i>	<i>Aufwertung des Spielangebotes durch herausforderndes Klettergerät, Geländemodellierung und „Grünes Klassenzimmer“ (Gestaltung mit Sandsteinquadern)</i>	<i>Kinder im Grundschulalter</i>	<i>ca. 100.000 €</i>	

Tabelle 2: Übersicht der vorgeschlagenen Maßnahmen im Aktionsfeld 2. JAM & CHILL

Maßnahme Steckbrief-Nr.	Ort	Art der Maßnahme/Ausstattung	Zielgruppe	Kostenschätzung (Brutto, inkl. Montage)	Priorität
2. JAM & CHILL - Bewegungs-Freiraum für Jugendliche					
2.1	Schützenplatz, Teilbereich/ Randbereich am Schützenweg	mobile Calisthenics-Anlage und WLAN-Hotspot schafft einen Treffpunkt und Bewegungsort für Jugendliche	junge Menschen	ca. 110.000 €	A
2.2	Schützenplatz/ Aueufer	Langbänke an der Aue als innenstadtnahen Aufenthaltsort (Geländer belassen, aber Randbereich des Parkplatzes entsiegeln und begrünen)	alle Menschen	ca. 25.000 €	
2.3	Gümmekanal/ Brücke Braunschweiger Straße	Gümmekanal-Terrassen als Aufenthaltsort für Jugendliche gestalten als locker befestigte Treppenanlage zum Wasser (einfache natürliche Gestaltung mit Findlingen oder Terrassenanlage) + Installation WLAN-Hotspot	junge Menschen	ca. 50.000 €	A
2.4	Treppenanlage an der Aue (Poststr./Braunschweiger Str.)	Aufwertung der Treppenanlage an der Aue durch farbige Gestaltung und Bepflanzung + Installation WLAN-Hotspot	alle Menschen	ca. 5.000 €	

Tabelle 3: Übersicht der vorgeschlagenen Maßnahmen im Aktionsfeld 3. FLOW & MEET

Maßnahme Steckbrief-Nr.	Ort	Art der Maßnahme/Ausstattung	Zielgruppe	Kostenschätzung (Brutto, inkl. Montage)	Priorität
3. FLOW & MEET - Treffpunkt am Wasser					
3.1	Am Brandende	Installation eines ebenerdigen Wasserspiels mit Wipp-Saug-Pumpe , Demontage der alten Brunnenanlage, Nutzung der alten Pflastersteine für modellierte Pflasterung	Familien, Kinder	ca. 120.000 €	

Tabelle 4: Übersicht der vorgeschlagenen Maßnahmen im Aktionsfeld 4. EXPLORE & REST

Maßnahme Steckbrief-Nr.	Ort	Art der Maßnahme/Ausstattung	Zielgruppe	Kostenschätzung (Brutto, inkl. Montage)	Priorität
4. EXPLORE & REST - Entdeckerfeld					
4.1	Spittaplatz	Sitzgruppe für Senioren: Sitzgruppe mit Einzelstühlen mit Armlehnen in lockerer Gruppe, rollstuhlgerechte Anordnung	Senioren, Hochbetagte, Menschen mit Einschränkung	ca. 13.000 €	
4.2	Rasenfläche vor Rathaus III (vom Spittaplatz-Stadtpark)	„Mikadowippe“: stilvolles Gerät aus Holz auf Rasenfläche installieren, das Geschicklichkeit und Balancieren ermöglicht, aber auch als Sitzelement nutzbar ist	Familien, Kinder	ca. 10.000 €	A
4.3	Stadtpark, Wiese neben dem Schloss	Holzdecks und Balanciersteg	Familien, Kinder	ca. 8.000 €	
4.4	Stadtpark, „Steinwäldchen“ Wiese neben Schloss	„Steinwäldchen“ durch bunte Linien/Symbole/Beschilderung kenntlich machen zur Spielaufforderung	Familien, Kinder	ca. 500 €	A
4.5	Stadtpark	Sandsteinquader dichter und vermehrt setzen als spielerische Bewegungsaufforderung (überspringbare Abstände)	alle Menschen	ca. 3.000 €	A
4.6	Stadtpark, Aktiv-Park	Bodenwelle auf dem Weg zum Aktivpark	Senioren, Hochbetagte, Kinder	ca. 7.000 €	
4.7	Stadtpark, Aktiv-Park	Sitzgruppe auf gepflastertem Platz beim Aktivpark	Senioren	ca. 10.000 €	
4.8	Stadtpark, Aktiv-Park	Erweiterung Aktivpark mit Trainingstonne	sportlich Aktive, Senioren	ca. 6.000 €	
4.9	Stadtpark, Aktiv-Park	Erweiterung des Aktivparks mit Rotations-trainer	sportlich Aktive, Senioren	ca. 8.000 €	
4.10	Stadtpark, Aktiv-Park	Erweiterung Aktivpark durch Versetzen des Geräts aus Bürgermeister-Schuster-Park	Senioren, Familien, Kinder	ca. 2.000 €	
4.11	Stadtpark, Aktiv-Park	Baumelbank	alle Menschen	ca. 4.500 €	
4.12 4.13	Stadtpark, Weg an der Aue	Trimm-Dich-Geräte Springen + Heben („Bäume stemmen“)	sportlich Aktive, Senioren	ca. 7.500 €	

Tabelle 5: Übersicht weitere *punktueller* Maßnahmen

Maßnahme Steckbrief-Nr.	Ort	Art der Maßnahme/Ausstattung	Zielgruppe	Kostenschätzung (Brutto, inkl. Montage)	Priorität
5. weitere punktuelle Maßnahmen („Highlights“)					
5.1	Marktstraße/ Ecke Schützenweg	Drehstein (leicht drehbarer großer Stein für Wahrnehmungsförderung und Spiel) als niederschwelliger Bewegungsanlass schaffen	Familien mit Kindern	ca. 21.000 €	
5.2	Marktstraße/ Rathaus I <i>*Hinweis: Umsetzung evt. im Zusammenhang mit geplanter Umgestaltung des Rathauses I sinnvoll</i>	Murmeltisch (demontierbar) Stadtkarte von Burgdorf spielerisch erlebbar machen, niedrigschwelliger Bewegungsanlass	alle Menschen	ca. 13.000 €	
5.3	Verbindung Marktstraße/ Spittalplatz (zwischen Baumscheiben)	Pirouette (demontierbar) „kleines Karussell“ als niedrigschwelliger Bewegungsanlass und Spielangebot am Weg	Familien mit Kindern	ca. 8.500 €	
5.4	Marktstraße/ Bushaltestelle Kirche	Streckstamm (demontierbar) aus Edelstahl niedrigschwelliger Bewegungsanlass und Gesundheitsförderung während des Wartens	Familien mit Kindern	ca. 4.000 €	
5.5	Marktstraße/ Bushaltestelle Kirche	Baumelbank und Jugendbank mit „Telefon“ (demontierbar); vielseitiges, bewegtes Sitzen, niedrigschwelliger Bewegungsimpuls	alle Menschen	ca. 7.000 €	
5.6	Bolzplatz Pferdemarkt	Freilufthalle als frei zugängliches, vielseitig nutzbare Bewegungsangebot und Treffpunkt	Jugendliche, sportlich Aktive	ca. 450.000 €	



Maßnahmensteckbriefe

Grobkonzept für die vorgeschlagenen Maßnahmen

Maßnahmen Steckbrief 1.1 und 1.2

Aktionsfeld (1): **WALK & PLAY**

Maßnahme (1+2): **Farbmeile, erster Abschnitt**

■ **ORT**

Vom Bahnhofsvorplatz über Wilhelmstraße zur Feldstraße bis zur Kreuzung Hannoversche Neustadt

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, der Weg ist das Spiel.
- Verbindung vom Bahnhof in die Stadt für Fußgehende deutlich machen, Orientierungslinie mit Wiedererkennungswert schaffen, die auch als Leitsystem dienen kann.
- Aus dem Weg mehr machen als die Strecke von A nach B. Den zu gehenden Weg interessanter und freundlicher gestalten, um Menschen zum Zufußgehen und Entdecken der Umgebung einzuladen.
- Kleine Möglichkeiten für vielfältige, spielerische und kreative Bewegung unterwegs sichtbar und (an)erkennbar machen.
- Legitimation für das Spiel auf diesen Wegen („Hier können wir unterwegs spielen“).
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- alle

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Farbliches Hervorheben der vorhandenen Strukturen, Oberflächen und Wegelemente (Pflasterung, Linien, Poller, Mauern).
- Linien, Punkte, Kreise zeigen einen Weg, der während des Gehens zum Hüpfen, Drehen, Balancieren und Ausprobieren der eigenen Schrittlängen auffordert. Poller zum Slalomlaufen, Steine zum Überspringen
- Dauerhafte Farbe in entsprechenden Formen auftragen auf die jeweiligen Oberflächen und Elemente.
- Linien oder Kreisflächen mit Mosaik gestalten (Projekte mit Kitas und Schulen)

■ **KOSTEN**

- ca. 8.000 € (evt. zzgl. Kosten für Beteiligung)

Hinweis zu weiteren Planungen: Das Mobilitätskonzept sieht die Umgestaltung der Hannoverschen Neustadt zur Fahrradstraße vor. Die Maßnahmen 1.1-1.3. können als sinnvolle Ergänzung in die Planungen integriert und umgesetzt werden. Darüber hinaus kann die „Farbmeile“ auch zur Umsetzung des im städtebaulichen Rahmenplan vorgeschlagenen Leitsystems genutzt werden.



3.

Abb. 92: Bunte Kletterpoller

Durch auffordernde bunte Bemalung werden aus Verhinderungspollern "Springsteine, Sitzgelegenheiten oder Kletterelemente.



1.

Abb. 93: Bunte Streifen

Eine farbige Aufforderung vor dem Bahnhof, die Straße zu überqueren lädt ein, auf neuen Wegen Richtung Stadt zu spazieren.



2.

Abb. 94: Bunte Pflastersteine

Kreise und Linien greifen die Pflasterung in der Wilhelmstraße auf, laden ein zum Hüpfen, Schreiten, Balancieren und weisen den Weg Richtung vom Bahnhof zum Zentrum.



Maßnahmen Steckbrief 1.3

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (3): Farbmeile, zweiter Abschnitt

■ **ORT**

Hannoversche Neustadt

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, der Weg ist das Spiel.
- Wege in die Stadt für Fußgehende deutlich machen. Orientierungslinie mit Wiedererkennungswert schaffen, die auch als Leitsystem dienen kann.
- Aus dem Weg mehr machen als die Strecke von A nach B. Den zu gehenden Weg interessanter und freundlicher gestalten, um Menschen zum Zufußgehen und Entdecken der Umgebung einzuladen.
- Kleine Möglichkeiten für vielfältige, spielerische und kreative Bewegung unterwegs sichtbar und (an)erkennbar machen.
- Legitimation für das Spiel auf diesen Wegen („Hier können wir unterwegs spielen“).
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- alle

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Einbeziehung der „Hindernisse“ in die farbliche Hervorhebung des möglichen Weges.
- Linien, Punkte, Kreise zeigen einen Weg, der während des Gehens zum Hüpfen, Drehen, Balancieren und Ausprobieren der eigenen Schrittlängen auffordert. Poller zum Slalomlaufen, Steine zum Überspringen, Mauern zum Balancieren.
- Dauerhafte Farbe in entsprechenden Formen auftragen auf die jeweiligen Oberflächen und Elemente.
- Linien oder Kreisflächen mit Mosaik gestalten (Gemeinschaftsprojekte mit Kitas und Schulen)

■ **KOSTEN**

- ca. 8.000 € (evt. zzgl. Kosten für Beteiligung)

Hinweis zu weiteren Planungen: Das Mobilitätskonzept sieht die Umgestaltung der Hannoverschen Neustadt zur Fahrradstraße vor. Die Maßnahmen 1.1-1.3. können als sinnvolle Ergänzung in die Planungen integriert und umgesetzt werden. Darüber hinaus kann die „Farbmeile“ auch zur Umsetzung des im städtebaulichen Rahmenplan vorgeschlagenen Leitsystems genutzt werden.



1.

Abb. 95: Bunte Kletterpoller
Mosaik und Farbe machen Poller anziehend - zum Anschauen, Sitzen, Begreifen, Beklettern...



2.

Abb. 96: Auf der Mauer
Pfeile und Linien laden ein, ihnen zu folgen und spielerische (Um)Wege über Treppen und Bordsteine zu gehen (Beispiel Halle).



3.

Abb. 97: Slalom
Warum immer nur stur geradeaus? - Farbige Linien um die Laternenmasten laden ein, in Schlangenlinien zu gehen (Beispiel Halle).



Maßnahmen Steckbrief 1.4

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (4): Slackline

■ **ORT**

Hannoversche Neustadt, Bereich vor der Grundschule

■ **INTENTION**

- Vor dem Eingang zur Schule mit einer anderen Bewegungsform das Gleichgewicht trainieren.
- Parkflächen unmittelbar vor der Schule durch kleine Aktionsflächen ersetzen.
- Den Schülerinnen und Schülern einen spielerisch attraktiven Treffpunkt vor der Schule bieten.
- Kleine Möglichkeiten für vielfältige, spielerische und kreative Bewegung unterwegs sichtbar machen.
- Legitimation für das Spiel auf diesen Wegen („Aha, hier können wir auf dem Weg spielen“).

■ **ZIELGRUPPE**

- Schulkinder

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Farbliches Hervorheben der vorhandenen Strukturen, Oberflächen und Wegelemente (Pflasterung, Linien, Poller, Mauern).
- Zusätzlich eine Slackline, die zwischen Betonkästen gespannt ist, aufstellen.
- Die BLOACS Slackline-Anlagen machen das Slacklining für jeden dauerhaft im öffentlichen Raum zugänglich.

■ **KOSTEN**

- ca. 8.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Das Verkehrskonzept Schülerverkehr und Schulwegplanung sieht geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen vor dem Schuleingang an der Hannoverschen Neustadt vor. Die Maßnahme 1.4. kann als sinnvolle Ergänzung in die Planungen integriert und umgesetzt werden.



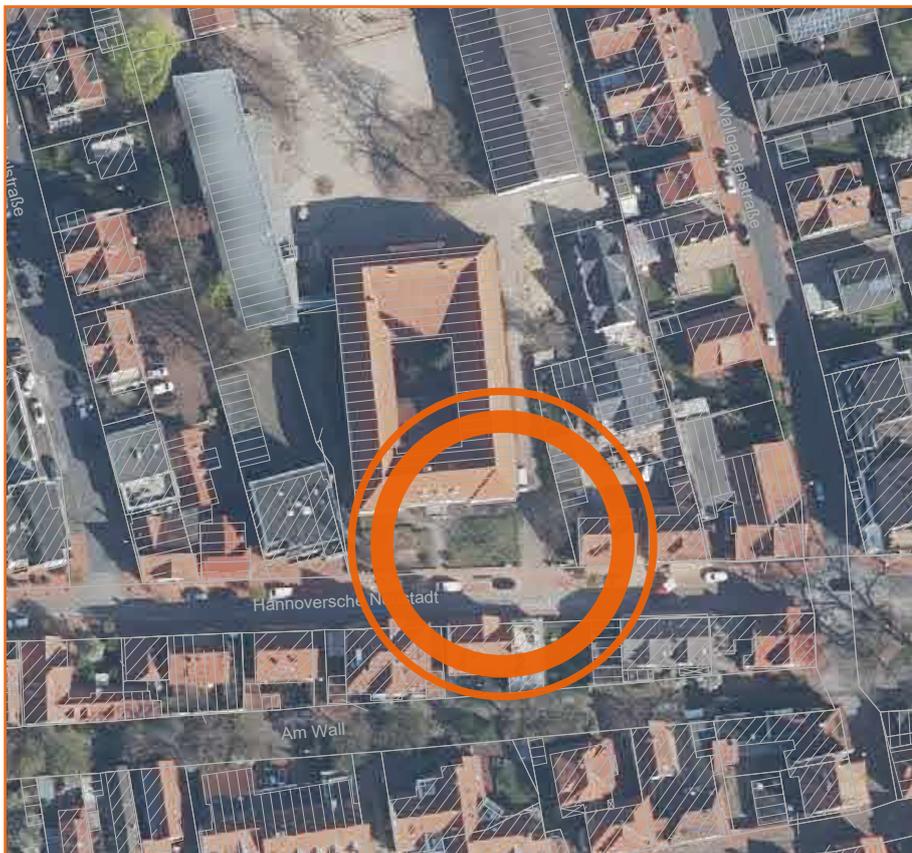
Abb. 98: Farbliche Hervorhebung von Strukturen und Oberflächen vor der Schule

So wird der Eingangsbereich zu einem spielerischen Treffpunkt. Parkfläche wird zu Aktionsfläche, so dass „Elterntaxis“ nicht mehr direkt vorfahren können. Kinder und Eltern sind so aufgefordert, ein paar Schritte mehr zu gehen und Parkchaos vor der Schule wird unterbunden (Beispiel Barcelona).



Abb. 99: Slackline

Eine niedrige Slackline zwischen zwei Betonkästen lädt ein zum Balancieren und legitimiert das Spiel im Eingangsbereich der Schule (Beispiel BLOACS).



Maßnahmen Steckbrief 1.5

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (5): Bushaltestelle Gartenstraße

■ **ORT**

Gartenstraße, Bushaltestelle vor der Grundschule

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen und die Zeit beim Warten auf den Bus verkürzen.
- Den PKW-Verkehr im Bereich der Schule verlangsamen.
- In der Gartenstraße, auf Höhe der Grundschule und des Spielplatzes, die Fläche auf dem Fußweg und Teile der Straße für Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten nutzen.
- Das Bushaltestellenhaus mit in die Bewegungsoptionen einbeziehen.
- Legitimation für das Spiel auf diesen Wegen („Aha, hier dürfen wir uns bewegen“).

■ **ZIELGRUPPE**

- Schulkinder

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

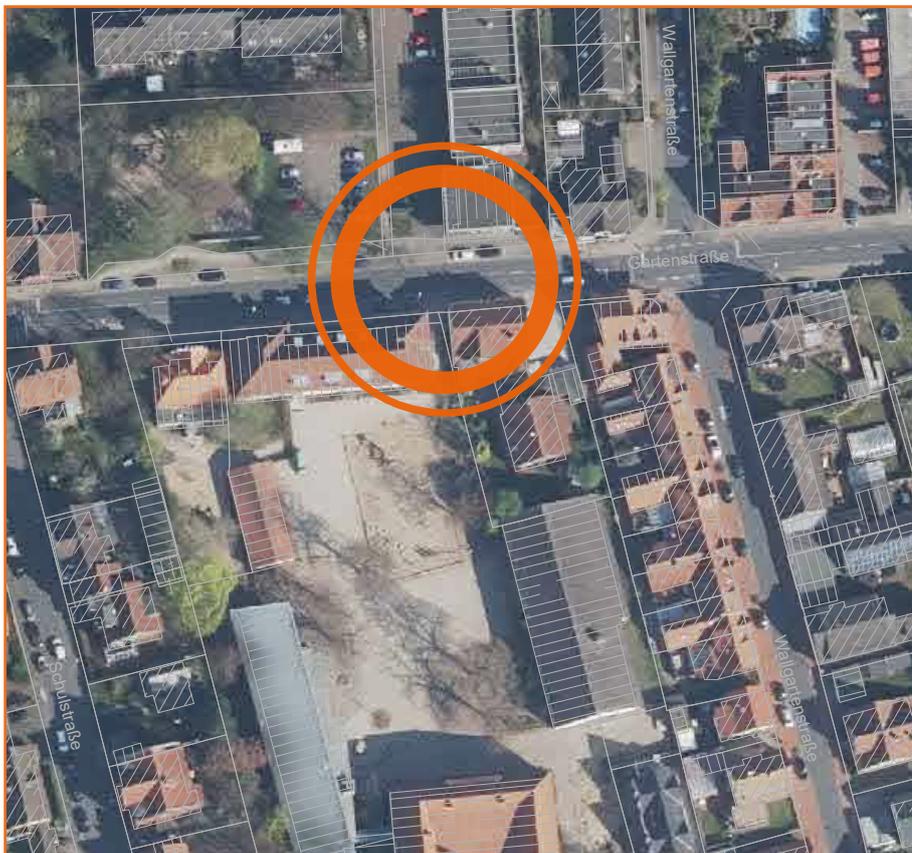
- Farbliches Hervorheben der vorhandenen Strukturen, Oberflächen und Wegelemente.
- Zusätzlich auf der Straße Markierungen aufmalen und Sitz- bzw. Kletterblöcke aufstellen.
- Dauerhafte Farbe in entsprechenden Formen auftragen auf die jeweiligen Oberflächen und Elemente.
- Das Bushäuschen umgestalten und anstelle der Sitzbank Hangel- oder Schaukelmöglichkeiten einbauen.

■ **KOSTEN**

- ca. 25.000 €



Abb. 100/101/102: Bewegung im Bushäuschen
 Möglichkeiten zum Hangeln, Hängen oder differenzierte
 Sitzangebote machen Wartezonen zu Bewegungsorten
 (links oben: Prinzip-Montage Bushaltestelle Gartenstraße,
 rechts oben: Beispiel Bürstadt/Foto: Katrin Korth)



Maßnahmen Steckbrief 1.6

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (7): Sitzgelegenheiten, barrierefrei

■ **ORT**

Am Wall

■ **INTENTION**

- Für alle zugängliche Sitzgelegenheiten bieten.
- Damit die „lauschige“ Atmosphäre der Straße Am Wall auch als schattigen Aufenthalt erlebbar machen.
- Am Wall ist bereits verkehrsberuhigt, wenn die vorhandenen Sitzflächen umgestaltet werden, wird die „Pause vor Ort“ attraktiver.
- Anreiz schaffen, auch diese Straße als angenehmen Aufenthaltsort wahrnehmen zu können.
- Legitimation für eine weitere Verlangsamung der PKW erreichen.
- Schattenplätze als Verweilorte nutzbar machen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Einschränkungen, Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Farblich abgehobene Pflasterung in bepflanzten Buchten verlegen.
- Gruppenartige Anordnung von Stühlen dort arrangieren. Zwischenräume für Rollstühle lassen, so dass Rollstuhlfahrende in die Sitzgruppe integriert sind.
- Bepflanzung aufwerten.
- Beliebte Falsch-Park-Flächen mit Steinquadern belegen, um eine offene Sicht durch die Straße zu haben.

■ **KOSTEN**

- ca. 10.000 € (inkl. Pflasterung und Fundamentierung)



Abb. 97/98/99: Interessante Sitzplätze im Schatten
 Fest fundamentierte „Stühle“ sind interessante Sitzmöglichkeiten. Durch die lückige Installation sind sie anfahrbar auch für Menschen im Rollstuhl. So wird die lauschige Atmosphäre Am Wall im Schatten erlebbar.



Bisherige Sitzgelegenheit am Wall:
 Für Menschen mit Gehbeeinträchtigungen, Rollatoren oder Rollstuhl ist diese schattige Bank am Wall kaum nutzbar.



Maßnahmen Steckbrief 1.7

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (8): Bewegungslandschaft, naturnah

■ ORT

Bürgermeister-Schuster-Park

■ INTENTION

- Die Grünfläche bewegungsfreundlich gestalten.
- Naturnahe Gestaltung mit Steinen und Hölzern.
- Sitzgelegenheiten und Bewegungsmöglichkeiten in Kombination anbieten.
- Kleine Möglichkeiten für vielfältige, spielerische und kreative Bewegung sichtbar und erkennbar machen.
- Die Materialauswahl fügt sich in den Charakter der Fläche ein.
- Behutsame Gestaltung, die das Potenzial des Parks unterstreicht.

■ ZIELGRUPPE

- alle Menschen

■ IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG

- Lockere Anordnung von niedrigen natürlichen Bestandteilen, so dass eine geschlossen wirkende Bewegungsfläche entsteht.
- Gleichzeitig können die Elemente zum Sitzen genutzt werden, gern auch für größere Gruppen.
- Sandsteinquader werden so in Reihen und Gruppen angeordnet, dass sie überspringbar sind. Aufgelockert wird die Gruppierung durch viele Holz-Poller.
- Zusätzlich einige liegende Baumstämme, die auch sowohl zum Sitzen als auch zum Beklettern bzw. Balancieren einladen.

■ KOSTEN

- ca. 50.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Der Städtebauliche Rahmenplan formuliert als Ziel für den Bürgermeister-Schuster-Park: „Identität geben und Potenzial des Grünangebots als Scharnier ausschöpfen“. Mit der Einrichtung einer naturnahen Bewegungslandschaft liegt ein konkreter Maßnahmenvorschlag vor, um dieses Ziel zu erreichen.



**Abb. 100/101/102:
Ein Bewegungsparcours aus Holz und Stein**

Aus natürliche Materialien, die dem Charakter des Parks entsprechen, wird eine Spiel- und Bewegungslandschaft, die zu vielfältiger, kreativer Bewegung, aber auch zum Verweilen einlädt.
(Beispiel WAKITU-Spielplatz Hannover)



Maßnahmen Steckbrief 1.8

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (9): Schlupfstein

■ ORT

Bürgermeister-Schuster-Park

■ INTENTION

- Die Grünfläche bewegungsfreundlich gestalten.
- Naturnahe Gestaltung mit Steinen und Hölzern.
- Sitzgelegenheiten und Bewegungsmöglichkeiten in Kombination anbieten.
- Kleine Möglichkeiten für vielfältige, spielerische und kreative Bewegung sichtbar und erkennbar machen.
- Die Materialauswahl fügt sich in den Charakter der Fläche ein.
- Behutsame Gestaltung, die das Potenzial des Parks unterstreicht.

■ ZIELGRUPPE

- Familien mit Kindern

■ IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG

- Die Gestaltung des steinernen Völkerschlacht-Denkmal am Rande des Parks aufgreifen und einen großen Stein als eine Art Skulptur am anderen Ende des Parks aufstellen.
- Einen Schlupfstein auf der Wiese in Richtung Marktstraße platzieren.
- Der Stein mit seinem kreisrunden Loch ist gleichzeitig Bewegungsgerät und Skulptur.

■ KOSTEN

- ca. 7.500 € (inkl. Montage und Betonfundament)

Hinweis zu weiteren Planungen: Der Städtebauliche Rahmenplan formuliert als Ziel für den Bürgermeister-Schuster-Park: „Identität geben und Potenzial des Grünangebots als Scharnier ausschöpfen“. Mit Maßnahme 1.8 in Ergänzung zu Maßnahme 1.7 (Einrichtung einer naturnahen Bewegungslandschaft) liegt ein konkreter Maßnahmenvorschlag vor, um dieses Ziel zu erreichen.



Abb. 103/104/105: Schlupfstein

Der Schlupfstein ist sowohl ein spannendes Objekt für spielerische Bewegung als auch eine interessante Skulptur, die mit ihrer Materialität mit dem Völkerschlacht-Denkmal am Rande der Parkanlage korrespondiert.



[Maßnahmen Steckbrief 1.9] - optional

Aktionsfeld (1): WALK & PLAY

Maßnahme (6): Spielfreiraum Grundschule

■ **ORT**

Schulfreiraum Grundschule Burgdorf

■ **INTENTION**

- Bewegungsvielfalt erhöhen.
- Risiko und Wagnis ins Spiel implementieren.
- Die große Fläche des Schulfreiraums für das öffentliche Spiel interessanter machen.
- Klettern und Höhenerlebnisse als entwicklungsfördernde Bewegungsangebote integrieren.
- Materialvielfalt erhöhen.
- Naturnahe Gestaltung wieder herstellen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Kinder im Grundschulalter

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Einen Teil des Schulhofes zusätzlich entsiegeln.
- Die Fallschutzflächen abwechslungsreicher einfassen, mit Baumstämmen, senkrechten Holzpollern und Steinquadern im Wechsel.
- Kindergartenwippe demontieren, die freie Fläche für ein in die Höhe führendes Gerät mit unterschiedlichen Kletteroptionen und Rückzugsmöglichkeiten nutzen.
- Vorhandene Geländemodellierung intensivieren und mit Steinquadern ein „grünes Klassenzimmer“ schaffen.

■ **KOSTEN**

- ca. 100.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Umsetzung in Abhängigkeit vom Beschluss über einen möglichen Umzug der Grundschule.



Abb. 95/96: Klettern und Höhererlebnisse

Herausfordernde Klettermöglichkeiten fehlen bisher auf dem Schulhof der Grundschule. Statt der Kindergartenwippe könnte ein Gerät mit unterschiedlichen Kletteroptionen und Rückzugsmöglichkeiten die Bewegungsvielfalt erhöhen und entwicklungsfördernde Impulse bieten.



Maßnahmen Steckbrief 2.1 (Variante mobil)

Aktionsfeld (2): **JAM & CHILL**

Maßnahme (1): **Calisthenics-Anlage (mobil) + WLAN**

■ **ORT**

westlicher Randbereich des Schützenplatzes Richtung Schützenweg (bisher Parkplatz)

■ **INTENTION**

- Identifizierung junger Bürgerinnen und Bürger mit Burgdorf.
- Aufenthaltsort für Jugendliche im Stadtgebiet.
- Altersangemessene Bewegungsmöglichkeit und Treffpunkt.
- Trendsport mit hohem Aufforderungscharakter bieten.
- Aufenthaltsqualität entsprechend der jüngeren Generation schaffen.
- Freies WLAN unterstützt die Lebensqualität Jugendlicher.
- Mit dem Ensemble aus Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten inklusive WLAN-Hotspot wird ein Anziehungspunkt für junge Menschen geschaffen.

■ **ZIELGRUPPE**

- junge Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Entsiegelung einer Fläche auf dem bisherigen Parkplatz-Areal. Reduzierung des Parkplatzangebots zugunsten einer Belebung der Fläche.
- Das Calisthenics Workout kann in jeder Altersstufe, Gewichtsklasse und auf jedem Leistungslevel durchgeführt werden. Und Calisthenics bietet absolute Freiheit beim individuellen Training. Das spricht vor allem junge Menschen an, daher ist es eine große Chance, dass die Calisthenic-Station zu einem sozialen Treffpunkt wird.
- Eine mobile Calisthenics-Anlage aufbauen und entsprechend mit Jugendlichen ausprobieren. Möglicher Ansprechpartner: Hood-Training, Bremen.
Die Anlage kann immer wieder versetzt werden, bzw. bei Veranstaltungen abgebaut werden.
- Mit langen Bänken, und Steinquadern die Fläche einfassen und damit auch Sitzgelegenheiten bieten, die den Rahmen darstellen.
- WLAN-Hotspot installieren.

■ **KOSTEN**

- ca. 110.000 € (inkl. Flächenbearbeitung)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Städtebauliche Rahmenplanung schlägt die Einrichtung einer „Action Meile“ und die Reduzierung der Parkfläche im Randbereich des Schützenplatzes vor. Die Calisthenics-Anlage ist ein konkreter Vorschlag zu Umsetzung dieser Idee.



Abb. 106/107/108:

Mobile Calisthenics-Anlage

links oben: Mobile Calisthenics-Anlage

rechts oben: möglicher Standort auf dem

Schützenplatz Richtung Schützenweg

rechts unten: Illustration Hood-Trainings-Anlage



Maßnahmen Steckbrief 2.1B (Variante dauerhaft)

Aktionsfeld (2): **JAM & CHILL**

Maßnahme (1): **Calisthenics-Anlage (dauerhaft) + WLAN**

■ **ORT**

westlicher Randbereich des Schützenplatzes Richtung Schützenweg (bisher Parkplatz)

■ **INTENTION**

- Identifizierung junger Bürgerinnen und Bürger mit Burgdorf.
- Aufenthaltsort für Jugendliche im Stadtgebiet.
- Altersangemessene Bewegungsmöglichkeit und Treffpunkt.
- Trendsport mit hohem Aufforderungscharakter bieten.
- Aufenthaltsqualität entsprechend der jüngeren Generation schaffen.
- Freies WLAN unterstützt die Lebensqualität Jugendlicher.
- Mit dem Ensemble aus Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten inklusive WLAN-Hotspot wird ein Anziehungspunkt für junge Menschen geschaffen.

■ **ZIELGRUPPE**

- junge Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Entsiegelung einer Fläche auf dem bisherigen Parkplatz-Areal. Reduzierung des Parkplatzangebots zugunsten einer Belebung der Fläche.
- Das Calisthenics Workout kann in jeder Altersstufe, Gewichtsklasse und auf jedem Leistungslevel durchgeführt werden. Calisthenics bietet absolute Freiheit beim individuellen Training. Das spricht vor allem junge Menschen an, daher ist es eine große Chance, dass die Calisthenics-Station zu einem sozialen Treffpunkt wird.
- Ein kompaktes System, eine Anlage aus Edelstahl, langlebig und wartungsarm. Hersteller: BARbara. Die Zusammenstellung der Reckstangen, Sprossenwand und Barrenelemente entspricht der DIN 16630 und so konzipiert, dass auch die DIN 1176 berücksichtigt wurde, so dass auch Kinder problemlos in der Kombination klettern können.
- Mit langen Bänken, und Steinquadern die Fläche einfassen und damit auch Sitzgelegenheiten bieten, die den Rahmen darstellen.
- WLAN-Hotspot installieren.

■ **KOSTEN**

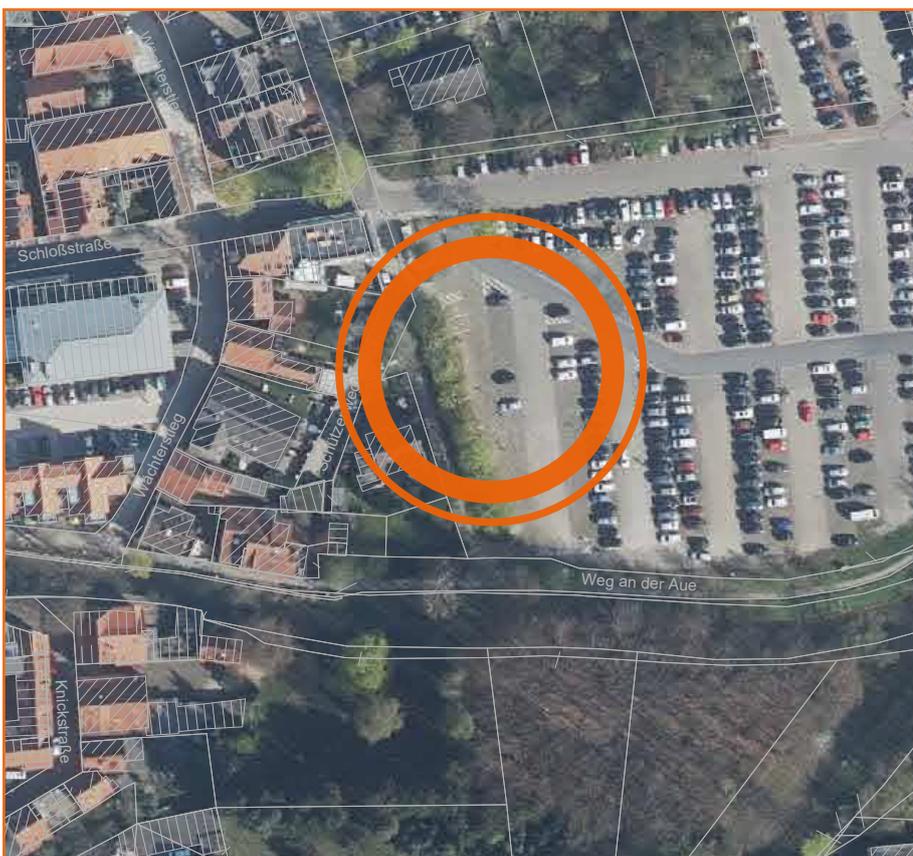
- ca. 50.000 € (Gerät ca. 20.000 €, Flächenbearbeitung: ca. 30.000 €)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Städtebauliche Rahmenplanung schlägt die Einrichtung einer „Action Meile“ und die Reduzierung der Parkfläche im Randbereich des Schützenplatzes vor. Die Calisthenics-Anlage ist ein konkreter Vorschlag zu Umsetzung dieser Idee.



Abb. 109/110/111: Fest installierte Calisthenics-Anlage

links oben: Kompaktes Calisthenics-Gerät (BARbara)
rechts oben: möglicher Standort auf dem
Schützenplatz Richtung Schützenweg



Maßnahmen Steckbrief 2.2

Aktionsfeld (2): JAM & CHILL

Maßnahme (2): Langbänke an der Aue

■ **ORT**

Schützenplatz, Aueufer

■ **INTENTION**

- Identifizierung der Bürgerinnen und Bürger mit Burgdorf.
- Aufenthaltsort für alle im innenstadtnahen Bereich an der Aue.
- Altersangemessene Bewegungsmöglichkeit und Treffpunkt.
- Den natürlichen Wasserlauf der Aue als Erholungsgebiet genießen können.
- Aufenthaltsqualität entsprechend auch der jüngeren Generation schaffen.
- Freies WLAN unterstützt die Lebensqualität junger Menschen.

■ **ZIELGRUPPE**

- alle Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Entsiegelung einer schmalen Fläche an der Seite zur Aue.
- Zwei Langbänke aufstellen und davor die Fläche pflastern.
Das sichernde Geländer und die natürliche Uferstruktur belassen.
- In diesem Fall die Bänke aus Beton auswählen.
- Den Naherholungsstreifen begrünen, insbesondere zur Parkfläche hin mit niedrigen Sträuchern einfassen, zum Sichtschutz.

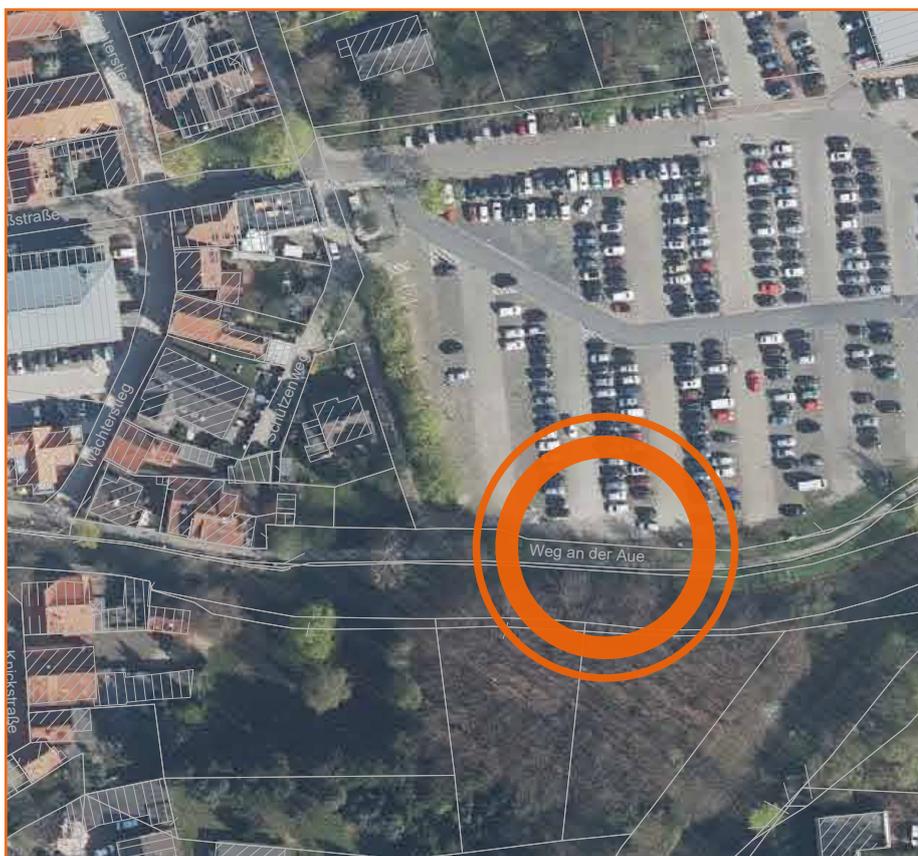
■ **KOSTEN**

- ca. 25.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Im Rahmen des Konzepts „Ruhezonen Innenstadt“ ist die Errichtung von zwei Liegebänken im Uferbereich der Aue am Schützenplatz vorgesehen. Die Langbänke stellen als weitere Verweilmöglichkeit eine sinnvolle Ergänzung dazu dar.



Abb. 112/113/114: Pause an der Aue
 Zwei Langbänke am Rande des Schützenplatzes mit Blick zur Aue und einer dichten Hecke zum Platz hin böte die Möglichkeit zum Verweilen „auf dem Weg“.



Maßnahmen Steckbrief 2.3

Aktionsfeld (2): JAM & CHILL

Maßnahme (3): Gümme kanal-Terrassen

■ **ORT**

Gümme kanal/Brücke Braunschweiger Straße (ehemalige Schradersche Badeanstalt); denkbar ist die Einrichtung eines Zugangs zum Wasser von beiden Uferseiten: das Ufer rechts der Fließrichtung bietet einen geschützteren, abgeschiedeneren Raum, das Ufer links der Fließrichtung ist offener, besser zugänglich und belebter

■ **INTENTION**

- Identifizierung der Bürgerinnen und Bürger mit Burgdorf.
- Aufenthaltsort für Jugendliche im Stadtgebiet.
- Altersangemessene Bewegungsmöglichkeit und Treffpunkt.
- Aufenthaltsqualität entsprechend der jüngeren Generation schaffen.
- Freies WLAN unterstützt die Lebensqualität Jugendlicher.
- Das Ufer des Gümme kanals zugänglich machen, um einen grünen Treffpunkt für Jugendliche einzurichten.

■ **ZIELGRUPPE**

- junge Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Das Gelände der ehemaligen „Badeanstalt“ herrichten.
- Von der Braunschweiger Straße aus eine locker befestigte Treppenanlage zum Wasser anlegen.
- Am Wasser die Uferkante befestigen.
- Entweder als Terrasse oder größer mit Findlingen und anderen Steinen.
- Dahinter eine Rasenfläche, die auch überflutet werden kann.
- Terrassenförmig eine zweite Ebene mit Steinquadern anlegen. Eine kleinere Fläche auch pflastern, damit eventuell dort gegrillt werden kann, ohne Schaden anzurichten.
- WLAN-Hotspot installieren.

■ **KOSTEN**

- ca. 50.000 €

Hinweis: Die Konkretisierung der Planung und Umsetzung muss in Abstimmung mit dem zuständigen Unterhaltungsverband erfolgen.



Abb. 115/116/117: Treffpunkt am Ufer

Durch eine einfache Gestaltung mit Kies und Findlingen (rechts oben) oder eine grobe terrassenartige Pflasterung (links oben) wird das Ufer des Gümmekanals an einer Stelle erlebbar (rechts unten), wo einst die „Schradersche Badeanstalt“ betrieben wurde.



Die Einrichtung eines Zugangs zum Wasser ist von beiden Uferseiten aus denkbar:

Das Ufer rechts der Fließrichtung (Westseite) bietet einen geschützteren, abgeschiedeneren Raum. Hier gibt es bereits einen derzeit zugewachsenen Zugang zum Wasser.

Die Uferseite in Fließrichtung links (Ostseite) ist offener, besser zugänglich und belebter.

Maßnahmen Steckbrief 2.4

Aktionsfeld (2): JAM & CHILL

Maßnahme (4): Auetreppe farbig gestalten



■ **ORT**

Treppenanlage an der Aue (Brücke Poststraße)

■ **INTENTION**

- Vorhandene Treppenanlage attraktiver gestalten.
- Interessanten Aufenthaltsort für alle am Wasser schaffen.
- Altersangemessenen Treffpunkt aktivieren.
- Freies WLAN unterstützt die Lebensqualität Jugendlicher.

■ **ZIELGRUPPE**

- alle Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Die vorhandene Treppe farbig gestalten.
- Treppenstufen und Sitzflächen hervorheben.
- Möglicherweise kleine Pflanzinseln dazu setzen.
- WLAN-Hotspot installieren.

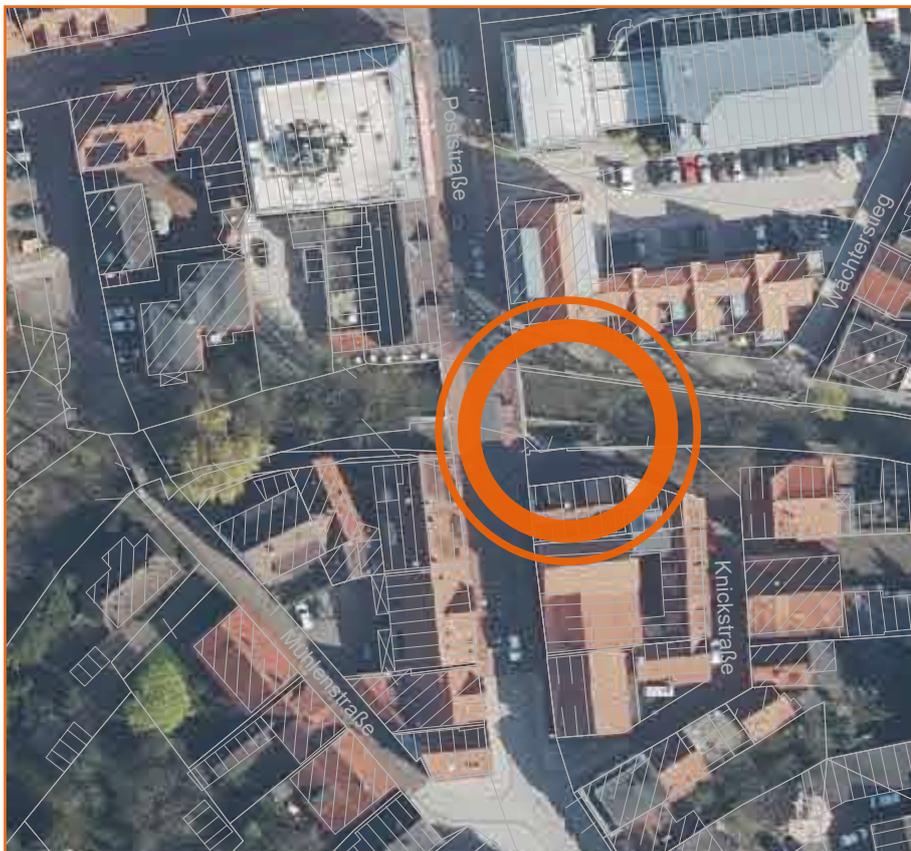
■ **KOSTEN**

- ca. 5.000 €



Abb. 118/119: Bunte Stufen

Bunte Farbe könnte der engen Treppenanlage an der Aue einen humorvollen, farbenfrohen „Anstrich“ verleihen (links oben: Montage, rechts oben: Beispiel Marseille)



Maßnahmen Steckbrief 3.1

Aktionsfeld (3): FLOW & MEET

Maßnahme (1): Wasserspiel, ebenerdig

■ **ORT**

Am Brandende, anstelle des ehemaligen Brunnens

■ **INTENTION**

- Beschäftigung mit Wasser als Spiel anbieten.
- Die ehemalige Idee, einen Brunnen als Wasserelement, aufgreifen und auf dem Platz anstelle des stillgelegten Brunnens ein aktives Spiel mit Wasser anlegen.
- Die Aufenthaltsqualität für den „Raum“ Am Brandende steigern.
- Altersübergreifend den Platz zum Anziehungspunkt machen.
- Aktives Fördern des Wassers beugt zu hohem Wasserverbrauch vor.
- Inklusives Spielangebot durch die ebenerdige Gestaltung.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Demontage der alten Brunnenanlage. Weiternutzung der dort liegenden Steine.
- Mit einer Wipp-Saug-Pumpe wird das Wasser gefördert, über eine Düse sprudelt das Wasser in die Fläche. Mit gepflasterten Rinnen wird das Wasser geführt. Die Rinnen können mit farbigen Mosaiksteinen den Fluss des Wassers unterstreichen. Mit einem zusätzlichen Druckknopf (mit Zeitverschluss) kann über eine zweite Düse an anderer Stelle ebenfalls Wasser in die Höhe gespritzt werden. Als mögliche dritte Wasserquelle kann ein Wasserspender überlegt werden.
- Durch die ebenerdige Ausführung kann die Anlage auch von Menschen mit Einschränkung genutzt werden.
- Das Wasser fließt über die Leitungen des alten Brunnens auch wieder ab.
- Die Ausführung in leicht modellierter Pflasterung passt gut zum Brandende, das Wasser fließt nicht unkontrolliert über den Platz, die Stahlgeräte sind robust und wartungsarm (die hier abgebildeten Geräte kommen von Richter Spielgeräte).

■ **KOSTEN**

- ca. 120.000 € (inkl. Montage)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die städtebauliche Rahmenplanung sieht eine Aufwertung und Erhaltung des Platzes als „introvertierten Knotenpunkt“ vor. Die Umgestaltung des stillgelegten Brunnens in ein ebenerdiges Wasserspiel unterstützt diese grundsätzliche Idee.



Abb. 121/122/123: Lebendiges Wasserspiel

Das ebenerdige Wasserspiel anstelle des alten Brunnens am Brandende schafft ein belebendes Element auf dem Platz und bietet mit Wipp-Saug-Pumpe attraktive Spielmöglichkeiten mit Wasser.
 (links oben: Montage ebenerdiges Wasserspiel am Brandende , rechts: Varianten Wasserspiel)



Maßnahmen Steckbrief 4.1

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (2): Sitzgruppe für Senioren

■ **ORT**

Am Rande des Spittaplatz (Westseite Im Übergang zum Stadtpark)

■ **INTENTION**

- Treffpunkt und gemeinschaftlicher Ort zum Beobachten für Hochbetagte und Senioren.
- Sitzgruppe in schattigem Bereich auf dem Spittaplatz mit Blick auf den Platz und bis zur Boulefläche.
- Altersübergreifend den Platz attraktiver machen.
- Aufenthaltsqualität für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Einschränkung auf dem Spittaplatz steigern.
- Inklusive Gestaltung mit Sitzgelegenheiten.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren, Hochbetagte, Menschen mit Einschränkung

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Sitzgruppe mit Einzelstühlen mit Armlehnen, seniorengerecht, in einer lockeren Gruppe aufstellen.
- Die Anordnung so gestalten, dass Rollstuhlfahrende auch zwischen die Stühle rollen können.
- Im Rücken der Stuhlgruppe ist die hohe Bepflanzung des Kirchengrundstücks und spendet Geborgenheit und Schatten.
- Eventuell die Pflasterung rund um die Sitzgruppe und einen Weg dorthin etwas weniger rau pflastern, damit die Rollatoren nicht so rütteln.

■ **KOSTEN**

- ca. 13.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Die städtebauliche Rahmenplanung schlägt eine stärkere Vernetzung zwischen Spittaplatz und Stadtpark vor, u.a. durch die Anlage eines „Boulevards“. Maßnahme 4.1. leistet durch die Schaffung von Verweilmöglichkeiten in diesem Übergangsbereich einen konkreten Beitrag zu diesem Ziel.



Abb. 127/128/129:
Sitzplatz im Schatten am Rande des Spittaplatzes
Auf dem Spittaplatz und auf dem Weg Richtung Stadtpark fehlt bisher ein Verweilort für ältere Menschen. Unter den Bäumen am Rande des Spittaplatzes ließe sich eine barrierefreie Sitzgruppe mit fest installierten Einzelstühlen gut einrichten.



Maßnahmen Steckbrief 4.2

Aktionsfeld (4): **EXPLORE & REST**

Maßnahme (2): **Mikadowippe**

■ **ORT**

Rasenfläche vor Rathaus III, Spiel- und Bewegungsgerät neben dem neuen „Boulevard“ zur Förderung von Spiel- und Bewegung in der Innenstadt Burgdorf

■ **INTENTION**

- Niederschwelligen Bewegungsanlass schaffen, „das kleine Spiel neben dem Weg“.
- Verbindung vom Spittaplatz zum Stadtpark für Kinder attraktiv machen, die Rasenfläche vor Rathaus III in die aktiven Bewegungsabläufe einbeziehen.
- Aus dem Weg mehr machen als die Strecke von A nach B. Den zu gehenden Weg interessanter und freundlicher gestalten, zusätzlich eine Bewegungsaktivität anbieten, hier: Balancieren, gemeinsames Spiel.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Aufenthalt neben der Boule-Anlage zusätzlich bewegungsfreundlich gestalten, ohne dass es ein „Spielplatz“ wird.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Ein Gerät auf die Rasenfläche stellen, das eine Fallhöhe unter 100 cm hat, so dass der Rasen erhalten bleiben kann.
- Gerät „Mikadowippe“ vom Hersteller Richter Spielgeräte integriert Geschicklichkeit, Balancieren und stilistisch großzügige Form in Holz.
- Das Gerät kann auch als Sitzelement genutzt werden.
- Die Federn unter einem Balken machen das ganze Konstrukt zu einem wippenden Mechanismus, das gemeinschaftliche Spiel macht dadurch viel Spaß.
- Die Ausführung in Holz passt gut in die Fläche.

■ **KOSTEN**

- ca. 10.000 € (Gerät: 7.000 €)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die städtebauliche Rahmenplanung schlägt eine Vernetzung von Spittaplatz und Stadtpark vor. Maßnahme 4.2. leistet durch die Schaffung einer attraktiven Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeit in diesem Übergangsbereich einen konkreten Beitrag zu diesem Ziel.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächen-eigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.

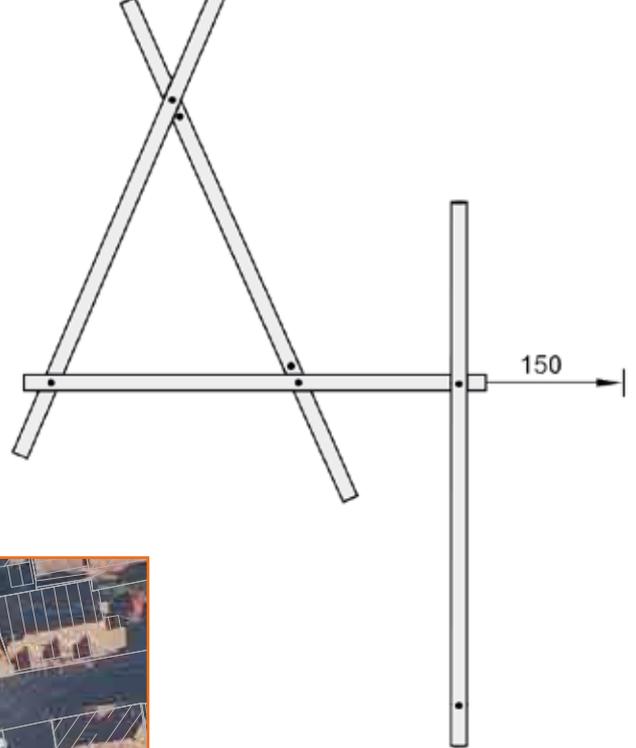


**Abb. 124/125/126:
Wippen, Sitzen, Balancieren**

Die bewegliche Mikadowippe auf der Wiese vor dem Rathaus III gegenüber dem Bouleplatz würde im Eingangsbereich zum Stadtpark eine interessante Möglichkeit schaffen, um hier zu Spielen und Verweilen.

1180

880



525

820

Maße Mikadowippe:

11,80 m x 8,20 m

Platzierung: Rasenfläche
vor Rathaus III

Maßnahmen Steckbrief 4.3

Aktionsfeld (4): **EXPLORE & REST**

Maßnahme (3): **Holzdecks und Balanciersteg**

■ **ORT**

Stadtspark, Rasenfläche neben dem Schloss bzw. vor dem Aktiv-Park

■ **INTENTION**

- Niederschwelligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Verbindung vom Spittaplatz zum Stadtspark für Eltern und Kinder attraktiv machen.
- Einen spielerischen Bewegungsanreiz schaffen, der Kindern ein kleines „Auf und Ab“ anbietet und Eltern im Sommer einen Platz in der Sonne.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot und gleichzeitig Sitzgelegenheit.
- Aufenthalt neben dem „Steinwäldchen“.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Ein Gerät auf die Rasenfläche stellen, das mit zwei gegeneinander schief gelegten Ebenen verschiedene Sitzpositionen und Möglichkeiten bietet.
- Gerät „Doppel-Decker“ vom Hersteller spielraumLABOR integriert mit den Holzdecks mindestens zwei Funktionen: sitzen, liegen, rauf und runter...
- Als feststehendes Element bietet es sicheres aber tiefes Sitzen und sicheres niederschwelliges Klettern.
- Die Ausführung in Holz mit den Stahleinfassungen, die farblich angepasst werden können, fügt sich das „Doppel-Deck“ gut in die Fläche.

■ **KOSTEN**

- ca. 8.000 € (inkl. Montage)

Hinweis: Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



**Abb. 130/131:
Holzdecks mit Balanciersteg**

Ein spielerischer Bewegungsanreiz für alle Generationen und Sitzgelegenheit zugleich (Hinweis: die Holzdecks müssen nicht wie hier auf Sand, sondern können auch auf Rasen stehen).



Maßnahmen Steckbrief 4.4

Aktionsfeld (4): **EXPLORE & REST**

Maßnahme (4): **„Steinwäldchen“ - Markierung**

■ **ORT**

Stadtspark, Gehölzinsel mit Findlingen auf der Rasenfläche neben dem Schloss bzw. vor dem Aktiv-Park

■ **INTENTION**

- Niederschwelligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Vorhandenes Gelände als Spielfläche sichtbar machen.
- Der Aktiv-Park ist bisher eher als „reine Seniorenbewegungsanlage“ zu sehen. Um daraus eine „Mehrgenerationenfläche“ zu machen, wird ein Spiel- und Bewegungsanreiz nutzbar gemacht, der vor Ort bereits vorhanden ist.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot, das aktive Ausprobieren steht jeder Person frei.
- Der „Haufen“ Steine, der mittlerweile so zugewachsen ist, dass es ein „Steinwäldchen“ geworden ist, lädt ein, über die Steine zu steigen.
- Farbige Markierungen reichen aus, um das Vorhandene in „erlaubte“ Entdeckerwelten zu verwandeln.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen. Mit den Farbakzenten wird auch die Abenteuercke zu einer ausgewiesenen Spielfläche.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Die Brennesseln zwischen den Steinen entfernen.
- Prüfen, ob alle Steine in dem Steinhaufen fest liegen, eventuell besser verkeilen.
- Mit farbigen Punkten, Linien und Kreisen in das Steinwäldchen hinein locken.
- Vielleicht erleichtert ein „Erlaubt-Schild“ den neugierigen Kindern den Einstieg.

■ **KOSTEN**

- ca. 500 €

Hinweis: Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



Abb. 132/133: Bunte Farbmarkierungen auf den Findlingen des kleinen Steinwäldchens

Die für den Beteiligungsspaziergang testweise mit Kreide aufgemalten Markierungen haben gezeigt: Der Kletterspaß ist schon da, man muss sie nur sehen. Eine Markierung hilft nicht nur, diese Möglichkeit zu sehen. Sie schafft auch Legitimation für das Spiel.



Maßnahmen Steckbrief 4.5

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (5): Sandsteinquader

■ **ORT**

Stadtspark, Rasenfläche vor dem Aktiv-Park

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Entlang der Wege im Stadtspark die vorhandenen Sandsteinquader für Kinder attraktiv machen, die Flächen in die aktiven Bewegungsabläufe einbeziehen.
- Die Gegebenheiten bewusst anbieten, um daraus Bewegungsimpulse zu machen.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Spielerisches Balancieren, Springen von Stein zu Stein, Streck- und Dehnungsübungen an den Steinen und auch Sitzen auf den Steinen.
- Die Steine können auch als Sitzelemente genutzt werden. Eine leicht abgerundete Anordnung unterstützt die Kommunikation.
- Signalisieren, dass die Steine das Bewegungsbedürfnis zu Fußgehender Menschen bedienen und nicht nur als Verhinderungssteine gegen das Abstellen von PKW dort liegen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern, alle Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Die bereits an vielen Eckpunkten der Wege liegenden Sandsteinquader näher zueinander legen und damit die Nutzbarkeit erhöhen.
- Vielleicht die Abstände der Steine zueinander markieren und die Längen angeben, damit spielerisch ein „Mehrwert“ gegeben ist.
- Insgesamt viel mehr solcher Sandsteinquader an die Wege stellen.

■ **KOSTEN**

- ca. 3.000 €



Abb. 134/135/136:

Sandsteinquader: Springen, Klettern, Sitzen

Die Sandsteinquader, die an vielen Orten in der Stadt bereits (häufig als „Verhinderungspoller“) liegen, sind ideale „natürliche“ Bewegungselemente. Das hat auch die Beteiligung gezeigt. (Fotos oben)

Um sie zum Springen und Balancieren nutzen zu können, müssten sie jedoch oft enger liegen. Es lassen sich sogar ganze Steinsprungfelder gestalten, wie hier im Wakitu-Spielplatz in Hannover (Foto rechts).



Maßnahmen Steckbrief 4.6

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (6): Bodenwelle, Ergänzung Aktiv-Park

■ **ORT**

Weg zum Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel mit dem Weg.
- Anreiz geben, etwas auszuprobieren.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Den Weg spannender machen, „Ungewohntes“ bieten.
- Gut bewältigbare Herausforderung in der Wegegestaltung anbieten.
- Impuls für ein selbstbestimmtes Kräfteressen mit dem Rollator initiieren.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren, Hochbetagte, Kinder mit Roller

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Den Weg, der zu den Geräten des Aktiv-Parks“ führt, mit einer Bodenwelle anlegen.
- Die Bodenwelle wird so aufgebaut, dass sie zum Rand des Weges ansteigt, so dass die Herausforderung der Bewältigung zum Rand hin intensiver wird.
- Die Bodenwelle wird farblich markiert, so dass keine Gefährdung entsteht.
- Die Bodenwelle ist dauerhaft und wird so konstruiert, dass sie nicht erodiert.

■ **KOSTEN**

- ca. 7.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Abstimmung und Umsetzung der Maßnahme sollte in Absprache mit dem Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. erfolgen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächen-eigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



Abb: 137:
Bodenwelle - Der Weg als Teil der Anlage
Eine kleine Bodenwelle könnte den Weg durch den Aktiv-Park als spielerische Herausforderung in die Anlage integrieren.



Maßnahmen Steckbrief 4.7

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (7): Sitzgruppe, Ergänzung Aktiv-Park

■ **ORT**

Weg zum Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Aufenthalt neben der aktiven Bewegungsanlage zusätzlich freundlich gestalten.
- Auch für Menschen mit Einschränkungen einen Aufenthalt und Teilhabe ermöglichen.
- Größere Anziehungskraft für den Aktiv-Park erwirken.
- Aufenthaltsqualität durch halbrunde Anordnung einzelner Stühle mit Armlehnen erhöhen.
- Leicht zu erreichenden Treffpunkt anbieten.
- Das Miteinander fördern, Bewegung und Gemeinsamkeit gehören zusammen und verstärken sich in der Kombination.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren; alle, die gerne zusammen sitzen.

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Die in die Jahre gekommenen Bänke demontieren.
- Halbrunde Erweiterungen neben dem Weg gut zugänglich und befahrbar pflastern.
- Vier Einzelstühle einander zugewandt aufstellen, mittig für einen Rollstuhl Freiraum lassen.

■ **KOSTEN**

- ca. 10.000 €

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Abstimmung und Umsetzung der Maßnahme sollte in Absprache mit dem Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. erfolgen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.

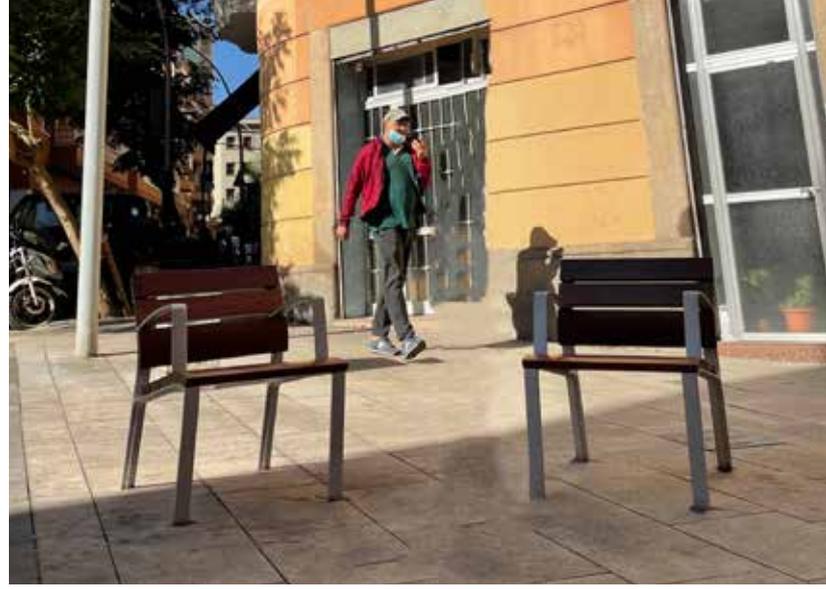


Abb. 138/139:
Vielseitige, barrierefreie Sitzgelegenheit

Die bisherigen Bänke im Aktiv-Park sind wenig attraktiv und für Rollstuhlfahrer oder Hochbetagte nicht geeignet (Foto links).

Eine im Halbrund angeordnete Sitzgruppe mit Bänken und Einzelstühlen sowie einer Baumelbank (rechts) würde eine seniorengerechte, barrierefreie und interessante Sitzalternativen schaffen.



Maßnahmen Steckbrief 4.8

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (8): Trainingstonne, Ergänzung Aktiv-Park

■ **ORT**

bestehender Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Einen weiteren Bewegungsanlass schaffen, der multifunktional Bewegungsmöglichkeiten gestattet.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Selbstbestimmtes Bewegungstraining fördern, mit einem Gerät, das sowohl sehr gezielt genutzt werden kann (Erläuterungstafel), als auch in spielerischer leichter Form ausprobiert werden kann.
- In Erweiterung der jetzt dort stehenden Geräte ein Angebot machen, das jeden Menschen zu kräftigenden Bewegungen einlädt.
- Anforderung an das Bewegungsrepertoire erhöhen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren, sportlich aktive Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Das Gerät „Trainingstonne“ vom Hersteller stilum aufstellen.
Das Gerät kann auf Rasen stehen.
- Das Gerät würde farblich gut zu den Geräten im Bestand passen (Edelstahl und rot).
- Die mit aufgestellte Erläuterungstafel sichert die korrekte Nutzung

■ **KOSTEN**

- ca. 6.000 € (inkl. Montage)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Abstimmung und Umsetzung der Maßnahme sollte in Absprache mit dem Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. erfolgen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



Abb. 140/141: Trainingstone

Die Trainingstone als vielseitig nutzbares Bewegungselement könnte den Aktiv-Park auch für sportlich aktivere Senioren und andere interessant machen: Hier kann man hängen, ziehen und drücken, bäuchlings, rücklings oder seitwärts liegen und vor allem Kraft und Koordination im Rumpf trainieren. Genauso lässt sich das Gerät aber auch als vielseitige Sitzgelegenheit nutzen.



Maßnahmen Steckbrief 4.9

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (9): Rotationstrainer, Ergänzung Aktiv-Park

■ **ORT**

bestehender Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Einen weiteren Bewegungsanlass schaffen, der multifunktional Bewegungsmöglichkeiten gestattet.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Selbstbestimmtes Bewegungstraining fördern, mit einem Gerät, das sowohl sehr gezielt genutzt werden kann (Erläuterungstafel).
- Mit unterschiedlichen Gewichten die eigene Kraft und Beweglichkeit fördern.
- In Erweiterung der jetzt dort stehenden Geräte ein Angebot machen, das jeden Menschen zu kräftigenden Bewegungen einlädt.
- Anforderung an das Bewegungsrepertoire erhöhen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren, sportlich aktive Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Das Gerät „Rotationstrainer“ vom Hersteller stilum aufstellen.
Das Gerät kann auf Rasen stehen.
- Das Gerät würde farblich gut zu den Geräten im Bestand passen (Edelstahl und rot).
- Die mit aufgestellte Erläuterungstafel sichert die korrekte Nutzung.

■ **KOSTEN**

- ca. 8.000 € (inkl. Montage)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Abstimmung und Umsetzung der Maßnahme sollte in Absprache mit dem Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. erfolgen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



Abb. 142/143: Rotationstrainer

Auch der Rotationstrainer könnte den Aktiv-Park als herausfordernderes Element ergänzen: Hier wird vor allem Beweglichkeit und Kraft im Oberkörper trainiert. Das Gerät spricht so die grundlegende Fähigkeit an, in der Wirbelsäule zu rotieren, die viele Menschen besonders im Alter verlieren. Die Anzahl der Gewichte kann den Fähigkeiten entsprechend gewählt und über eine Führungsschiene nach oben bewegt werden.



Maßnahmen Steckbrief 4.10

Aktionsfeld (4): **EXPLORE & REST**

Maßnahme (10): **Versetzen des Spielelements**

aus Bürgermeister-Schuster-Park, Ergänzung Aktiv-Park

■ **ORT**

bestehender Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Geschicklichkeit und Gleichgewichtstraining mit in das Bewegungsangebot des Aktiv-Parks integrieren.
- Über die bisherigen Bewegungsangebote hinaus auch ein Angebot machen, das von Kindern mit genutzt werden kann.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Seniorinnen und Senioren, Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Das Geschicklichkeitsgerät, das bisher auf dem Bürgermeister-Schuster-Platz steht, demontieren.
- Gerät im Bereich des bestehenden Aktiv-Parks wieder aufbauen.
- Da auch dies Gerät farblich mit rot gestaltet ist, wird es sich gut in die Bestandsgeräte einfügen.

■ **KOSTEN**

- ca. 2.000 € (Demontage, Montage)

Hinweis zu weiteren Planungen: Die Abstimmung und Umsetzung der Maßnahme sollte in Absprache mit dem Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. erfolgen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



**Abb. 144/145/146:
Umsetzen des Elements aus dem
Bürgermeister-Schuster-Park in den Aktiv-Park**

Thematisch und selbst farblich könnte das Geschicklichkeitselement, das derzeit im Bürgermeister-Schuster-Park steht, eine geeignete Bereicherung für den Aktiv-Park sein.



Maßnahmen Steckbrief 4.11

Aktionsfeld (4): **EXPLORE & REST**

Maßnahme (11): **Baumelbank, Aktiv-Park**

■ **ORT**

bestehender Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, die kleine Erholung neben dem Weg.
- Aus dem Weg mehr machen als die Strecke von A nach B. Den zu gehenden Weg interessanter und freundlicher gestalten, zusätzlich eine Bewegungsaktivität anbieten, hier: sitzend die Beine baumeln lassen und schwingen.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Aufenthaltsqualität mit entspannender leichter Bewegung erhöhen.
- Gesundheitsförderung auf die bequeme Art und Weise.
- Eine Erweiterung des Aktiv-Parks.

■ **ZIELGRUPPE**

- alle Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Eine Baumelbank zusätzlich an den Weg des Aktiv-Parks stellen.
- Das Gerät „Baumelbank“ des Herstellers spielraumLABOR ist sehr reduziert gestaltet, kann auch in der Farbe rot angeboten werden und würde gegenüber der „Sitzrunde“ eine gute Erweiterung sein.
- Die Bank kann auf den Rasen direkt neben den Weg gestellt werden.

■ **KOSTEN**

- 4.500 € (inkl. Montage)

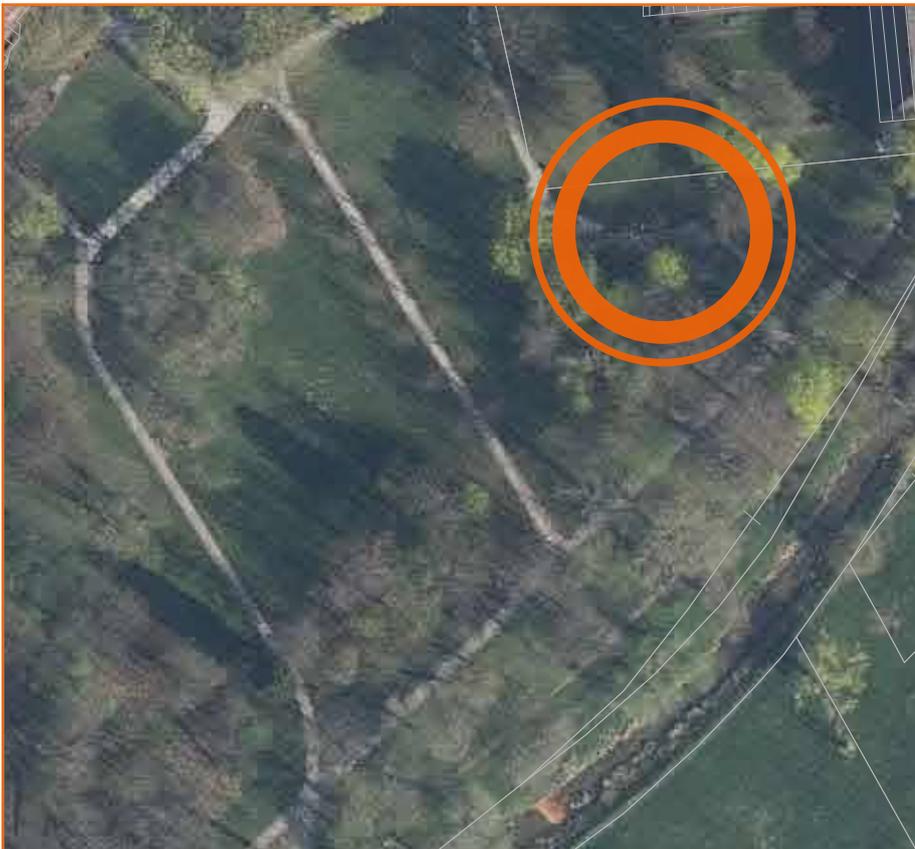
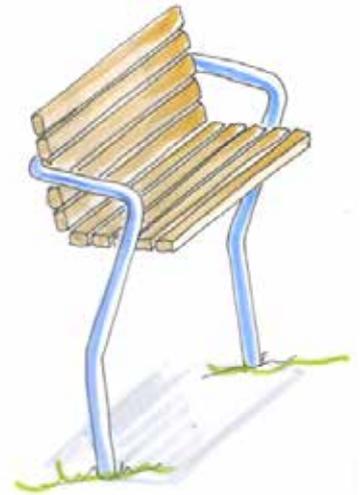
Hinweis zu weiteren Planungen: Die Abstimmung und Umsetzung der Maßnahme sollte in Absprache mit dem Förderkreis für Burgdorfer Senioren e.V. erfolgen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ist die Abstimmung mit der Region Hannover als Flächeneigentümerin des Grundstücks rund um das Schloss erforderlich.



**Abb. 147/148:
Baumelbank am Aktiv-Park**

Die Baumelbank als ergänzendes Element am Aktiv-Park, lädt ein zum „bewegten“ Verweilen: zum Beine baumeln lassen und schwingen.



Maßnahmen Steckbrief 4.12/4.13

Aktionsfeld (4): EXPLORE & REST

Maßnahme (11): Spring- und Hebebalken (Trimm-Dich)

■ **ORT**

Weg an der Aue hinter dem Aktiv-Park im Stadtpark

■ **INTENTION**

- Niedrige Holzbalken als kleine Hindernisse regen den „Spieltrieb“ an, etwas zu überwinden. Sie sind vielseitig nutzbar zum Springen, Hüpfen, Steigen, Balancieren - vorwärts, rückwärts, seitwärts, von Balken zu Balken etc.
- Eine Kraftstation aus Baumstämmen unterschiedlicher Baumarten ermöglicht ein echtes Krafttraining mit Zusatzgewicht. Die Herausforderung kann durch die Wahl der Baumart sowie die Art der Nutzung gewählt werden. Die befestigte Hebelkonstruktion ermöglicht eine sichere, geführte Handhabung und gleichzeitig eine vielfältige Nutzung: Heben/Rudern, Überkopf-Drücken, Kniebeugen etc.
- Niederschwelligen Bewegungsanlass schaffen, der kleine Impuls neben dem Weg.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Für alle Altersgruppen und Ansprüche die passende Motivation.
- Eine lange Latte bzw. ein Stamm oder Pfosten zeigt auf der einen Seite eine Maßeinteilung und auf der anderen Seite finden sich Tiersymbole, die zum ausgiebigen Strecken ermuntern. Für sportliche Menschen hängt an der Spitze ein Wimpel, den es im Sprung zu treffen gilt.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: angemessene Darstellungen.

■ **ZIELGRUPPE**

- sportlich aktive Menschen, Familien mit Kindern, Seniorinnen und Senioren,

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Kraftstation aus Baumstämmen auf die Rasenfläche aufstellen.
- Niedrige Holzbalken auf Rasenfläche aufstellen.

■ **KOSTEN**

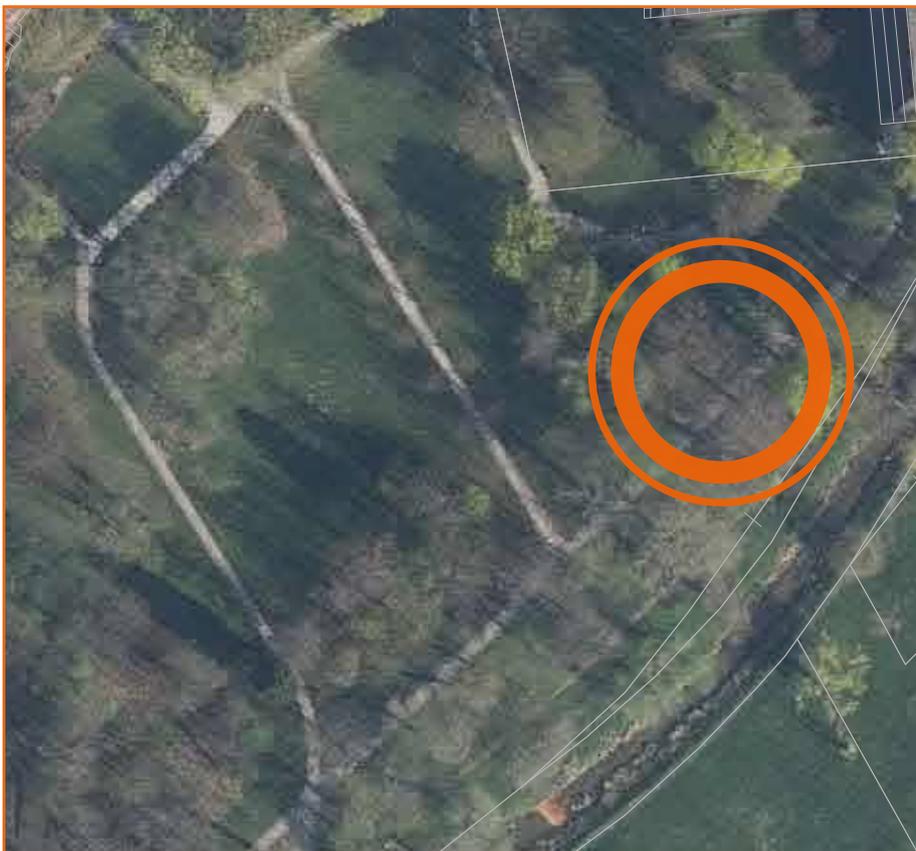
- ca. 7.500 € (inkl. Montage)



**Abb. 149/150/151:
Bewegungsimpulse am Weg
in naturnaher Optik**

(oben rechts) Niedrige Holzbalken laden ein zum Springen, Hüpfen, Balancieren - oder auch zum Sitzen.

(unten rechts): Unterschiedlich schwere Holzstämme fordern dazu auf, Kraft im ganzen Körper zu trainieren. Die Hebel-Konstruktion ist vielseitig nutzbar: zum Heben/Rudern, Überkopf-Drücken, für Kniebeugen mit Gewicht etc.



Maßnahmen Steckbrief 5.1

Aktionsfeld (5): weitere punktuelle Maßnahmen

Maßnahme (1): Drehstein

■ **ORT**

Marktstraße/Ecke Schützenweg

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- In der Marktstraße auch ein Angebot mit einer Linie aufstellen, aber in anderer Form.
- Ein großer Stein, der leicht zu drehen ist und mit seiner glatt geschliffenen Kerbe zum Mitgleiten einlädt und so den Weg der Linie im Stein fühlbar macht.
- Altersübergreifendes Erlebnisangebot.
- Für alle Menschen erreichbar und in Funktion zu setzen.
- Wahrnehmungsförderung.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Einen Drehstein in der Marktstraße, Ecke Schützenweg aufstellen.
- Gerät „Drehstein“ vom Hersteller Richter Spielgeräte kann nur mit großem Aufwand demontiert werden.

■ **KOSTEN**

- ca. 21.000 € (inkl. Montage)



Abb: 152:
Drehstein - Leichtes Spiel am schweren Stein

Der Drehstein ist nicht nur ein Hingucker und wird so schnell zum Treffpunkt: Der große Stein ist erstaunlich leicht drehbar und ermöglicht durch seine differenzierte Oberflächenstruktur haptische Erfahrungen, die die Wahrnehmung fördern und Spaß machen.



Maßnahmen Steckbrief 5.2

Aktionsfeld (5): weitere punktuelle Maßnahmen

Maßnahme (2): Murmeltisch, demontierbar

■ **ORT**

Marktstraße/Rathaus I

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Die Stadtkarte von Burgdorf spielerisch erfahrbar machen.
- Ein Spielangebot, das von allen Menschen genutzt werden kann.
- Das gemeinsame Erlebnis ist das Spiel.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot.
- Aufenthaltsqualität auch in der Marktstraße mit spielerischen Bewegungsimpuls erhöhen.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern, alle Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Das Gerät Murmeltisch vor dem Rathauseingang in der Marktstraße aufbauen.
- Ein Murmeltisch kann in der Oberfläche mit eigenen Motiven gestaltet werden.
- Der Murmeltisch kann für Veranstaltungen demontiert werden.

■ **KOSTEN**

- ca. 13.000 € (inkl. Montage)

Hinweis: Eine Umsetzung der Maßnahme im Zusammenhang mit der Sanierung des Rathauses I und der Einrichtung eines Bürgerhauses bietet sich an.



Abb: 153/154: Burgdorf spielend entecken am Murmeltisch

Der bewegliche Murmeltisch ermöglicht es, die Murmeln auf der Stadtkarte durch die Straßen und Plätze Burgdorfs zu bewegen. So wird die Stadt spielerisch im Überblick erlebbar.



Maßnahmen Steckbrief 5.3

Aktionsfeld (5): weitere punktuelle Maßnahmen

Maßnahme (3): Pirouette, demontierbar

■ **ORT**

Marktstraße/Spittaplatz (zwischen den Baumscheiben)

■ **INTENTION**

- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Verbindung der Marktstraße über den Spittaplatz zum Stadtpark für Kinder attraktiv machen, die Flächen zwischen den Baumscheiben bewegungsfreudig nutzen.
- Aus dem Weg mehr machen als die Strecke von A nach B. Den zu gehenden Weg interessanter und freundlicher gestalten, zusätzlich eine Bewegungsaktivität anbieten, hier: drehen, das kleine Karussell.
- Bewegungsangebot für Kinder.
- Aufgreifen der kindlichen Spielempfindung: Kinder spielen permanent, nicht nur an exklusiv dafür ausgewiesenen Plätzen.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Die Pirouette ist ein Einzelspielgerät, das die eigene Bewegungsdynamik spürbar macht.
- Ein Edelstahlgerät, das sich gut in die vorhandene Gestaltung einfügt.
- Ein klassisches „Innenstadtspielgerät“
- Die Pirouette ist demontierbar für Veranstaltungen.

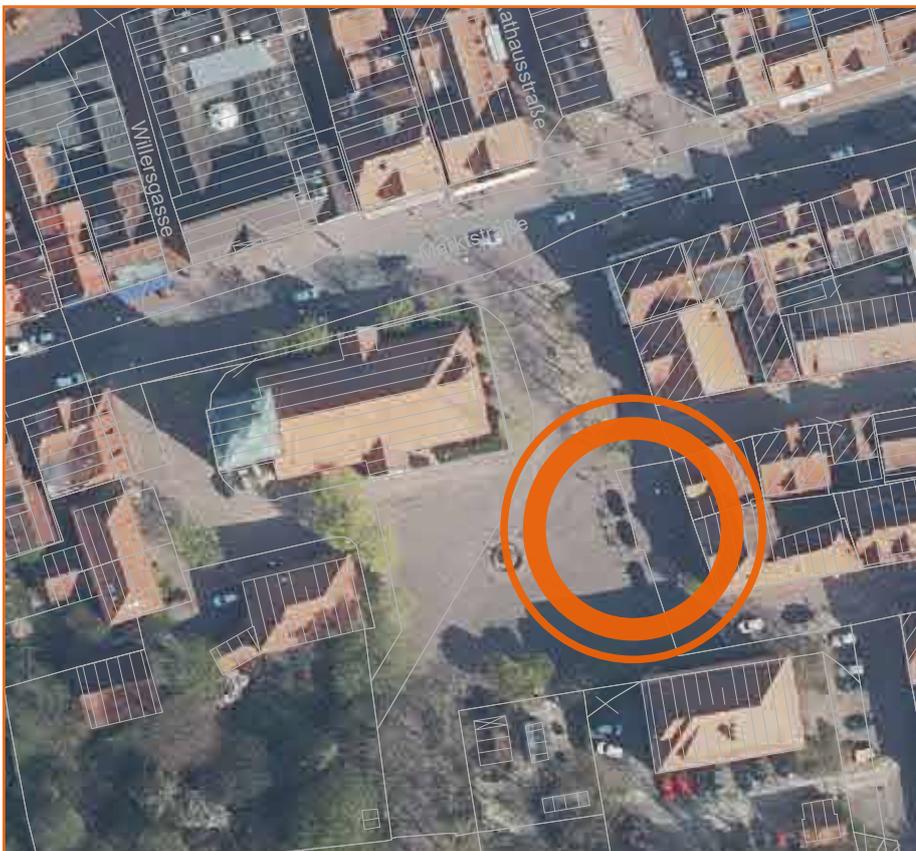
■ **KOSTEN**

- ca. 8.500 € (inkl. Montage)



Abb. 155/156: Kleine Kreise drehen

Die Pirouette ist ein „kleines Karussell“, das als niedrigschwelliger Bewegungsanlass und Spielangebot die Verbindung vom Spittaplatz Richtung Stadtpark beispielbar machen könnte.



Maßnahmen Steckbrief 5.4

Aktionsfeld (5): weitere punktuelle Maßnahmen

Maßnahme (4): Streckstamm

■ **ORT**

Marktstraße/Bushaltestelle Kirche

■ **INTENTION**

- Bewegungsimpulse auch in der Marktstraße.
- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Verbindung von der Marktstraße zum Spittaplatz für Kinder und Erwachsene attraktiv machen.
- Altersübergreifendes Bewegungsangebot, sich ausgiebig strecken, ohne Scheu, da es eine Spielaufforderung ist.
- Wartezeit auf den Bus bewegungsfreudig gestalten.
- Zusätzliche Aufenthaltsqualität durch spielerische Bewegungsförderung.
- Gesundheitsförderung während des Wartens in der Einkaufsstraße.

■ **ZIELGRUPPE**

- Familien mit Kindern

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Auf dem breiten Bürgersteig vor der Kirche in unmittelbarer Nähe zur Haltestelle wird ein hoher Holzstamm aufgestellt. Alternativ kann ein Edelstahl-Stamm aufgestellt werden.
- Der Streckstamm ist auf der einen Seite mit Symbolen geschnitzt, auf der anderen Seite ist eine Zentimeterangabe.
- Eine Erläuterungstafel am Stamm zeigt auf, dass das Strecken erwünscht, wichtig und gesund ist.
- Die Ausführung in Holz passt gut zu den Holzpollern, die im Stadtgebiet als Bewegungsimpulse aufgestellt werden.

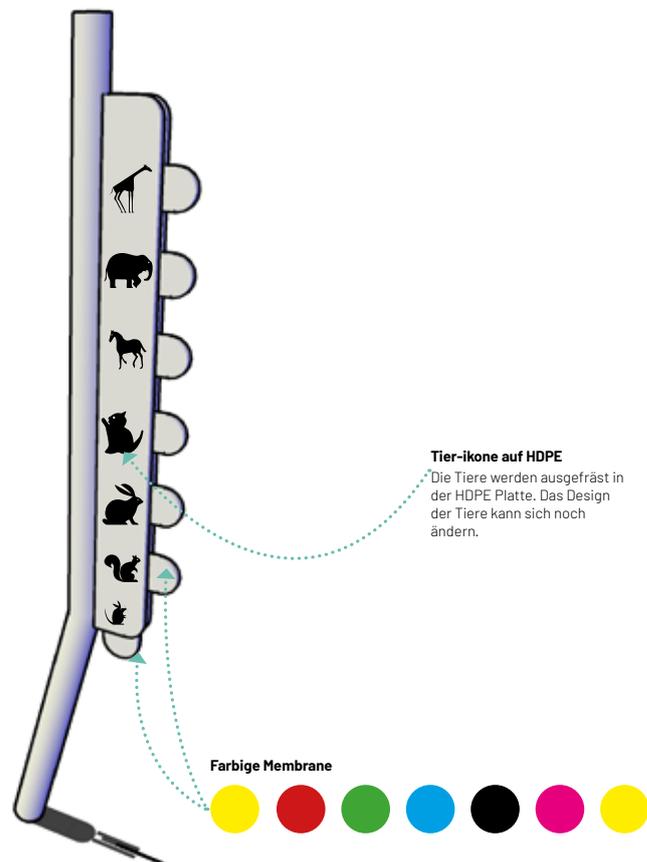
■ **KOSTEN**

- ca. 4.000 € (inkl. Montage)



Abb. 157/158: Beim Warten strecken

Der Streckstamm in der Bushaltestelle lädt ein, sich lang zu machen. Das Element ist Anlass und zugleich Legitimation: Hier kannst du und darfst du dich bewegen!



Maßnahmen Steckbrief 5.5

Aktionsfeld (5): weitere punktuelle Maßnahmen **Maßnahme (5): Baumelbank und Jugendbank**

■ **ORT**

Marktstraße/Bushaltestelle Kirche

■ **INTENTION**

- Bewegungsimpulse auch in der Marktstraße.
- Niederschweligen Bewegungsanlass schaffen, das kleine Spiel neben dem Weg.
- Wartezeit auf den Bus bewegungsfreudig gestalten.
- Zusätzliche Aufenthaltsqualität durch spielerische Bewegungsförderung.
- Gesundheitsförderung während des Wartens in der Einkaufsstraße.
- Alternative Sitzgelegenheiten mit positivem Einfluss aufs Wohlbefinden der Nutzenden.

■ **ZIELGRUPPE**

- alle Menschen

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Auf dem breiten Bürgersteig vor der Kirche in unmittelbarer Nähe zur Haltestelle des Busses eine Baumelbank und eine Jugendbank aufstellen.
- Beide Geräte sind für Veranstaltungen abbaubar.
- Durch die Zusammenstellung mit beiden Geräten können übergreifend alle Altersgruppen die Sitzmöglichkeiten nutzen.

■ **KOSTEN**

- ca. 7.000 € (inkl. Montage)

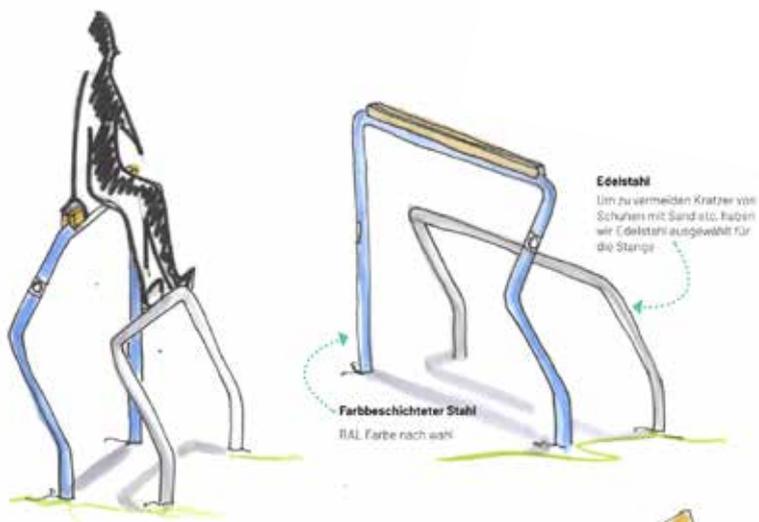
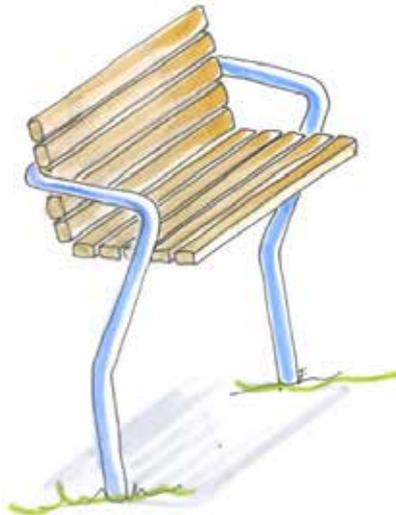


Abb. 159/160: Anders sitzen

Die Baumelbank (rechts) und die Jugendbank (oben) bieten vielfältige Möglichkeiten für bewegtes Sitzen, die Beine zu baumeln, sich kopfüber hängen zu lassen, die Beine hochzulegen, sich hochzuziehen...



Maßnahmen Steckbrief 5.6

Aktionsfeld (5): weitere punktuelle Maßnahmen **Maßnahme (6): Freilufthalle**

■ **ORT**

Bolzplatz Pferdemarkt

■ **INTENTION**

- Einen Ort für Bewegung schaffen.
- Überdacht und damit beschattet und vor Regen geschützt und trotzdem offen.
- Platz für Ballspielarten.
- Treffpunkt und Versammlungsort mit Bewegungsangebot.
- Ein Anziehungspunkt für alle Ballsportbegeisterten.
- Frei zugänglich ohne Vereinsverpflichtung.
- Sport verbindet, die Freilufthalle übergreifend für gemeinsame Sportaktivitäten nutzen können.

■ **ZIELGRUPPE**

- Jugendliche und sportlich Aktive

■ **IDEE, AUSFÜHRUNG, GESTALTUNG**

- Eine Freilufthalle aufbauen lassen.
- Die große Fläche, auf der bisher die Bolztore recht einsam stehen, zu einem gern genutzten Ort mit sehr sportlichem Charakter entwickeln.
- Für die Jugendlichen eine Überdachung und somit einen geschützten Rahmen bieten.
- Die Freilufthalle übergeordnet für alle sportlich Aktiven öffnen.

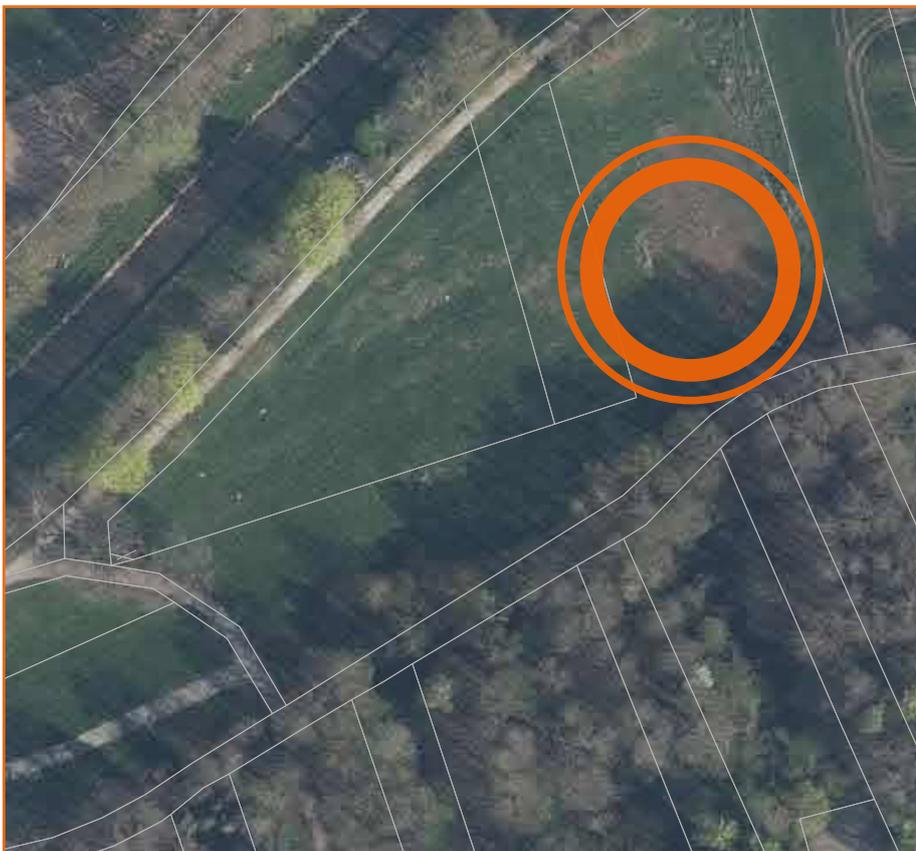
■ **KOSTEN**

- ca. 450.000 € (inkl. Montage)



**Abb. 161/162:
Ein offener Bewegungsraum im Freien**

Die Einrichtung einer Freilufthalle am Bolzplatz Pferdemarkt wäre ein Alleinstellungsmerkmal und ein besonderer Bewegungs(frei)raum für Jugendliche und alle sportlich Aktiven: Die offene Halle bietet einen geschützten und gleichzeitig offenen Raum - ein Treffpunkt und ein Ort, der vielfältige Bewegungsformen ermöglicht (hier: Beispiel Essen)



Empfehlungen für bestehende Spiel- und Bewegungsangebote

Auf Basis der Bestandsaufnahme und Bewertung der bestehenden Spiel- und Bewegungsanlagen und um das Sanierungsgebiet (siehe Kapitel 3, Teil 2) werden sich folgende Empfehlungen für die einzelnen Anlagen formulieren:

Anlagen innerhalb des Planungsgebietes

- **Spielplatz Gartenstraße:** Der Spielplatz sollte in dieser Form erhalten bleiben.
- **Schulhof der Grundschule Burgdorf:** Ziel sollte es hier sein, altersgerechte und aktivitätsfördernde Herausforderungen zu integrieren und Angebote für echtes Klettern und Höhererlebnis zu ergänzen. Mit einer Vergrößerung des Fallschutzraums könnten entsprechende Elemente ergänzt werden, beispielsweise ein Gurtsteg und eine Kletteranlage mit hochgelegenem Rückzug. Darüber hinaus sollte ein Angebot zur Teilhabe aller mit in den Sandbereich hineinragen.
- **Bürgermeister-Schuster-Park:** Empfehlungen für die Umgestaltung und Integration naturnaher Spielmöglichkeiten (siehe Maßnahmensteckbrief 1.8/1.9)
Ziel ist die Aufwertung und Belebung der Grünanlage durch Schaffung einer naturnahen Spiel- und Bewegungslandschaft.
- **Aktiv-Park im Stadtpark:** Empfehlungen zur Umgestaltung und Ergänzung (siehe Maßnahmensteckbrief 4.6-4.11)
Ziel sollte es sein, den Aktivpark um herausfordernde Stationen zu ergänzen um ihn auch für sportliche Senioren und Joggende interessant zu machen. Für die Banksituation wird eine inklusivere Gestaltung vorgeschlagen.

Anlagen außerhalb des Planungsgebietes

- **Kleinkinderspielplatz im Stadtpark (Tiefenwiesenweg):** Ziel sollte es sein, den Spielort um „echte“ Erfahrungsmöglichkeiten und Materialangebote zu erweitern: Denkbar wären beispielsweise kleine Bodenmodellierungen, eine „Steinschlucht“ und liegenden Baumstämme.
Ein leicht zugängliches Holzdeck, das über die Randeinfassung zum Sandspiel reicht, würde auch Menschen mit Einschränkung die Teilhabe ermöglichen.
Der für kleine Kinder relativ lange und „langweilige“ Spazierweg zum Spielplatz könnte spannender gestaltet werden durch eine neben den Weg gesetzte Fläche mit dicht gesetzten Holzpollern und relativ tief liegenden Findlingen.



- **Spielplatz Senator-Hilmer-Straße:** Der abwechslungsreiche Spielort sollte in dieser Form erhalten bleiben.

Damit dieser schöne Spielort die Teilhabe aller ermöglicht, ist die Einrichtung eines zweiten barrierefreien Eingangs an der langen Seite zur Senator-Hilmer-Straße empfehlenswert.

Die Holzpalisaden am Sandspielbereich sollten erneuert werden.

- **Spielplatz Uetzer Straße:** Die Kletterkombination sollte erhalten bleiben und der freie Zugang zum Spiel „in der Natur“ bzw. den angrenzenden „Wald“ unbedingt weiterhin möglich sein. Als Ergänzung könnte für kleinere Kinder ein Spielhaus aus Holz mit Dach und Sitzmöglichkeit im Haus aufgestellt werden, das dem naturnahen Charakter des Spielplatzes entspricht.

- **Bolzplatz Pferdemarkt:** Um ein abwechslungsreicheres Angebot für Jugendliche zu schaffen, wäre beispielsweise die Ergänzung um ein Basketball-Feld und/oder eine Parkour-Anlage denkbar.

Eine lohnende Investition wäre die Errichtung einer Freilufthalle an diesem Ort. Der Platz würde dadurch an Attraktivität für Jugendliche gewinnen und mehr ins Bewusstsein gerückt bzw. an den Innenstadtbereich angeschlossen sein. Damit würden die Bedürfnisse der Jugendlichen anerkannt, aber auch eine Nutzung der Freilufthalle für Erwachsene wäre denkbar. (siehe Maßnahmensteckbrief 5.6)

Abb. 163/164/165:

Empfehlungen für den Kleinkindspielplatz Tiefenwiesenweg (von links):

(a) Kleine Bodenmodellierungen und eine „Steinschlucht“ für mehr Abenteuer und Herausforderung.

(b) Ein leicht zugängliches Holzdeck das zum Sandspiel reicht für mehr Teilhabemöglichkeiten.

(c) Eine spannendere Gestaltung des Spazierweges zum Spielort durch „Stolpersteine“.

Abb. 166:

Ein Basektballfeld könnte das sportliche Angebot am Bolzplatz Pferdemarkt ergänzen



Abstimmung mit weiteren Planungen

Parallel zum Spiel- und Bewegungskonzept werden weitere Planwerke für die Burgdorfer Innenstadt erarbeitet oder sind bereits in der Umsetzung, die sowohl räumlich als auch thematisch Schnittmengen mit dem Spiel- und Bewegungskonzept aufweisen. Dazu gehören u.a.:

- der **Städtebauliche Rahmenplan**
- das **Mobilitätskonzept**
- das **Verkehrskonzept Schülerverkehr und Schulwegplanung**
- das **Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt“ - Ruhezonen Innenstadt** (bereits in der Umsetzung)

Die Maßnahmen des Spiel- und Bewegungskonzepts wurden in Abstimmung mit diesen parallel laufenden Planungen bzw. unter Berücksichtigung der schon vorliegenden Pläne erarbeitet. In vielen Punkten ergänzen sich Maßnahmen oder das Spiel- und Bewegungskonzept konkretisiert Ziele der übergeordneteren Pläne (städtebaulicher Rahmenplan, Mobilitätskonzept).

Wie das Spiel- und Bewegungskonzept plädieren auch das Mobilitätskonzept und der städtebauliche Rahmenplan für eine **Reduzierung der Parkflächen und des Autoverkehrs im Innenstadtkern**.

Konkrete Berührungspunkte mit weiteren Planungen bezogen auf einzelne Flächen:

- Für den **Schützenplatz** überschneidet sich der Vorschlag der Calisthenics-Anlage (Maßnahme 2.1) mit der im städtebaulichen Rahmenplan vorgesehenen „Action-Meile“ und der dafür erforderlichen Reduzierung der Parkplätze im Randbereich am Schützenweg.

Die mit Maßnahme 2.2 vorgeschlagenen Langbänke an der Aue am Rande des Schützenplatzes ergänzen die Planungen im Rahmen des Konzepts „Ruhezonen Innenstadt“, das hier die Errichtung von zwei Liegebänke vorsieht.

- Die im Spiel- und Bewegungskonzept vorgeschlagene „Farbmeile“ (Maßnahme 1.1.-1.3) durch die „**Hannoversche Neustadt**“ ergänzt sich mit den Vorschlägen der städtebaulichen Rahmenplanung und dem Mobilitätskonzept: Danach soll die Hannoversche Neustadt zur Fahrradstraße umgestaltet werden. Das Verkehrskonzept Schülerverkehr und Schulwegplanung sieht im Bereich vor der Grundschule an der Hannoverschen Neustadt geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen vor.

Das übergreifende Ziel all dieser Konzepte und Maßnahmen ist also, die Aufenthaltsqualität durch die Verlangsamung der Geschwindigkeit, mehr Grün und Farbe zu steigern. Die Maßnahmen 1.1-1.4. können als sinnvolle Ergänzung in die Planungen der Fahrradstraße integriert und umgesetzt werden.

- Zu den Schnittpunkten gehört auch die im städtebaulichen Rahmenplan formulierte Idee des **Leitsystems vom Bahnhofsvorplatz Richtung Innenstadt**. Das Spiel- und Bewegungskonzept legt hier mit der Idee der „Farbmeile“ (Maßnahme 1.1-1.3) eine konkrete Idee der Umsetzung vor.
- Der **Schulfreiraum der Grundschule Burgdorf** ist derzeit kein öffentlicher Spielplatz. Aus der Perspektive des Spiel- und Bewegungskonzeptes ist die Zugänglichkeit zu diesen Flächen zu empfehlen: Der Schulfreiraum bietet mit seiner geschützten Lage und dem Basketballfeld eine wichtige Ergänzung des Spielflächenangebotes in der Innenstadt.

In einer Befragung zur Schulwegeplanung im Rahmen der aktuellen Schulwegplanung (SHP INGENIEURE 2022) wurde angegeben, dass die Geschwindigkeitsbegrenzung in der Gartenstraße nicht von allen Verkehrsteilnehmenden eingehalten wird. Um die Sicherheit und die Berechtigung der Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich zu erhöhen, wird das Konzept zur Schulwegplanung in den Eingangsbereichen der Grundschule deshalb um die Empfehlung ergänzt, den PKW-Verkehr in der Gartenstraße auf Höhe der Bushaltestelle sowie in der Hannoverschen Neustadt im Bereich des Schuleingangs durch bauliche Maßnahmen auf Schritttempo zu reduzieren und die bestehenden Parkflächen zu Bewegungsinseln für die Kinder umzugestalten (vgl. Maßnahmensteckbrief 1.4/1.5). Wenn keine Haltebuchten mehr zur Verfügung stehen, würde das zugleich den Verkehrsfluss der „Elterntaxis“ einschränken.

- Die im Spiel- und Bewegungskonzept vorgesehene „Bewegungslandschaft mit Naturmaterialien“ im **Bürgermeister-Schuster-Park** passt zur grundsätzlichen Idee des Rahmenplans für diesen Ort: „Identität geben und Potenzial des Grünangebots als Scharnier ausschöpfen“.
- Für das **Brandende** sieht die städtebauliche Rahmenplanung eine Aufwertung und Erhaltung als „introvertierten Knotenpunkt“ vor. Die Umgestaltung des stillgelegten Brunnens in ein ebenerdiges Wasserspiel (Maßnahme 3.1) unterstützt diese grundsätzliche Idee. Dabei ist der Fokus des Spiel- und Bewegungskonzeptes, den Platz eher zu öffnen und so bespielbar zu machen, als durch Nischen oder weitere raumbildende Maßnahmen zu verengen.
- Die städtebauliche Rahmenplanung schlägt eine stärkere Vernetzung zwischen **Spittaplatz und Stadtpark** vor, u.a. durch die Einrichtung eines „Boulevards“. Auch das Spiel- und Bewegungskonzept setzt hier an: Mit den Verweilmöglichkeiten am Rande des Spittaplatzes (Maßnahme 4.1) sowie der Mikadowippe auf der Rasenfläche vor dem Rathaus III (Maßnahme 4.2) soll die Verbindungsweg in den Stadtpark attraktiver werden. Die Boulefläche als viel genutzter und von den Burgdorferinnen und Burgdorfern mit viel Engagement selbst bespielte und gepflegte Anlage sollte unbedingt in ihrer Größe erhalten bleiben.

Weitere Hinweise und Empfehlungen aus Sicht des Spiel- und Bewegungskonzepts

Standort Grundschule Burgdorf

Die **Grundschule Burgdorf** sollte unbedingt am derzeitigen Standort bleiben. Dieser ist sehr gut in den zentralen Innenstadtkern eingebunden. Von der Hannoverschen Neustadt kann eine ruhige, kinder- und fußgängerfreundliche Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität sichergestellt und weiter optimiert werden (für eine weitere Optimierung der Aufenthaltsqualität vor dem Schulgelände siehe Maßnahmensteckbrief 1.4).

Gerade für Kinder im Grundschulalter ist der jetzige Schulstandort damit weit besser geeignet als ein zur Zeit auch zur Debatte stehender Umzug in die Gebäude der IGS am Celler Tor.

6. Nachsatz

Die spiel- und bewegungsfreundliche (Um-)Gestaltung der Innenstadt und ihrer Straßen ist mehr als nur ein „buntes Extra“

In der Burgdorfer Innenstadt lässt sich gut erkennen, wie sich die Funktionen der Freiräume zwischen den bewohnten Häusern infolge der Industrialisierung, Verdichtung der Transportketten und Veränderung der Arbeits- und Lebensweisen bis heute gewandelt haben: Die „menschliche Lebendigkeit“ der Straßen und Plätze als Orte des Verweilens, der Begegnung und Interaktion ist verloren gegangen.

Insbesondere die Zunahme des motorisierten Verkehrs hat die Aufenthaltsqualität des Straßenraumes stark beeinträchtigt. Der Vorrang des fahrenden und ruhenden Verkehrs bedeutet nicht nur für Kinder einen Verlust des Bewegungsradius. Auch für Jugendliche, Erwachsene und insbesondere ältere und hochbetagte Menschen führt die Priorisierung des motorisierten Verkehrs zu einer „Verinselung des Daseins“: Vom Auto in den Laden, ins Café, zurück in die Wohnung, vielleicht in den eigenen Garten. - In Innenstädten, die außer Konsumieren und Parkplätzen kaum Möglichkeiten bieten, kann Begegnung und Leben nicht stattfinden. Damit sinkt die Lebensqualität.

Nicht nur Kinder profitieren deshalb von einer spielfreundlichen Umgestaltung der Straßen- und Freiräume. Das zeigen auch Ergebnisse zu den ersten Versuchen „Spielstraße auf Zeit“ in Griesheim (MEYER 2009: 22): Auch die erwachsenen Anwohnerinnen und Anwohner fanden sich auf der Straße zusammen, machten gemeinsam Pause oder spielten zusammen mit ihren Kindern.

Eine Straße, die die Funktion „autogerecht“ überwindet, kann also wieder zu einem gern genutzten Aufenthaltsort werden. Das wird die Lebensqualität erheblich positiv beeinflussen. Eine Stadt, die diesen Perspektivwechsel in den Fokus nimmt, wird davon insgesamt - auch wirtschaftlich - profitieren. Wenn eine Stadt wie Burgdorf ihren Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten bietet, gemeinschaftliches Leben „vor der Haustür“ erleben und gestalten zu können, wird sie zu einem lebenswerten Ort. Daraus ergeben sich wiederum Standortvorteile für die Geschäfte vor Ort gegenüber dem Online-Handel.

Die Umsetzung des vorliegenden Spiel- und Bewegungskonzeptes ist damit mehr als ein „buntes Extra“: Es geht um Lebensqualität.

7. Quellen

HINK, MICHAEL; SCHÄFER, NORBERT; SCHELHORN, DIRK; UKAS, ELKE (2019): Allez. Bewegung und Begegnung. Planen im öffentlichen Raum, Münster.

KÄHLER (PROF. DR.), THIEME (PROF. DR.), BRANDL-BREDENBECK (PROF. DR.), FISCHER (DR.) (2019): Gutachten Sportentwicklungsplan. Sport in Köln – Lebensfreude in Bewegung.

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART, AMT FÜR STADTPLANUNG UND WOHNEN & AMT FÜR SPORT UND BEWEGUNG (HRSG.) (2021): Masterplan für Urbane Bewegungsräume. Stuttgart.

MEYER, BERNHARD (2009): Die beispielbare Stadt. Die Rückeroberung des öffentlichen Raumes (Berichte aus der Pädagogik). Shaker Verlag, 1. Edition.

MOBILE JUGENDHILFE BURGDORF (2021): Interview mit Jugendlichen bzw. jungen Menschen im öffentlichen Raum in Burgdorf. Zeitraum vom 22. Juli bis 01. September 2021, unveröffentlicht.

PERSCHKE, SASCHA (2022): Burgdorf / Badeanstalt an der Braunschweiger Straße 1923/2019 Früher und Heute. Gebäude und Straßen im WAndel der Zeit. <http://frueherundheute.de/2019/11/30/burgdorf-badeanstalt-an-der-braunschweiger-strasse-1923-2019/>, Stand: 26.09.2022

SHP INGENIEURE 2022: SHP Ingenieure 2022: Stadt Burgdorf/Region Hannover - Verkehrskonzept Schülerverkehr und Schulwegplanung für die Stadt Burgdorf, Präsentation vom 24.05.2022, unveröffentlicht.

STADTJUGENDPFLEGE BURGDORF/JOHNNYB. (2021): Umfrage 176639 ,Umfrage des JohnnyB. zur Jugendbeteiligung in Burgdorf, unveröffentlicht).

8. Abbildungen

Alle Abbildungen, die hier nicht gelistet sind, sind eigene Bilder.

Abb. 86: eigene Montage, verwendete Bilder: Wilhelmstrasse: eigene Aufnahme, Hüpfende Kinder: Sandra Strauch/Landeshauptstadt Stuttgart

Abb. 88: SpielRaum Halle; https://www.spielplatztreff.de/blog/der-weg-ist-das-spiel-gelbe-linien-auf-asphalt/#google_vignette

Abb. 89: SpielRaum Halle; https://www.spielplatztreff.de/blog/der-weg-ist-das-spiel-gelbe-linien-auf-asphalt/#google_vignette

Abb. 91: Herstellerfoto BLOacs

Abb. 92: eigene Montage, verwendete Bilder: Bushäuschen, Fallschutzboden, Kinder: eigene Aufnahme, Hangelstrecke: Hesse Spielgeräte

Abb. 93: Katrin Kort/Landeshauptstadt Stuttgart

Abb. 96: Herstellerfoto spielraumLABOR

Abb. 103: Herstellerfoto Richter Spielgeräte

Abb. 106: Herstellerfoto Hood Training

Abb. 108: Herstellerfoto Hood-Training

Abb. 109: Hersteller-Foto, BARbara e.V.

Abb. 111: Hersteller-Foto, BARbara e.V.

Abb. 112: Hersteller-Foto Urbidermis, Spanien

Abb. 116: Gensemeyer Garten- und Landschaftsbau Hamm; <https://www.gensemeyer.de/wasser/>

Abb. 126: Richter Spielgeräte

Abb. 137: eigene Montage, verwendete Bilder: Aktiv-Park: eigene Aufnahme, Bodenwelle/Menschen: Elke Ukas (In: Hink/Schäfer/Schelhorn/Ukas 2019: Allez, Bewegung und Begegnung. Planen im öffentlichen Raum, Münster.)

Abb. 141: Herstellerfoto stilum

Abb. 143: Herstellerfoto stilum

Abb. 148: Herstellerfoto spielraumLABOR

Abb. 150: eigene Montage, verwendete Bilder: Hintergrund: eigene Aufnahme, Streckstamm: Michale Schlag/Jump Tower saysu, <https://landbote.info/trimm-dich-pfad>,

Abb. 158: Herstellerfoto spielraumLABOR

Abb. 159: Herstellerfoto spielraumLABOR

Abb. 160: Herstellerfoto spielraumLABOR

Abb. 161: more sports media

Abb. 162: more sports media

9. Anhang

- **Anhang 1:** Tabelle Kostenkalkulation aller vorgeschlagenen Maßnahmen auf einen Blick
- **Anhang 2:** Einladungsschreiben und Presseartikel zu den drei Beteiligungsveranstaltungen
- **Anhang 3:** Übersicht aller vorgeschlagenen Maßnahmen im Luftbild (DIN A3)

Anhang 1: Tabelle Kostenkalkulation der vorgeschlagenen Maßnahmen - schneller Überblick

1. WALK & PLAY			
Nr.1.1 + 1.2	Farbmeile Wilhelmstraße	8.000,00 €	
Nr. 1.3	Poller Hann. Neustadt	8.000,00 €	
Nr. 1.4	Hann. Neustadt Slackline	8.000,00 €	
Nr. 1.5	Gartenstraße Bushaltestelle	25.000,00 €	
Nr. 1.6	Am Wall Sitzgruppe	10.000,00 €	
Nr. 1.7	Bgm.-Schuster-Park, Steinparcours	50.000,00 €	
Nr. 1.8	Bgm.-Schuster-Park, Schlupfstein	7.500,00 €	
[Nr. 1.9]	Schulfreiraum Grundschule Burgdorf	100.000,00 €	
		ohne 1.9	116.500,00 €
		[inkl. 1.9]	216.500,00 €
2. JAM & CHILL			
Nr. 2.1	Schützenplatz, Calisthenics, temporär	110.000,00 €	
Nr. 2.2	Schützenplatz, Aueufer	25.000,00 €	
Nr. 2.3	Gümmekanal, Terrassen	50.000,00 €	
Nr. 2.4	Treppenanlage Bestand	5.000,00 €	
			190.000,00 €
3. FLOW & MEET			
Nr. 3.1	Wasserspiel am Brandende	120.000,00 €	
			120.000,00 €
4. EXPLORE & REST			
Nr. 4.1	Spittaplatz Sitzgruppe	13.000,00 €	
Nr. 4.2	Mikadowippe vor Rathaus II	10.000,00 €	
Nr. 4.3	Holzdecks Stadtpark	8.000,00 €	
Nr. 4.4	Stadtpark, "Steinwäldchen"	500,00 €	
Nr. 4.5	Stadtpark Steinquader	3.000,00 €	
Nr. 4.6	Stadtpark, Bodenwelle Aktiv-Park	7.000,00 €	
Nr. 4.7	Stadtpark, Aktiv-Park, Sitzgruppe	10.000,00 €	
Nr. 4.8	Aktiv-Park, Trainingstone	6.000,00 €	
Nr. 4.9	Aktiv-Park, Rotationstrainer	8.000,00 €	
Nr. 4.10	Stadtpark, Gerät dorthin versetzen	2.000,00 €	
Nr. 4.11	Stadtpark, Aktiv-Park, Baumelbank	4.500,00 €	
Nr. 4.12 + 4.13	Stadtpark, Weg an der Aue, Springen + Heben	7.500,00 €	
			79.500,00 €
5. punktuelle "Highlights"			
Nr. 5.1	Marktstraße/Schützenweg, Drehstein	21.000,00 €	
Nr. 5.2	Marktstraße, Rathaus, Murmeltisch (demontierbar)	13.000,00 €	
Nr. 5.3	Marktstraße/Spittaplatz, Pirouette (demontierbar)	8.500,00 €	
Nr. 5.4	Marktstraße/Bushaltestelle Kirche, Streckstamm	4.000,00 €	
Nr. 5.5	Marktstraße/Bushaltestelle, Baumel- +Jugendbank	7.000,00 €	
Nr. 5.6	Bolzplatz Pferdemarkt, Freilufthalle	450.000,00 €	
			503.500,00 €
		SUMME	1.009.500,00 €

mitmachen, mitbewegen, mitgestalten

Einladung zum Bürger- und Kreativworkshop „Spiel- und Bewegungskonzept Burgdorfer Innenstadt“



wann? Freitag, 23.09.2022, 15-18 Uhr

wo? Treffpunkt am Spittaplatz. Von da aus werden wir durch die Innenstadt spazieren. Ende werden wir am Schützenplatz.

wer? Eingeladen sind alle interessierten Menschen aus Burgdorf: Erwachsene, Kinder, Jugendliche



Als Teil der Reaktion der EU auf die Covid-19-Pandemie finanziert



worum geht es genau?

Das Stadtzentrum kann mehr sein als nur ein „Einkaufs-Zentrum“: Ein lebendiger, bewegter Ort der Begegnung, vor allem auch für Kinder und Jugendliche. Die Stadt Burgdorf hat deshalb die Erarbeitung eines „Spiel- und Bewegungskonzepts Innenstadt“ in Auftrag gegeben. Es sollen kleine Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltspunkte in der Stadt entstehen, die alle Generationen dazu einladen, zu bleiben, sich zu bewegen und zu spielen.

Wie kann das gelingen? – **Dafür brauchen wir Sie und euch! Ihre und eure Meinungen und Bedürfnisse sind gefragt:** Welche Orte in der Innenstadt sind Wohlfühlorte? Wo gibt es unangenehme Ecken? Wo müssen wir genauer hinsehen? Welche Ideen haben Sie?

Wir laden ein zu einem 3-stündigen Bürger- und Kreativworkshop. Dabei werden wir gemeinsam durch die Burgdorfer Innenstadt spazieren, Orte inspizieren und die Perspektive wechseln – vor allem aber wollen wir den Raum öffnen für Ihre und eure Meinungen, Wünsche und Ideen.



Um Anmeldung über die Internetseite des Familienbüros der Stadt Burgdorf wird gebeten bis zum 20.09.2022 (Nutzen Sie den QR-Code oder gehen Sie über www.burgdorf.de > Familie & Soziales). Die Daten bleiben anonym. Wir werden zu Fuß unterwegs sein. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Wir freuen uns auf Sie und euch!

Das Planungsteam für das „Spiel- und Bewegungskonzept Innenstadt“
Ariane Hölscher (Kreativität in Bewegung) und Mareike Thies (kern+stil)



Wie wird die City attraktiver?

Bürger können bei Spaziergang am 23. September Ideen äußern

Von Joachim Dege

Burgdorf. Wie lässt sich die Innenstadt so umgestalten, dass die Menschen – vor allem Kinder und Jugendliche – Lust verspüren, sich dort wieder mehr aufzuhalten? Das ist die entscheidende Frage, die einem Spiel- und Bewegungskonzept, an dem die Stadtverwaltung gegenwärtig arbeitet, zugrunde liegt. Das Familienservicebüro im Rathaus V hat Bürger nun dazu aufgerufen, mitzudenken und sich mit eigenen Ideen einzubringen. Dazu lädt die Stadt für Freitag, 23. September, zu einem dreistündigen Spaziergang durch die Innenstadt ein. Treffpunkt ist um 15 Uhr auf dem Spittaplatz.

Das Land Niedersachsen hat der Stadt im Frühjahr einen sechsstelligen Betrag aus dem Soforthilfeprogramm „Perspektive Innenstadt“ in Aussicht gestellt. Teile des Geldes will die Stadt nun in die Aufent-



Platz für Spiel und Bewegung: Der Bürgermeister-Schuster-Park zwischen Marktstraße und Hannoverscher Neustadt soll familienfreundlicher werden.

FOTO: JOACHIM DEGE

haltsqualität der Innenstadt investieren.

Neue Spielstandorte

Rund 50.000 Euro sollen in das Spielplatzkonzept fließen, um geeignete Spiel- und Bewegungsflächen auszumachen. Auch die parkähnliche Grünanlage am Bürgermeister-Schuster-Platz am Ende der oberen Marktstraße will die Stadtverwaltung familien-

50.000

Euro sollen in ein Spielplatzkonzept fließen.

tauglich herrichten. Bislang dient die Grünanlage als Treffpunkt der Trinkerzone. Geplant ist schließlich die Anschaffung neuer Stadtmobiliars: Liegen, Bänke und Tische sollen zum Verweilen einladen.

Das Spiel- und Bewegungskonzept soll dazu beitragen, die Innenstadt auch jenseits von Gastronomie und Geschäften für alle Generationen interessant zu machen, teilt das Familienservicebüro mit. Dabei seien die Ortskenntnisse, Erfahrungen und Wünsche aller Burgdorfer gefragt. Diese einzubringen sei möglich bei dem Stadtspaziergang, an dem auch Planerinnen sowie Beschäftigte der Jugendpflege und des für Grünflächen zuständigen Tiefbauamts teilnahmen.

Info Die Stadt bittet bis zum 20. September um Anmeldung zum Spaziergang, und zwar per E-Mail an familien-servicebuero@burgdorf.de.



Spiel und Bewegung in der Innenstadt Konzept für Spiel- und Bewegungspunkte im Innenstadtbereich von Burgdorf

Für die Ausarbeitung des geplanten Konzepts sind auch Beteiligungsveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen aus dem Umfeld geplant, um gemeinsam mit ihnen Ideen für die Gestaltung zu erarbeiten.

Es werden zwei Veranstaltungen vorbereitet.

Die Veranstaltung in der Sporthalle der Grundschule Burgdorf ist für Kinder im Grundschulalter vorgesehen und findet am Samstag, den 03.09.22 von 13.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr statt.

Die zweite Veranstaltung in der Sporthalle der Rudolf-Bembenneck-Gesamtschule, am Sonntag, den 04.09.22 von 13.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr, ist für Jugendliche bis 17 Jahre geplant.

Welche Wünsche haben Kinder und Jugendliche, wenn es um die eigene Bewegung geht? Wie würden Kinder eine Spielfläche gestalten? Was muss eine Spiel- oder Bewegungsmöglichkeit bieten? Was motiviert Jugendliche? Beteiligungsprojekte bieten eine gute Möglichkeit, mit den jungen Experten in Sachen Spiel und Bewegung zusammen zu arbeiten.

Für die Vorgehensweise bei Beteiligungsprojekten nutzt Ariane Hölscher vielfältigen Erfahrungen aus 20 Jahren psychomotorischer Tätigkeit in Schulen und Kindertagesstätten. Mit der auf Aktivität und Dynamik ausgerichteten Methode schafft sie in der Sporthalle eine bewegungsfreundliche Stimmung. Der Ablauf des Beteiligungsprojektes basiert darauf, den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe von selbst errichteten Bewegungslandschaften eigenständig Konstruktionen zu erarbeiten, um abwechslungsreiche Bewegungsspiele auszuprobieren. Dabei werden die standardmäßig in einer Sporthalle vorhandenen Geräte genutzt und in freier Zusammenstellung arrangiert. Gerade das „selber Tun“ schafft eine besonders intensive Atmosphäre und eine gute Voraussetzung zur Einschätzung des Machbaren. Lieblingsspiele und Wünsche für Bewegungsabläufe draußen können so konkret herausgearbeitet werden. Mit dem Ziel Gestaltungsmöglichkeiten für Spiel- und Bewegungspunkte zu finden, werden dann die Kombinationen probiert und ausgewertet.

Durch die anschauliche Auseinandersetzung mit den eigenen Bewegungsbedürfnissen und dem direkten Ausprobieren der Ideen entsteht erstaunlich schnell ein konkreter Entwurf für die Gestaltung. In gemeinsamen Besprechungen werden Prioritäten gesetzt und Kompromisse gefunden. Die Vorschläge werden zusammen formuliert, mit Fotos protokolliert und skizziert. Am Ende stehen, aus gemeinschaftlich gewonnener Kenntnis zu Bewegungskombinationen, neue Strukturen für Bewegungsimpulse mit entsprechend angepassten Umsetzungsmöglichkeiten.

In ihrer bisherigen Praxis hat Ariane Hölscher es immer wieder erlebt, dass Kinder, die ernsthaft in eine Beteiligung einbezogen werden, sehr wach, kritisch und durchaus kompetent ihre Interessen und Lebensbereiche beurteilen und einschätzen können. Ohne Scheu, klar und deutlich vertreten alle Beteiligten auch in den Diskussionsrunden ihre Standpunkte. Ebenso klar ist auch das Verständnis für die Gemeinschaft und den bestmöglichen Nutzen.

Das ist ihrer Meinung nach der wichtigste Teil eines Beteiligungsprojektes:

Die Kompromissbereitschaft der Kinder ist meist sehr hoch und das Verständnis fürs Machbare ist groß. Wenn in so einer Runde dann ein gemeinschaftliches Ziel erarbeitet wird, haben alle beteiligten Kinder sehr viel Vertrauen und hoffen, dass diese Ergebnisse auch umgesetzt werden.



Der Rahmen für die Beteiligung würde folgendermaßen aussehen:

- Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist wird darum gebeten, je Schule bis zu 12 Schülerinnen und Schüler zu benennen, die sich am Projekt beteiligen möchten.
Von den Teilnehmenden wird auch eine Einverständniserklärung der Eltern benötigt.
- Für die Umsetzung werden bis zu 35 Schülerinnen und Schüler für eine Veranstaltung eingeladen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Altersgruppen gerecht zu werden, wäre eine Beteiligung aus jeder Klassenstufe in der Gruppe sinnvoll.
- Der Termin für die Beteiligungsveranstaltung wird mit der Grundschule geplant, vorgesehen ist der Samstag, 3. September 2022.
- Die Veranstaltung findet in der Sporthalle der Grundschule Burgdorf, Hannoversche Neustadt 32, 31303 Burgdorf, statt.
- Der Ablauf der Veranstaltung:
Zu Beginn wird es in der Sporthalle eine kurze Einführung geben, wobei der Schwerpunkt auf Bewegung und Wahrnehmung liegt. Vorbereitete Gerätkombinationen bieten Möglichkeiten, sich spielerisch mit vielfältigen Bewegungsimpulsen auseinander zu setzen. Diese selbst gemachten Erfahrungen fließen in einem zweiten Schritt in die anschließende Kreativ-Phase ein, wo in Kleingruppen konstruktiv eigene Gestaltungsideen gebaut und probiert werden. In der dritten Phase werden die Aufbauten gemeinsam getestet und in einer Reflektion bewertet.
- Daraus ergeben sich die Realisierungsvorschläge für die Spiel- und Bewegungspunkte.
- Die Veranstaltung dauert ca. 3 ½ Stunden, von 13.00 bis ca. 16.30 Uhr.
- Wenn die Beteiligungsprojekte durchgeführt worden sind, werden die Vorschläge aufeinander abgestimmt und in ein Konzept eingearbeitet.

Zeitplan:

- Juni 2022 Vorstellung bei den Schulen
- Juli 2022 Rückmeldung aus den Schulen über die Teilnehmerzahl
- 03. und 04. September 2022 die Beteiligungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche
- Zum Ende September 2022: Beteiligung in Form eines „Spaziergangs“ durch die Freiräume der Innenstadt.
- Über den Termin der Ergebnispräsentation des Konzepts wird gesondert im Vorfeld informiert.

Für Fragen steht Frau Hölscher gern zur Verfügung.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und ein lebendiges Beteiligungsprojekt mit einer erfolgreichen Realisierung.

Ariane Hölscher und Mareike Thies
Diplom-Designerin Dipl.-Ing. Landschafts-
und Psychomotorikerin und Freiraumplanung



Spiel und Bewegung in der Innenstadt Konzept für Spiel- und Bewegungspunkte im Innenstadtbereich von Burgdorf

Für die Ausarbeitung des geplanten Konzepts sind auch Beteiligungsveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen aus dem Umfeld geplant, um gemeinsam mit ihnen Ideen für die Gestaltung zu erarbeiten.

Es werden zwei Veranstaltungen vorbereitet. Die Veranstaltung in der Sporthalle der Grundschule Burgdorf ist für Kinder im Grundschulalter vorgesehen (am Samstag, den 03.09.22).

Die zweite Veranstaltung in der Sporthalle der Rudolf-Bembeneck-Gesamtschule, am Sonntag, den 04.09.22 von 13.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr, ist für Jugendliche bis 17 Jahre geplant.

Welche Wünsche haben Kinder und Jugendliche, wenn es um die eigene Bewegung geht? Wie würden Kinder eine Spielfläche gestalten? Was muss eine Spiel- oder Bewegungsmöglichkeit bieten? Was motiviert Jugendliche? Beteiligungsprojekte bieten eine gute Möglichkeit, mit den jungen Experten in Sachen Spiel und Bewegung zusammen zu arbeiten.

Für die Vorgehensweise bei Beteiligungsprojekten nutzt Ariane Hölscher Ihre vielfältigen Erfahrungen aus 20 Jahren psychomotorischer Tätigkeit in Schulen und Kindertagesstätten. Mit der auf Aktivität und Dynamik ausgerichteten Methode schafft sie in der Sporthalle eine bewegungsfreundliche Stimmung. Der Ablauf des Beteiligungsprojektes basiert darauf, den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe von selbst errichteten Bewegungslandschaften eigenständig Konstruktionen zu erarbeiten, um abwechslungsreiche Bewegungsspiele auszuprobieren. Dabei werden die standardmäßig in einer Sporthalle vorhandenen Geräte genutzt und in freier Zusammenstellung arrangiert. Gerade das „selber Tun“ schafft eine besonders intensive Atmosphäre und eine gute Voraussetzung zur Einschätzung des Machbaren.

Lieblingsspiele und Wünsche für Bewegungsabläufe draußen können so konkret herausgearbeitet werden. Mit dem Ziel Gestaltungsmöglichkeiten für Spiel- und Bewegungspunkte zu finden, werden dann die Kombinationen probiert und ausgewertet.

Durch die anschauliche Auseinandersetzung mit den eigenen Bewegungsbedürfnissen und dem direkten Ausprobieren der Ideen entsteht erstaunlich schnell ein konkreter Entwurf für die Gestaltung. In gemeinsamen Besprechungen werden Prioritäten gesetzt und Kompromisse gefunden. Die Vorschläge werden zusammen formuliert, mit Fotos protokolliert und skizziert. Am Ende stehen, aus gemeinschaftlich gewonnener Kenntnis zu Bewegungskombinationen, neue Strukturen für Bewegungsimpulse mit entsprechend angepassten Umsetzungsmöglichkeiten.

In ihrer bisherigen Praxis hat Ariane Hölscher es immer wieder erlebt, dass Jugendliche, die ernsthaft in eine Beteiligung einbezogen werden, sehr wach, kritisch und durchaus kompetent ihre Interessen und Lebensbereiche beurteilen und einschätzen können. Ohne Scheu, klar und deutlich vertreten alle Beteiligten auch in den Diskussionsrunden ihre Standpunkte. Ebenso klar ist auch das Verständnis für die Gemeinschaft und den bestmöglichen Nutzen.

Das ist ihrer Meinung nach der wichtigste Teil eines Beteiligungsprojektes:

Die Kompromissbereitschaft von Kindern und Jugendlichen ist meist sehr hoch und das Verständnis fürs Machbare ist groß. Wenn in so einer Runde dann ein gemeinschaftliches Ziel erarbeitet wird, haben alle Beteiligten sehr viel Vertrauen und hoffen, dass diese Ergebnisse auch umgesetzt werden.



Der Rahmen für die Beteiligung würde folgendermaßen aussehen:

- Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist wird darum gebeten, aus den Schulen bis zu 12 und den Jugendeinrichtungen jeweils bis zu 6 Jugendliche zu benennen, die sich am Projekt beteiligen möchten. Von den Teilnehmenden wird auch eine Einverständniserklärung der Eltern benötigt.
- Für die Umsetzung werden bis zu 35 Jugendliche für eine Veranstaltung eingeladen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Altersgruppen gerecht zu werden, wäre eine Beteiligung aus jeder Klassenstufe in der Gruppe sinnvoll.
- Der Termin für die Beteiligungsveranstaltung wird mit der Gesamtschule geplant, vorgesehen ist Sonntag, 4. September 2022.
- Die Veranstaltung findet in der Sporthalle der Rudolf-Bembenneck-Gesamtschule, Vor dem Celler Tor 91, 31303 Burgdorf, statt.
- Der Ablauf der Veranstaltung:
Zu Beginn wird es in der Sporthalle eine kurze Einführung geben, wobei der Schwerpunkt auf Bewegung und Wahrnehmung liegt. Vorbereitete Gerätkombinationen bieten Möglichkeiten, sich spielerisch mit vielfältigen Bewegungsimpulsen auseinander zu setzen. Diese selbst gemachten Erfahrungen fließen in einem zweiten Schritt in die anschließende Kreativ-Phase ein, wo in Kleingruppen konstruktiv eigene Gestaltungsideen gebaut und probiert werden. In der dritten Phase werden die Aufbauten gemeinsam getestet und in einer Reflektion bewertet.
- Daraus ergeben sich die Realisierungsvorschläge für die Spiel- und Bewegungspunkte.
- Die Veranstaltung dauert ca. 3 ½ Stunden, von 13.00 bis ca. 16.30 Uhr.
- Wenn die Beteiligungsprojekte durchgeführt worden sind, werden die Vorschläge aufeinander abgestimmt und in ein Konzept eingearbeitet.

Zeitplan:

- Juni 2022 Vorstellung bei den Schulen
- Juli 2022 Rückmeldung aus den Schulen über die Teilnehmerzahl
- 03. und 04. September 2022 die Beteiligungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche
- Zum Ende September 2022: Beteiligung in Form eines „Spaziergangs“ durch die Freiräume der Innenstadt.
- Über den Termin der Ergebnispräsentation des Konzepts wird gesondert im Vorfeld informiert.

Für Fragen steht Frau Hölscher gern zur Verfügung.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und ein lebendiges Beteiligungsprojekt mit einer erfolgreichen Realisierung.

Ariane Hölscher und Mareike Thies
Diplom-Designerin Dipl.-Ing. Landschafts-
und Psychomotorikerin und Freiraumplanung